

**Fragen an die Hochschule
Magdeburg-Stendal zur Vorbereitung
des Besuchs der Arbeitsgruppe des
Wissenschaftsrates**

Dieser Bericht wurde am 22.12.2011 vom Kuratorium entgegengenommen und am 11.01.2012 vom Akademischen Senat der Hochschule Magdeburg-Stendal erörtert.

Magdeburg und Stendal, 23. Januar 2012

geschäftsstelleDrs. 1690-11
Köln 03 11 2011

Fragenkatalog**Begutachtung des Hochschulsystems des Landes Sachsen-Anhalt**

Selbstbericht der Hochschule Magdeburg-
Stendal zur Vorbereitung des
Besuchs der Arbeitsgruppe des
Wissenschaftsrates

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AHW	Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften
AiF	Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“
BA	Bachelor
BBZM	Baubildungszentrum Magdeburg
BLK	Bund-Länder-Kommission
BPW	Business and Professional Women
BW	Fachbereich Bauwesen
BWA	Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft e. V.
BWL	Betriebswirtschaftslehre
CC	Career Center
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung, Gütersloh
CNW	Curricularer Normwert
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DL	Dienstleistung
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ET	Elektrotechnik
EUA	European University Association
EUMAHP	European Master of Health Promotion
F&E	Forschung und Entwicklung
FET	Forschung, Entwicklung und Technologietransfer
FEZ	Forschungs- und Entwicklungszentrum Magdeburg
FHprofUNT	BMBF-Förderprogramm „Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen“
FSV	Finanz- und Sachmittelverwaltung
GJU	German-Jordanian University
GNUE	Große Neu-, Um- und Erweiterungsbauten
HDTV	High Definition Television
HIS	Hochschul-Informationssystem GmbH, Hannover
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
HS	Hochschule
HSchulBG	Hochschulbauförderungsgesetz
HSG-LSA	Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
ID	Industriedesign
IGS	Institut für Gesundheits- und Sozialberufe
IHK	Industrie- und Handelskammer
IL	Industrielabore
INCHER	Internationales Zentrum für Hochschulforschung, Kassel
IWID	Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign
KAT	Kompetenznetzwerk für anwendungsorientierte Forschung
KITA	Studiengang „Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertageseinrichtungen“
KLR	Kosten- und Leistungsrechnung
KMU	Kleine und mittelständische Unternehmen
KNUE	Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten
KOAB	Kooperationsprojekt „Studienbeginn und Berufserfolg“
KpZFB	Kompetenzzentrum Frühe Bildung
KpZG	Kompetenzzentrum Gesundheit
KUM	Fachbereich Kommunikation und Medien
LfbA	Lehrkraft für besondere Aufgaben

LHO	Landeshaushaltsordnung
LOM	Leistungsorientierte Mittelvergabe
LVVO	Lehrverpflichtungsverordnung Sachsen-Anhalt
LWL	Lichtwellenleiter (Glasfaserkabel)
MA	Master
MB	Maschinenbau
MD	Magdeburg
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
MK	Kultusministerium Sachsen-Anhalt
MTM	aus dem Englischen, bedeutet: Arbeitsablaufzeitanalyse = Abkürzung für Methoden zur Analyse von Arbeitsabläufen und Ermittlungen
MW	Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen Anhalt
OPAC	Online Public Access Catalogue
OvGU	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
PCT/EP/DE	Patent Corporation Treaty / European Patent / Deutsches Patent
PIV	Particle-Image Velocity
PVA	Patentverwertungsagentur
REFA	1924 gegründet als Reichsausschuss für Arbeitszeitermittlung heutige Bedeutung: Verband für Arbeitsgestaltung, Betriebsorganisation und Unternehmensentwicklung
RIQ	Reinvestitionsquote
SAV	Sachanlagevermögen
SDL	Stendal
SGA	Studiengang/-bereich Sicherheit und Gefahrenabwehr
SGW	Fachbereich Sozial- und Gesundheitswissenschaften
SQM	Studienqualitätsmonitor
SoSe	Sommersemester
STZ	Steinbeis-Transferzentrum an der Hochschule Magdeburg-Stendal
SWS	Semesterwochenstunden
T€	Tausend Euro
TGR	Titelgruppe
TWZ	Technologie- und Wissenstransferzentrum
UHOLM	Universität „Oscar Lucero Moya“, Holguín, Kuba
USV	unterbrechungsfreie Stromversorgung
VP	Vertretungsprofessur
VZÄ	Vollzeitäquivalent
W	Fachbereich Wirtschaft
WB	Weiterbildung
WHP	Wissenschaftliches Haushaltspersonal
WKW	Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft
WS	Wintersemester
WTT	Wissens- und Technologietransfer
ZFL	Zentrum für Faserverbunde und Leichtbau Haldensleben
ZfW	Zentrum für Weiterbildung
ZKI	Zentrum für Kommunikations- und Informationsverarbeitung
ZLH	Zentrum für Lehrqualität und Hochschuldidaktik

I.1 Umreißen Sie bitte knapp die Entwicklung der Hochschule seit ihrer Gründung.

1990	Gründung des Vereins Pro FH: Die vier Ingenieurschulen Magdeburgs (Bauwesen, Chemie, Maschinenbau und Elektrotechnik, Wasserwirtschaft) gründen diese Initiative mit dem Ziel, eine Fachhochschule nach westdeutschen Vorbild einzurichten.
02.07.1991	Das sachsen-anhaltische Kabinett beschließt die Errichtung der Fachhochschule Magdeburg sowie dreier weiterer Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt.
Sept. 1991	Der Lehrbetrieb wird an drei Fachbereichen (Bauwesen [mit Wasserwirtschaft], Maschinenbau und Elektrotechnik) aufgenommen.
01.04.1992	Beginn des Lehrbetriebs in den Fachbereichen Sozialwesen und Chemie
04.05.1992	Feierliche Gründung der Fachhochschule Magdeburg
25.09.1992	Eröffnung des Standortes Stendal als Teil der Fachhochschule Magdeburg/Immatrikulationsveranstaltung im Brückenkurs für Betriebswirtschaft
1993	Trennung des Fachbereichs Bauwesen in die Fachbereiche Wasserwirtschaft und Bauwesen
1994	Gründung des Fachbereichs Fachkommunikation, heute Teil des Fachbereichs Kommunikation und Medien
1995	An der FH Magdeburg sind ca. 2.300 Studierende eingeschrieben. In Stendal startet das Direktstudium BWL mit knapp 30 Studierenden.
1996	Die Struktur der Fachhochschule Magdeburg wird durch den Fachbereich Gestaltung und Industriedesign ergänzt.
2000	Der Umzug der fünf Magdeburger Fachbereiche auf den Campus Herrenkrug ist abgeschlossen.
19.07.2000	Das Konzil beschließt, dass die FH in Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) umbenannt wird. Dabei wird die FH Magdeburg mit der FH Altmark i. G. zusammengelegt.
12.03.2001	Die Hochschule am Standort Stendal bezieht das erste Gebäude auf dem Campus Osterburger Straße.
2003/2004	Im Zusammenhang mit der Hochschulstrukturreform entstehen die Fachbereiche Ingenieurwissenschaften und Industriedesign, Wirtschaft und Angewandte Humanwissenschaften. Erfolgreich profilierte Studiengänge in Magdeburg gehen verloren. Der im CHE-Ranking den Spitzenplatz belegende Studiengang Chemie/Pharmatechnik wird nach Köthen verlagert, für die Fortführung der Heilpädagogik genügt die neue verringerte Kapazität nicht mehr. Musiktherapie, seit 1998 erfolgreich aufgebaut, wird geschlossen. Das sachsen-anhaltische Architekturstudium wird in Dessau, das Bauingenieurwesen-Studium in Magdeburg konzentriert. Der Studiengang Journalistik/Medienmanagement wird von Stendal nach Magdeburg verlagert. Die Anzahl der flächenbezogenen Studienplätze wird von 4.100 (1.000 in Stendal und 3.100 in Magdeburg) auf 3.500 reduziert.
01.04.2004	Die Hochschule übernimmt mit dem Projektbeginn die Federführung bei der Einrichtung der German-Jordanian University (GJU), die sich am Modell deutscher Fachhochschulen orientiert.

WS 2005/06	Die Umstellung der Studiengänge auf die Abschlüsse Bachelor und Master ist abgeschlossen.
06.03.2010	Die Hochschule wird offizielles Mitglied der European University Association (EUA).
11.06.2010	Die Hochschule erhält das Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“.
Heute	Die Hochschule Magdeburg-Stendal setzt sich aus insgesamt sieben Fachbereichen zusammen: Die Fachbereiche Bauwesen (BW), Ingenieurwissenschaften und Industriedesign (IWID), Kommunikation und Medien (KUM), Sozial- und Gesundheitswesen (SGW) sowie Wasser- und Kreislaufwirtschaft (WKW) bestehen am Standort Magdeburg. In Stendal sind die Studienangebote in den Fachbereichen Angewandte Humanwissenschaften (AHW) und Wirtschaft (W) organisiert.

- I.2 Erläutern Sie bitte das Leitbild der Hochschule. Gehen Sie dabei auch auf a) die Rolle der Hochschule im Hochschulsystem des Landes, b) ihre regionalwirtschaftliche Bedeutung, c) die demografischen Herausforderungen, d) Fragen des „Diversity Management“ sowie e) die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit ein.

a) Rolle der Hochschule im Hochschulsystem des Landes und b) ihre regionalwirtschaftliche Bedeutung

Die Hochschule Magdeburg-Stendal ist eine von sieben staatlichen Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt und mit gegenwärtig ca. 6.600 Studierenden die zweitgrößte der vier Fachhochschulen. In ihrem Leitbild definiert sich die Hochschule Magdeburg-Stendal als Qualitätshochschule und verpflichtet sich damit, in ihren Aufgabenbereichen Studium, Lehre, Forschung, Weiterbildung, Internationalisierung und Verwaltung sowie als Lebensmittelpunkt ihrer Mitglieder höchsten Qualitätsstandards gerecht zu werden. Damit verstehen wir uns als lebendige, sich stetig entwickelnde Hochschule, die Forschung und Lehre in hoher Qualität in vielfältigen Bereichen am Bedarf von Gesellschaft und Wirtschaft ausrichtet. Mit dem Ziel, Wissenschaft in ihrer Anwendung zu vermitteln, richten wir einen hohen Qualitätsanspruch an alle Aufgabenfelder (vgl. Anlage A.1 Leitbild der Hochschule). Aufgrund ihrer Strukturierung als Hochschule an zwei Standorten hat sie nicht nur eine breite Ausstrahlung über Magdeburg hinaus, sondern deckt durch ihren Standort Stendal wissenschaftspolitisch den Nordteil Sachsen-Anhalts ab. Während der Standort Magdeburg an der ingenieurwissenschaftlichen Tradition der Landeshauptstadt, insbesondere im Schwermaschinenbereich ansetzt und das Ausbildungsprofil – analog zu vielen westdeutschen Fachhochschulen – um einen breiten sozialwissenschaftlichen Ausbildungsbereich ergänzt wurde, ist der Standort Stendal als fester Bestandteil in der strukturschwachen Region Altmark und innovativer Motor der regionalen (Wirtschafts-) Entwicklung anzusehen. Entsprechend hoch ist der regionale Identifikationsgrad mit diesem Hochschulstandort (vgl. dazu und zum Profil der Hochschule I.3).

c) Demografische Herausforderungen

Die demografischen Herausforderungen stellen sich für die Hochschule Magdeburg-Stendal analog zu denen der anderen Hochschulen in den östlichen Bundesländern. Allerdings konnte der Rückgang der Abiturientenzahlen 2011 auf 45% des Standes von 2007 in Sachsen-Anhalt durch Studierende aus den westlichen Bundesländern, aber auch durch eine geringfügige Erhöhung der Studierquote kompensiert werden. Dies ist besonders beeindruckend bei den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen und hier insbesondere bei der Elektrotechnik (die vorgehaltenen Kapazitäten wurden zum Wintersemester 2011/12 voll ausgeschöpft), die erfahrungsgemäß durch einen hohen regionalen Bezug geprägt sind. Stendal stellt insofern – und dies durchaus auch im Vergleich zu allen anderen Hochschulstandorten in den östlichen Bundesländern – eine Besonderheit dar, da der Anteil von Studierenden aus den westlichen Bundesländern hier schon immer recht hoch war und inzwischen bei deutlich über 40% liegt. Die Bemühungen, die durch umfangreiche Marketingmaßnahmen unteretzt werden, müssen allerdings konsequent fortgesetzt werden, um den Stand der Hochschulanfänger/innen zu halten, auch weil beim Rückgang der Studienanwärter/innen in den westlichen Bundesländern gerade die Situation für die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge schwieriger werden wird.

d) Fragen des „Diversity Management“ sowie e) die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit

Im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“ wurde an der Hochschule eine auf fünf Jahre befristete halbe Personalstelle „Diversity Management“ eingerichtet und mit einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin besetzt. Hauptaufgabe dieser Mitarbeiterin ist es, Konzepte und Strategien zum Umgang mit Heterogenität an der Hochschule Magdeburg-Stendal zu entwickeln. Ziel ist es, ‚nicht-traditionelle‘ Studierendengruppen intensiver anzusprechen und diese ebenso in der Lehre verstärkt zu berücksichtigen und damit u. a. Personen mit alternativer Hochschulzugangsberechtigung, mit Migrationshintergrund, aus sozial benachteiligten Schichten, Studienabbrecher/innen sowie Menschen mit Behinderung(en) oder Menschen in Elternzeit oder mit Pflegeaufgaben etc. noch besser zu integrieren. Eine erste konkrete Maßnahme erfolgt im Januar 2012 mit der Teilnahme der Hochschule an der Studie „Vielfalt als Chance“ und der Umfrage „QUEST“ des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). Weiterhin wurde die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium im Leitbild der Hochschule verankert (vgl. Anlagen A.2a Hochschulinterne Regelungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. A.1 Leitbild). Zur Realisierung hat die Hochschule im Jahr 2010 erstmalig erfolgreich das Audit „Familiengerechte Hochschule“ durchlaufen.

- I.3 Beschreiben Sie bitte das Profil der Hochschule. Gehen Sie dabei auch auf a) Leistungsbereiche (z. B. Lehre, Forschung, Weiterbildung), b), Fächerschwerpunkte, c) Schwerpunkte in der Forschung (vgl. Frage V.1), d) Zielgruppen, e) Internationalisierung sowie f) Alleinstellungsmerkmale/Besonderheiten auf Landes- und Bundesebene ein.

Zu allen Punkten vgl. auch I.4.

a) Leistungsbereiche und b) Fächerschwerpunkte (vgl. Anlage A.3 Synopse zum Profil der Lehre an der Hochschule Magdeburg-Stendal)

Das Profil der Hochschule orientiert sich an dem klassischen Profil der Fachhochschulen nach deren Gründung in den 1970er Jahren in der damaligen Bundesrepublik. Es ist geprägt durch eine starke ingenieurwissenschaftliche Komponente auf der einen, sowie einem sozialwissenschaftliche Schwerpunkt – kombiniert mit einer gesundheitswissenschaftlichen Ausrichtung – auf der anderen Seite. Nicht untypisch ist ebenfalls der starke wirtschaftswissenschaftliche Zweig, der am Fachbereich Wirtschaft am Hochschulstandort Stendal realisiert ist.

Am Standort Magdeburg wird neben einer breiten ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung (Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen sowie Wasser- und Kreislaufwirtschaft) als zweite tragende Säule eine sozial- und gesundheitswissenschaftliche Ausbildung (Soziale Arbeit, Gesundheitsförderung und -management) angeboten, wobei die Zusammenführung dieser beiden Bereiche in einem Fachbereich bei ihrer Gründung bundesweit einmalig war. Interdisziplinäre Angebote (u. a. Master-Studiengang „Sozial- und Gesundheitsjournalismus“) und spezielle Ausbildungsgänge (u. a. Bachelor-Studiengang „Gebärdensprachdolmetschen“ oder die musiktherapeutische Weiterbildung) kennzeichnen das Profil des Fachbereiches SGW. Arrondiert wird diese Ausprägung am Standort Magdeburg um einen Fachbereich Kommunikation und Medien, wobei es sich hierbei um eine Kombination von fachsprachlichen Dolmetschen bzw. Übersetzen sowie um eine Journalistik- und Medienmanagementausbildung handelt. Charakterisierend für die Ausprägung des Standortes Magdeburg ist auch das Institut Industriedesign, in dem die historisch gewachsene Einheit von Kunst und Handwerk in der modernen Form von Ingenieurtechnik und Design angestrebt wird.

Der Standort Stendal ist gekennzeichnet durch ein breites wirtschaftswissenschaftliches Angebot, das aufgrund seiner besonderen Ausrichtung an den strukturellen Bedarfen der Region ansetzt. Der zweite Schwerpunkt wird durch den Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften repräsentiert, in dem innovative Studienangebote wie „Rehabilitationspsychologie“, „Angewandte Kindheitswissenschaften“ und ein elementarpädagogischer Studiengang unter dem Titel „Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertageseinrichtungen“ angeboten werden. Die genannten Studiengänge verfügen aufgrund ihrer besonderen Ausprägung teilweise über Alleinstellungsmerkmale und werden entsprechend stark nachgefragt (weitere Beispiele folgen unter f), vgl. dazu auch I.5). Auch diese Aus-

bildungsbereiche sind in der Region eng vernetzt und setzen an spezifischen Bedarfen in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft an.

Bezogen auf die enge Verknüpfung von Forschung und Lehre sei der Studiengang „Wasserwirtschaft“ beispielhaft genannt. Die Einzigartigkeit, die sich aus der stark natur- und ingenieurwissenschaftlichen Ausrichtung dieses Fachgebietes ergibt, findet ihr Pendant in der Einwerbung von Forschungsmitteln in nennenswerter Größenordnung, insbesondere in der Ingenieurökologie. Der Studienbereich findet hierdurch nicht nur bundesweit, sondern ebenso international als Lehr- und Forschungsstätte Anerkennung. Als ein weiteres Beispiel muss der Bereich Maschinenbau genannt werden, der bei der angewandten Forschung unter den Fachhochschulen einen Spitzenplatz einnimmt. Ausdruck für die hohe Leistungsfähigkeit des vorhandenen Forschungspotentials sind die angeworbenen Drittmittel und der hohe Anteil an Drittmittelbeschäftigten. Die Ergebnisse werden in der Lehre verwandt und sorgen so für eine Rückkopplung der Forschungsinhalte. Die aktive Einbindung von Studierenden im Projektstudium und die Anfertigung von Abschlussarbeiten bereichern das Forschungspotential und bieten gleichzeitig Möglichkeiten zur Förderung der Berufsmotivation.

Ebenfalls sind die sozial/gesundheits- bzw. humanwissenschaftlichen Ausbildungsbereiche der Hochschule sehr forschungsstark, wobei als Besonderheit hinzukommt, dass viele Vorhaben zusammen mit sozialen Institutionen in der Region erarbeitet werden. Diese Kooperationen stärken diese Einrichtungen aufgrund des wissenschaftlichen Know-hows der Hochschule und der Arbeitsunterstützung durch Studierende; für Letztere stellen sie ein Lernfeld in der Praxis und damit eine Berufsorientierung dar.

Ein breitgefächertes und über viele Jahre kontinuierlich ausgebauten Programm von Weiterbildungsangeboten ist profilbestimmend für die Hochschule und im Land beispielhaft für die Entwicklung von akademischen Weiterbildungsangeboten (vor allem in den Bereichen Gesundheitsmanagement und Wirtschaft). Durch ihr attraktives Angebot entstand u. a. für den weiterbildenden Bachelor-Studiengang „Care Business Management“ eine länderübergreifende Kooperation mit dem Institut für Gesundheits- und Sozialberufe am RoMed Klinikum im bayerischen Rosenheim, einem Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität München. Beweis für die hervorragende Arbeit aller Weiterbildungsakteure/-innen ist das umfangreiche Studienangebot in der Weiterbildung. Zur Organisation der wissenschaftlichen Weiterbildung und deren Angebote vgl. Beantwortung der Fragen IV.8 und IV.9 sowie die Übersichtstabelle 3 des Anhangs.

c) Schwerpunkte in der angewandten Forschung

Die Schwerpunktsetzung der Hochschule Magdeburg-Stendal im Bereich der angewandten Forschung wird intensiv im Kapitel V.1 erläutert.

d) Zielgruppen

Die Zielgruppen der Angebote der Hochschule sind vielfältig. Jedes unserer Angebote berücksichtigt entsprechend die speziellen Bedürfnisse der einzelnen Zielgruppen.

Im Bereich des Studiums richten sich die Angebote schon lange nicht mehr nur an ledige, kinderlose Abiturient/-innen oder Schulabgänger/innen mit Fachhochschulreife, sondern zunehmend an Studieninteressierte mit Berufserfahrung, unterschiedlicher Herkunft, in allen Altersgruppen, mit vielfältigen Familien- und Betreuungspflichten. Durch die Einführung von Ordnungen zur Eignungsfeststellung können die klassischen Zugangsbedingungen ersetzt, und durch die in Studienordnungen verankerte Möglichkeit, individuelle Studienpläne zu vereinbaren, besondere Familien- oder Betreuungspflichten mit einem Studium an der Hochschule vereinbart werden (vgl. dazu Anlage A.2b Hochschuleigene Regelungen zur Vereinbarkeit von Studium und Familie).

Die Weiterbildungs- und Alumniangebote der Hochschule richten sich an Studierende, Alumni der Hochschule und Beschäftigte regionaler Unternehmen und sozialer Einrichtungen. Die Kursinhalte sind auf die Bedarfe der Weiterbildungsinteressierten abgestimmt.

Im Bereich Forschung richten sich die Angebote an Studierende, Alumni, Unternehmen, soziale Einrichtungen und Praxispartner/innen, andere Forschungseinrichtungen und Wissenschaftler/innen mit dem Ziel, deren Ergebnisse u. a. in Studien- und Weiterbildungsinhalte einfließen zu lassen.

Der Junior-Campus in Magdeburg und die Kinder-Uni in Stendal sollen Kinder für Bildung, jedoch ebenso für ein Studium (gerade auch in den Natur- und Ingenieurwissenschaften) motivieren. Die Seniorenakademie, deren Aufbau in Stendal nahezu abgeschlossen ist, spricht im Rahmen des lebenslangen Lernens eine weitere Zielgruppe an.

Das Diversity Management der Hochschule wird seit dem Jahr 2012 durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin (0,5) konzeptionell begleitet und umgesetzt.

e) Internationalisierung

Bei der Internationalisierung von Studium, Lehre und Forschung der Hochschule konzentrieren sich die Bemühungen bisher ganz wesentlich auf den Ausbau und die Vertiefung von Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Universitäten, um den Studierenden ein (häufig obligatorisches) Auslandssemester bzw. -praktikum zu ermöglichen. Dabei spielen, wie es für internationale Zusammenarbeit häufig üblich ist, persönliche Beziehungen einzelner Kolleg/-innen mit Partnern zu ausländischen Universitäten eine große Rolle. Mit diesen Universitäten haben sich sehr stabile Kooperationsbeziehungen ergeben. Eine jüngst beschlossene Internationalisierungsstrategie der Hochschule setzt neue Schwerpunkte, um vermehrt ausländische Studierende für die Hochschule zu gewinnen – hierzu sind fremdsprachige Studienangebote in Vorbereitung. Weitere Erkenntnisse erhofft sich die Hochschule aus dem gegenwärtig stattfindenden Internationalisierungsaudit durch die Hochschulrektorenkonferenz (HRK).

Die Hochschule ist gegenwärtig Trägerin des wohl bedeutendsten Bildungsexportprojekts der Bundesregierung, der German-Jordanian University (GJU) in Amman. Dabei ist die Hochschule nicht nur als administrierende Institution für alle von Deutschland finanzierten Maßnahmen an der GJU tätig, sondern hat auch die Federführung im Konsortium von ca. 70 beteiligten Hochschulen der Bundesrepublik inne. Darüber hinaus ist sie direkte Partnerin für einzelne Studiengänge, wobei – vom DAAD zusätzlich finanziert – gegenwärtig ein Double Degree-Master-Studiengang „Fachübersetzen Arabisch/Deutsch/Englisch“ im Fachbereich Kommunikation und Medien in Vorbereitung ist. Es versteht sich von selbst, dass das GJU-Projekt natürlich ein Alleinstellungsmerkmal darstellt, obwohl es weitere Bildungsexportprojekte gibt, an denen Hochschulen der Republik beteiligt sind. Aber es ist gegenwärtig unbestritten, dass dieses Projekt bei den diesbezüglichen Auslandsbemühungen der Bundesrepublik einen besonderen Stellenwert einnimmt.

f) Alleinstellungsmerkmale

Hier ist insbesondere der Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign (IWID) zu nennen. In der organisatorischen Kombination der klassischen Ingenieurdisziplinen Elektrotechnik und Maschinenbau mit der gestalterischen Disziplin Design ist der Fachbereich in dieser Zusammensetzung bundesweit einmalig. Schwerpunkte sind:

- die ganzheitliche Optimierung intelligenter Industrieprodukte für nachhaltiges Wirtschaften in technischen und biologischen Kreisläufen und
- die simultane Entwicklung von Technik und Mensch – Produkt – Interaktionsprozessen für komplexe Industrieprodukte.

Auch der Duale Studiengang „Maschinenbau/Composite Technologien“ ist in der Kombination Maschinenbau mit der Vertiefung Composites Werkstoffe und Technologien bundesweit einmalig. Er basiert primär auf einer Nachfrage der regionalen Industrie, insbesondere im Bereich Leichtbau und composites Elemente der regenerativen Anlagentechnik.

Zu nennen ist darüber hinaus die bei ihrer Gründung beispielgebende Zusammenführung von Sozial- und Gesundheitswissenschaften – die nach wie vor in der Region (umliegende Hochschule und angrenzende Bundesländer) eine Besonderheit darstellt – wobei diese durch die weiteren humanwissenschaftli-

chen Studiengänge in Stendal, also „Rehabilitationspsychologie“ und „Angewandte Kindheitswissenschaften“ noch eine Ausweitung erfahren haben, was Interdisziplinarität, Lehraustausch und vor allen Dingen standortübergreifende Bearbeitung von Forschungsvorhaben sowie anderweitigen Austausch betrifft. Als landesweit nur einmal angebotene Studienrichtungen sind die bauingenieurwissenschaftliche Ausbildung und der duale Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ ebenfalls zu nennen.

Die Hochschule Magdeburg-Stendal sichert eine vergleichsweise hohe Absolvent/-innenquote, wobei nach der Umstellung auf Bachelor und Master im Jahre 2005 fächerbezogen differierend ein hoher Prozentsatz der Absolvent/-innen das Studium in der Regelstudienzeit abschließt. Ins Auge fällt hier der Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen, der – lange Zeit als ein Fächerspektrum mit nicht allzu hoher Studiendisziplin bei der Studiendauer angesehen – nun den straffesten Studienverlauf aufweist und damit eine vergleichsweise geringe Zahl an Studierenden außerhalb der Regelstudienzeit.

Die Hochschule hat sich erfolgreich an der ersten Förderrunde des Qualitätspakts Lehre (dritte Säule des Hochschulpakts) beteiligt. An der Hochschule werden Gesamtkosten in Höhe von 5,25 Mio. Euro für den Zeitraum 2012 bis 2016 gefördert. Im Rahmen dieses Projekts entsteht seit Oktober 2011 ein Zentrum für Lehrqualität und Hochschuldidaktik (ZLH), das Anreize für die Verbesserung der Lehre an der Hochschule schaffen wird. „Hochschuldidaktik und Wissensmanagement“ lautet das doppelte Ziel des neuen Zentrums. Sein Kernauftrag ist struktureller Art, die Arbeit des Zentrums zielt auf die Qualitätsoptimierung der Lehr- und Lernprozesse an der Hochschule ab (vgl. hierzu Anlage A.4 Antrag Qualitätspakt).

I.4 Stellen Sie bitte kurz die inhaltlichen Profile der einzelnen Fakultäten/Fachbereiche in Forschung und Lehre dar.

Die Frage wird in Form einer Synopse beantwortet. Das Profil der Hochschule wird anhand der mit dem Ministerium vereinbarten lehrbezogenen Profile dargestellt. Diese Lehrprofile/Cluster/Kompetenzfelder sind im Einzelnen (hierbei handelt es sich um einen Auszug aus Anlage 1 der Zielvereinbarung zwischen dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der Hochschule Magdeburg-Stendal für die Jahre 2011 bis 2013, vom 17. Februar 2011):

Tab. 1: Lehrebezogene Profile der Hochschule Magdeburg-Stendal

Lehrprofile / Cluster / Kompetenzfelder
1 Innovation in Technik, Energie und Umwelt; Ressourcenschonung/Nachhaltigkeit
2 Ökonomisches Denken in Gesellschaft, Technik und Unternehmen
3 Gesundheit und Gesellschaft
4 Psychosoziale/Soziale Dienstleistungen
5 Anwendungsorientierte Kommunikation, Interaktion und Design

In der Übersicht werden

- a) Fächerschwerpunkte (Leistungsbereich Lehre),
- b) Schwerpunkte in der Forschung (Leistungsbereich Forschung),
- c) Weiterbildung – einschließlich berufsbegleitender oder dualer Angebote (Leistungsbereich Weiterbildung) – wobei nur weiterbildende Studiengänge mit akademischen Abschluss aufgeführt werden.

Alle weiteren Formen der Weiterbildung [weiterbildende Studienprogramme und -angebote] sind online unter www.hs-magdeburg.de/weiterbildung/angebote ersichtlich)

- d) Zielgruppen,
- e) Internationalisierung sowie
- f) Alleinstellungsmerkmale/Besonderheiten auf Landes- und Bundesebene

den oben aufgeführten Profilen jeweils einzeln zugeordnet. Diese Darstellung ist aus Platzgründen als Anlage (vgl. Anlage A.3) beigelegt.

I.5 Welche Bereiche Ihrer Hochschule halten Sie a) im landes- und b) im bundesweiten Vergleich für besonders leistungs- und wettbewerbsfähig?

Der Studienbereich Sicherheit und Gefahrenabwehr (SGA) ist in dieser Art in Deutschland einzigartig. Dies betrifft nicht nur die Kooperation der Hochschule Magdeburg-Stendal mit der Otto-von-Guericke-Universität (OvGU), also die gemeinsame Durchführung des Bachelor- und Master-Studiengangs mit doppelter Immatrikulation der Studierenden, sondern auch die Schwerpunktbildung im Bereich Brand- und Explosionsschutz und Industriesicherheit. Ähnliche Studiengänge in Deutschland weisen völlig andere Profilierungen auf. Das Alleinstellungsmerkmal und die besondere Leistungsfähigkeit im Hinblick auf die Forschung im Bereich Brand- und Explosionsschutz wird durch die in dieser Form einzigartige Zusammenarbeit mit dem selbständigen Forschungsinstitut der Feuerwehr des Landes Sachsen-Anhalt und der Brand- und Katastrophenschutzschule Heyrothsberge deutlich. Die geplante Internationalisierung dieses Studienbereichs wird eine weitere Profilierung darstellen.

Besonders leistungsstark und wettbewerbsfähig ist darüber hinaus der gesamte Ausbildungsbereich im Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften, und zwar im Hinblick auf gute (einschlägige und hochqualifizierte) Personalausstattung, interdisziplinäre Lehrverpflichtung und ein berufsintegrierendes Studienkonzept. Sowohl die Absolvent/-innen im Studiengang „Rehabilitationspsychologie“, der eine gründliche Methodenausbildung (Forschungsmethoden, Statistik, Evaluation) beinhaltet, als auch die des Studiengangs „Angewandte Kindheitswissenschaften“, ausgestattet mit einem multidisziplinären Querschnittwissen und erforderlichen Schlüsselkompetenzen im Bereich Kommunikation, Management, Netzwerkarbeit, Moderation und Mediation, sind aufgrund ihrer Ausbildung für hoch qualifizierte Arbeitsplätze attraktiv. Dies trifft auch auf den berufsintegrierenden Studiengang „Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertageseinrichtungen“ zu. Unterstrichen werden diese Aussagen durch den Studienqualitätsmonitor (HIS), bei dem die Studierenden des Fachbereichs AHW mit den Bedingungen im Studium in ihrer Zufriedenheit deutlich über den Werten für die anderen Fächergruppen der Hochschule bzw. sogar über den durchschnittlichen Bewertungspunkten aller ostdeutschen Hochschulen liegen.

Unter Leistungsbilanzen der Hochschule muss der oben beschriebene Ausbildungsbereich Wasserwirtschaft mit seinem Forschungspotential und dem hieraus resultierenden nationalen und internationalen Renommee genannt werden. Der Fachbereich IWID in seiner einzigartigen Verbindung aus klassischen Ingenieurdisziplinen kombiniert mit der gestalterischen Disziplin Design ist hier insbesondere wegen seiner sehr breiten und in der Region verankerten Forschungsaufstellung bei Maschinenbau und Elektrotechnik aufzuführen, v. a. aufgrund seiner Aktivitäten im Bereich Leichtbau und compositen Elemente der regenerativen Anlagentechnik oder im Bereich der Kabelnetze.

Zu nennen ist weiterhin die einmalige Verbindung von Sozial- und Gesundheitswesen, die insbesondere in der gesundheitswissenschaftlichen und -politischen Diskussion bundesweit eine Rolle gespielt hat. Das jüngst erstellte Evaluationsgutachten (siehe Anlage A.12b) über diesen Ausbildungsbereich bestätigt diese Aussagen und regt weitere profilgebende Ausrichtungen an, die sich gegenwärtig in der Umsetzung befinden.

II. SÄCHLICHE UND PERSONELLE AUSSTATTUNG

II.1 Erläutern Sie bitte die Prinzipien der Bauplanung und -verwaltung. Werden diese den Anforderungen der Hochschule gerecht?

Die Bauplanung und -verwaltung ist in Sachsen-Anhalt seit dem Jahr 2003 so gestaltet, dass die Hochschulen für die Durchführung von Bauunterhaltungsmaßnahmen und für die Planung und Realisierung von Kleinen Baumaßnahmen bis zu einer Höhe von 650 T€ selbst verantwortlich sind. Darüber hinaus gehende Kleine sowie Große Baumaßnahmen werden durch den Landesbetrieb Bau geplant und realisiert. Mit Zustimmung des Kabinetts sind Pilotprojekte unter Federführung der Hochschulen möglich. Dieses Verfahren hat sich in den letzten Jahren bewährt, da die Hochschulen sehr schnell auf den aktuellen Baubedarf von Forschung- und Lehre reagieren können. Durch die Ausschreibungen eigener Zeitverträge ist es möglich geworden sehr kurzfristig auf Störungen und Ausfälle zu reagieren und die Ausfallzeiten technischer Anlagen zu minimieren. Die Reihenfolge der Abarbeitung der Kleinen Baumaßnahmen erfolgt auf Basis einer Prioritätenliste.

Das Flächenmanagement der Hochschule wird mit Hilfe des Facility-Managementsystems „conjectFM“ organisiert. Die Hochschule hat im Jahr 2010 die HIS GmbH beauftragt eine Flächenbedarfsermittlung vorzunehmen. Die Ergebnisse wurden im September 2011 übermittelt, so dass für alle Bereiche eine aktuelle Flächenbilanz vorliegt. Die Gegenüberstellung von Flächenbedarf und Flächenbestand kann der nachfolgenden Tabelle entnommen werden:

Tab. 2: Gegenüberstellung Flächenbedarf und Flächenbestand

Bemessungseinheiten	Bestand m ²	Bedarf m ²	Saldo m ²	Abweichung
FB Bauwesen	5.323	4.138	1.185	29%
FB IWID: Elektrotechnik	3.195	3.325	-130	-4%
FB IWID: Industriedesign	1.756	1.627	129	8%
FB IWID: Maschinenbau	4.151	3.967	184	5%
FB KUM: Fachkommunikation	1.017	1.155	-138	-12%
FB KUM: Journalistik/Medienmanagement	944	964	-19	-2%
FB Sozial- und Gesundheitswesen	3.886	2.708	1.178	43%
FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft	4.349	4.084	264	6%
ZE Hochschulbibliothek	2.267	2.173	94	4%
ZE ZKI/ZIM	1.097	1.112	-15	-1%
ZE Zentrum für Weiterbildung	123	282	-159	-56%
ZE Verwaltung	2.158	1.933	225	12%
Flächenpool	288	0	288	
Studentenwerk	1.138	1.138	0	0%
Standort Magdeburg	31.692	28.732	2.960	10%
FB Wirtschaft	1.529	1.486	42	3%
FB Angewandte Humanwissenschaften	2.371	2.038	334	16%
ZE Hochschulbibliothek	739	837	-98	-12%
ZE ZKI/ZIM	198	245	-47	-19%
ZE Verwaltung	768	419	349	83%
ZE Zentrum für Weiterbildung	0	58	-58	-100%
Flächenpool	98	0	98	
Standort Stendal	5.703	5.084	619	12%
Gesamtsumme	37.395	33.816	3.579	11%

Auf der Basis dieser aktuellen Flächenbedarfsermittlung beabsichtigt die Hochschule in enger Zusammenarbeit mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Hochschule Harz ein Bonus-Malus-System einzuführen, um die Flächennutzung zu optimieren. Dieses System soll gemeinsam mit der HIS GmbH entwickelt werden. Mit den beiden vorgenannten Hochschulen existiert seit dem Jahr 2010 eine Kooperationsvereinbarung im Bereich des Facility Managements und der Bauverwaltung mit der Zielstellung, Verfahren zu vereinheitlichen und Synergieeffekte zu nutzen. Alle drei Einrichtungen führen dafür gemeinsam das FM-System „conjectFM“ ein. Diese Bestandaufnahmen dienen der Abstimmung mit dem Ministerium und der Berichterstattung zu Flächenmanagement / Hochschulplanung.

Die geschilderten Prinzipien der Bauplanung, -verwaltung und des Flächenmanagements werden den Anforderungen der Hochschule Magdeburg-Stendal gerecht. Die Hochschule beabsichtigt entsprechend §108 des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (HSG-LSA) die Beantragung der Übertragung der Liegenschaften in das Körperschaftsvermögen der Hochschule.

II.2 Stellen Sie bitte in einer Übersicht die Baumaßnahmen und sonstigen Infrastrukturinvestitionen dar, die a) in den Jahren 2005 bis 2011 getätigt wurden und b) für die Jahre 2012 bis 2020 bereits konkret geplant sind (einschließlich der dafür verausgabten bzw. veranschlagten Mittel, differenziert nach Fakultäten, für die Jahre 2012 bis 2020 einschließlich der geplanten Großgerätebeschaffungen).

a) An der Hochschule Magdeburg-Stendal wurden in den Jahren 2005 bis 2011 nachfolgende Große (GNUE) und Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (KNUE) realisiert:

Tab. 3: Übersicht KNUE 2005-2011

Maßnahme	Fertigstellung	Kosten in T€	FB - Institut/ Einrichtung
Notstromversorgung	2005	56	Rechenzentrum
Neubau/Sanierung von Grundwassermessstellen	2006	157	WKW
Umsetzung Labore Geotechnik	2008	206	Bauwesen
Umsetzung Wasserbaulabor	2008	478	WKW
Neubau Sportstätten in Stendal	2008	120	Hochschulsport
Einbau Cone-Calorimeter	2009	133	Bauwesen
Errichtung von 2 Sportflächen in Magdeburg	2009	107	Hochschulsport
Kinderspielplatz	2009	25	SGW
Erneuerung und Ergänzung Medientechnik	2010	220	alle Fachbereiche
Umsetzung Großversuchstechnik	2010	932	Bauwesen
Kabelnetzlabor	2010	113	IWID – ET
Sanierung Sicherheitsbeleuchtung	2010	491	Infrastrukturmaßnahme
Solarthermie Mensa	2010	41	Mensa
Industriellabore	2011	76	IWID – MB
Umbau alte Bibliothek	2011	307	Wirtschaft, AHW

Tab. 4: Übersicht GNUE 2005-2011

Maßnahme	Fertigstellung	Kosten in T€	FB - Institut/ Einrichtung
Sanierung Haus 3, Standort Stendal	2008	4.968	Wirtschaft, AHW
Sanierung Haus 1, Standort Stendal	2011	3.591	HS-Bibliothek, W, AHW

- b) Nachfolgend aufgelistete KNUE befinden sich bis ca. 2015 in Planung. Im betrachteten Zeitraum bis 2020 sind derzeit keine Großen Baumaßnahmen geplant.

Tab. 5: Übersicht geplante KNUE ab 2012

Maßnahme	Jahr	Kosten in T€	FB - Institut/Einrichtung
Hydraulikprüfstand	2012	80	IWID – MB
Gestaltung Außenanlagen Standort Stendal	2012ff	250	Infrastrukturmaßnahme
Errichtung Serverraum und LWL-Verkabelung	2012	151	Infrastrukturmaßnahme Rechenzentrum
Sanierung Flächen für Hochschulsport	2012	400	Hochschulsport
Umzug Straßenbaulabore von der HS Anhalt	2013	350	Bauwesen
Brandschutztechnische Ertüchtigung der Mensa	2013	65	Mensa
Erweiterung der Lüftungsanlage Versuchsklär-anlage Gerwisch	2014	50	WKW
Wegebau zu den Laborhallen	2014	30	Infrastrukturmaßnahme
Einbau einer zentralen USV Standort Stendal	2014	30	Infrastrukturmaßnahme Rechenzentrum
Erneuerung Brandmeldetechnik Campus MD	2014ff	900	Infrastrukturmaßnahme
Einrichtung Sportkeller mit Sanitäreanlagen im Haus 3 in Stendal	2015	240	Hochschulsport

Für den Zeitraum 2012 bis 2020 sind folgende Großgerätebeschaffungen geplant – in der Auflistung jeweils aufgeteilt nach Fachbereichen bzw. Instituten:

Tab. 6: Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign (IWID)

Gerätebezeichnung	Inst.	Vorauss. Kosten in T€	Voraus. Beschaffungsjahr
Zentrum für Hartbearbeitung	MB	383	2012
Gasturbinen- und Turboladerprüfstand	MB	250	2012
Servohydraulische Prüfmaschine	MB	140	2012
Rapid-Prototyping-System	ID	200	2013
Workstation-Pool	MB	135	2013
Erdsonden Geometriefeld mit Schichtenspeicher für Kälte und Wärme	ET	250	2014
Batteriespeichersystem	ET	200	2014
Anlage zum kraftgeregelten Polieren von Glas und Halbleitersubstraten	MB	310	2015
Wickelmaschine	MB	250	2016
Konv. Dreh-Finish-Bearbeitungszentrum	MB	175	2016
Dreh-Fräszentrum	MB	500	2016
Erneuerung 3D Modellierpool	ID	170	2017
Konv. Prisma-BA-zentrum (Bohren, Fräsen)	MB	200	2017
Opt. Formprüfgerät für sphärische und asphärische Flächen	MB	250	2018
Ersatz Rapid-prototyping	ID	210	2019
Erneuerung des Usability Labs mit Eyetracking System	ID	150	2020

Tab. 7: Fachbereich Bauwesen (BW)

Gerätebezeichnung	Voraus. Kosten in T€	Voraus. Beschaffungsjahr
FTIR Toxity Test	130	2013
NBS Smoke Density Chamber	115	2015
Akustische Kamera (zus. mit FB IWID)	125	2016
Single Burning Item Test Apparat	900	2018

Tab. 8: Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen (SGW)

Gerätebezeichnung	Voraus. Kosten in T€	Voraus. Beschaffungsjahr
Videosprachlabor	120	2014

Tab. 9: Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft (WKW)

Gerätebezeichnung	Voraus. Kosten in T€	Voraus. Beschaffungsjahr
PIV (Particle-Image Velocity) System	114	2014

Tab 10: Fachbereich Kommunikation und Medien (KUM)

Gerätebezeichnung	Voraus. Kosten in T€	Voraus. Beschaffungsjahr
multimedialer Lehrpool/Cloud Computing	150	2013
Newsroom (HDTV)	370	2013
HDTV-/Blue-Ray-Videoproduktionssystem	150	2014
Ersatz Dolmetschtrainingsanlage	130	2016
Ersatz multimedialer Lehrpool	160	2017

Tab. 11: Fachbereich Wirtschaft (W)

Gerätebezeichnung	Voraus. Kosten in T€	Voraus. Beschaffungsjahr
Ersatz Lehrpool	115	2014
Ersatz Lehrpool	115	2019

Tab. 12: Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften (AHW)

Gerätebezeichnung	Voraus. Kosten in T€	Voraus Beschaffungsjahr
Ersatz Lehrpool	112	2015
Ersatz Lehrpool	111	2017
Ersatz Lehrpool	111	2019

Tab. 13: Zentrum für Kommunikations- und Informationsverarbeitung (ZKI)

Gerätebezeichnung	Voraus. Kosten in T€	Voraus. Beschaffungsjahr
CIP-Pool	111	2013
Server-Switche	250	2014
vCenter	120	2014
WLAN	155	2015
Umstellg. Aufnahmestudio auf Live-HD-Prod.	150	2015
Lehr-Pool MD	118	2016
Backup-Archive-System	342	2017
Erneuerung Medientechnik Audimax	250	2017
Lehr-Pool ZKI SDL	118	2018
Medientechnik Campus SDL	350	2018
Lehr-Pool MD	122	2019
Erneuerung Medientechnik Hörsaalgebäude	500	2019

vCenter	420	2019
Erneuerung aktive Komponenten Intranet	1.300	2020

II.3 Wie bewerten Sie die Qualität der für Forschung und Lehre relevanten räumlichen und sächlichen Ausstattung (Archive, Bibliotheken, Labore, Gebäude, apparative Ausstattung etc.)? Welche dringenden Investitionsbedarfe, die voraussichtlich in den nächsten Jahren nicht erfüllt werden können, sehen Sie in diesen Bereichen?

Die Gebäude auf dem Magdeburger Campus wurden Ende der 1990er Jahre neu gebaut bzw. saniert und in den Jahren 1999 bis 2003 bezogen. Die Gebäude auf dem Campus in Stendal sind in den Jahren 2000, 2008 und 2011 bezogen worden. Die Qualität der zu Verfügung stehenden Labore und deren Ausstattung ist mit gut bis sehr gut einzuschätzen. Das Ergebnis der aktuellen Flächenbedarfsermittlung lässt erkennen, dass die Hochschule über ausreichende Flächen verfügt (vgl. dazu die Ausführungen zum Flächenmanagement in II.1). Der interne Versatz zwischen den einzelnen Bemessungseinheiten soll künftig durch ein Bonus-Malus-System ausgeglichen werden.

Die Investitionsbedarfe in den kommenden Jahren werden sich hauptsächlich in der Erneuerung betriebstechnischer Anlagen und Anlagenteile entwickeln. Dieser Trend ist auf dem Magdeburger Campus nach ca. 12 Jahren Betrieb deutlich zu erkennen (siehe Tabelle mit Angabe der Restbuchwerte). Die Flucht- und Rettungswegbeleuchtung und eine große Lüftungsanlage mussten bereits erneuert werden. Erneuerungen in Bereich der Brandmeldeanlagen und der Einbruchmeldeanlagen werden in den nächsten Jahren notwendig sein. Ein steigender Reparaturbedarf ist zu erwarten. Für diese Maßnahmen werden die jährlichen Zuweisungen an Bauunterhaltungsmitteln nicht ausreichen. Bezüglich künftiger systematischer Bauinstandhaltung fehlt es im Land an entsprechender Planung.

Die oben beschriebene Entwicklung lässt sich auch anhand der Entwicklung der Restbuchwerte erkennen – sie sind seit dem Jahr 2007 mit Ausnahme des ZKI rückläufig. Die Zahlen der Tabelle der Restbuchwerte belegen zugleich, dass die Hochschule viel Geld in die Ausstattung des ZKI investiert, da diese Ressourcen für alle Fachbereiche bzw. Studierenden bereitgehalten werden.

Tab. 14: Restbuchwerte 2006-2010

Fachbereich	Restbuchwerte per					
	Sollausstattung*	31.12.06	31.12.07	31.12.08	31.12.09	31.12.10
IWID	4.023	3.461	3.191	3.096	2.644	2.652
Bauwesen	1.825	894	1.116	1.228	1.121	916
SGW	462	294	261	263	230	191
WKW	1.772	1.037	939	802	799	661
KUM	786	603	527	510	536	399
Wirtschaft	223	116	107	133	112	111
AHW	356	219	179	214	176	152
Summe	9.447	6.625	6.320	6.246	5.618	5.082
Bibliothek		429	287	279	301	281
ZKI		1.712	1.752	1.561	1.507	1.675

*Die dargestellte Sollausstattung ist Ergebnis der in 2011 von der HIS GmbH an der Hochschule Magdeburg-Stendal durchgeführten Studie „Flächenbedarfsermittlung für die Hochschule Magdeburg-Stendal – Verteilung der investiven Mittel“.

Die Hochschule Magdeburg-Stendal leitet bereits seit Jahren die Verteilung der investiven Mittel an die Fachbereiche aus einer Kennziffer, die sich aus der Differenz von Sollausstattung und Restbuchwert ergibt, ab. Bis 2010 wurde die Sollausstattung aus den Ausstattungskennwerten des Hochschulbauförderungsgesetzes (HSchulBG) ermittelt. Da diese Kennwerte durch Wegfall des HSchulBG nicht mehr gül-

tig sind, wurde die HIS GmbH 2009 beauftragt, die Sollausstattung für die Fachbereiche der Hochschule neu zu bestimmen.

Zur sächlichen und räumlichen Ausstattung der Bibliothek der Hochschule Magdeburg-Stendal

Die Hochschulbibliothek verfügt über rund 240.100 Medieneinheiten (darunter 3.400 E-Books), 437 laufende Zeitschriftenabonnements, 79 Lose-Blatt-Sammlungen für alle Fachbereiche der Hochschule. 2010 wurden aus ihrem Bestand 145.000 Medien entliehen. Für die Belange der Bibliothek konnten im Jahr 2010 ca. 288.000 € ausgegeben werden. 9 Mitarbeiter erledigen die bibliothekarischen Arbeiten, ein Auszubildender sowie 18 studentische Mitarbeiter/innen unterstützen sie dabei. Die Medienbestände der Bibliothek werden in Magdeburg auf 1.600 m² und in Stendal auf 650 m² präsentiert. Für die Nutzerrecherchen stehen 45 ThintClients sowie 4 Internetarbeitsplätze zur Verfügung, Druck- und Kopiermöglichkeiten haben die Nutzer ebenfalls. Im Spätdienst kommen drei Selbstverbucher zum Einsatz. Neben den OPAC-Plätzen können 130 Arbeitsplätze in den Bibliotheksräumen genutzt werden. Beide Standorte verfügen über die Möglichkeit, Bibliotheksschulungen in separaten Räumen anzubieten.

Zentrale IT-Struktur

Schwerpunkt der zentralen IT-Organisation war im Jahr 2011 die Neuausstattung aller Räume im Hörsaalgebäude und im Audimax mit einheitlicher, neuer und modernster Medientechnik. Zwei Hörsäle wurden zusätzlich mit Videokonferenzsystemen ausgestattet. Weitere wichtige Schwerpunkte im letzten Jahr waren die Initialisierung der Virtualisierung von zentralen Server- und Speicherdiensten und die Erneuerung der WLAN-Infrastruktur der Hochschule. Bereits Ende 2010 startete das EFRE-Projekt „campsu2go“. Es handelt sich um die Bereitstellung eines Online-Portals für alle Hochschulangehörigen, welches für den Zugriff mit Smartphones optimiert wird und IT-Sicherheitskriterien in diesem Zusammenhang untersucht. Das Projekt läuft noch bis zum Januar 2012.

Beurteilung der Qualität der Ausstattung

Nimmt man die Einschätzung unserer Studierenden zur Hand, so kann die Hochschule von sich behaupten, dass Sie über eine sehr gute sachliche und räumliche Ausstattung verfügt. Immerhin haben 85,6% der über den Studienqualitätsmonitor 2011 befragten Studierenden auf die Frage „Wie sie mit der sachlich-räumlichen Ausstattung in ihrem Studiengang zufrieden sind“ geantwortet, dass sie sehr zufrieden bzw. zufrieden sind. Im Vergleich dazu haben die Studierenden an den Fachhochschulen insgesamt diese Frage nur mit 70,1% beantwortet. Aus Sicht der Professor/-innen dürfte das Urteil individuell unterschiedlich ausfallen.

II.4 Definieren Sie bitte eine für die Hochschule auskömmliche Reinvestitionsquote und stellen Sie diese der derzeit realen Quote gegenüber.

Die Reinvestitionsquote (RIQ) wurde mit Hilfe folgender Formel ermittelt:

$$\text{RIQ (in \%)} = \left(\frac{\text{Nettoinvestitionen in Sachanlagen}}{\text{Abschreibungen auf Sachanlagen}} \right) \times 100$$

1. Ermittlung der Nettoinvestitionen in Sachanlagen

Zugänge Sachanlagevermögen (SAV) des Geschäftsjahres 2010	=	2.450 T€
– Abgänge SAV 2010 zu AHK	=	1.453 T€
+ Abgänge kumulierter Abschreibungen SAV 2010	=	0 T€
– Erträge Abgang SAV 2010	=	2 T€
= Nettoinvestitionen in das SAV 2010	=	995 T€

2. Ermittlung der Abschreibungen auf SAV

Abschreibungen auf SAV des Jahres 2010 = **2.433 T€**

Damit ergibt sich eine **Reinvestitionsquote in Höhe von 0,41**. In dieser Berechnung sind die Investitionen in Gebäude bzw. Abschreibungen von Gebäuden nicht enthalten.

Anmerkungen zur Reinvestitionsquote:

Die Reinvestitionsquote wurde für das Jahr 2010 ermittelt, in dem überproportional hohe Anzahl an Anlagevermögen ausgesondert wurde, da die Hochschule ein Wertstoffzentrum einrichtete. Viele Anlagenbestände der Ersteinrichtungsphase von 1999 bis 2001 wurden im Jahr 2010 ausgemustert. Auch die Übergabe von Anlagevermögen an die Hochschule Anhalt durch die Strukturreform wirkt sich in 2010 noch aus. Als Vergleich wurde die RIQ für das Jahr 2008 ermittelt, wobei sich ein Wert von 0,8 ergab. Weiterhin muss festgestellt werden, dass die RIQ durch den Umstand, dass sich im derzeitigen Anlagenbestand noch viele Möbel aus der Ersteinrichtungsphase befinden, negativ beeinflusst wird. Diese Möbel sind quasi abgeschrieben, aber noch voll nutzbar und müssen noch nicht erneuert werden. Die Hochschule investiert deshalb z. Zt. hauptsächlich in die Modernisierung der Ausstattung für Lehre und Forschung. Wie die Darstellung der Restbuchwerte unter Punkt II.3 allerdings zeigt, war es der Hochschule aufgrund der Mittelzuweisungen des Landes nicht möglich im erforderlichen Maße zu investieren. Die Zuschüsse des Landes für den Betrieb der Hochschule lagen in den letzten Haushaltsjahren immer bei etwa 1,5% im Verhältnis zum Gesamtzuschuss.

Die Beantwortung der Frage nach einer auskömmlichen Reinvestitionsquote ist sehr schwierig, da die sächlichen Ausstattungen der Fachbereiche nicht einem so hohen Verschleiß wie in der Wirtschaft ausgesetzt sind und damit länger benutzt werden können. Andererseits erfordert die Ausbildung der Studierenden eine moderne Ausstattung für die Lehre. Unter Berücksichtigung der bereits gemachten Aussagen, sollte aus Sicht der Hochschule eine Reinvestitionsquote von durchschnittlich ca. 0,9 angestrebt werden, was aber zugleich bedeutet, dass der Gesamtzuschuss des Landes diese zulassen muss.

II.5 Stellen Sie bitte die Berufungsbilanz der Jahre 2005-2011 dar (differenziert nach Fakultäten/Fachbereichen). Wie hoch ist der Anteil der Verfahren in denen die Erstplatzierten berufen wurden (in Prozent)?

Die genaue Übersicht der Berufungen ist aus Anlage A.5 Berufungsbilanz der Jahre 2005-2011 ersichtlich.

II.6 In welchem Umfang müssen außerhochschulische Praxiserfahrungen als Berufungsvoraussetzungen nachgewiesen werden?

Gemäß §35 (2) HSG-LSA müssen Bewerber/innen auf eine Professur eine mehrjährige berufliche Praxis nachweisen, von der mindestens drei Jahre außerhalb des Hochschulbereichs ausgeübt sein sollten. Im Rahmen der Gespräche im Berufungsverfahren ist Art und Ausmaß der Praxiserfahrungen Gegenstand der Bewertung.

II.7 Wie hoch ist der Anteil (in Prozent) der Professor/-innen, die derzeit (Beginn WS 2011/12) ausschließlich oder überwiegend Aufgaben in a) der Forschung und b) der Lehre übernehmen (differenziert nach Fakultäten/Fachbereichen)?

Von der Möglichkeit des §34 Abs. 3 Satz 3 des Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt ausschließlich Aufgaben in der Lehre oder Forschung zu übernehmen, hat die Hochschule noch keinen Gebrauch gemacht. Das HSG-LSA eröffnet zusätzlich im Rahmen des §39 die Möglichkeit, Freistellungen zur Durchführung von Forschungsvorhaben, künstlerischen Entwicklungsvorhaben oder von Vorhaben des wirtschaftsbezogenen Wissens- und Technologietransfers für den Zeitraum von einem Semester als Forschungssemester zu gewähren. Die Hochschule gewährte seit Sommersemester (SoSe) 2007 im Durch-

schnitt 3,3 Forschungssemester pro Semester. Mit Ausnahme des Fachbereiches KUM wurden in diesem Zeitraum Freistellungen von allen Fachbereichen beantragt und von der Hochschulleitung genehmigt. Im Wintersemester (WS) 2011/2012 wurden 2 Freistellungen in den Fachbereichen AHW und IWID gewährt. Üblicherweise erfolgen aber in den SoSe mehr Freistellungen als in den WS. Eine weitere sehr wichtige von der Hochschule genutzte Möglichkeit der Unterstützung der Forschungsanstrengungen von Professor/-innen bietet der §6 (4) der LVVO. Er regelt, dass das Lehrdeputat von Lehrpersonen bis zu 8 SWS für Aufgaben im Technologietransfer und in der angewandten Forschung reduziert werden können. Damit liegt die Lehrbelastung von besonders forschungsstarken Professor/-innen auf Universitätsniveau. Die Reduktion darf jedoch 7% des Gesamtdeputats der Hochschule nicht überschreiten. Die Hochschulleitung hat diesbezüglich eine Richtlinie zur Deputatsreduktion beschlossen. Sie legt fest, dass mindestens 5% des Gesamtdeputats zur Förderung von primär wissenschaftlichen Arbeiten zur Verfügung stehen. Die Hochschule vergab im WS 2011/2012 54 SWS bzw. 2% des Deputates für die Förderung von Forschung und Technologietransfer.

II.8 Welche Qualifikationsanforderungen stellt die Hochschule an leitende Verwaltungsmitarbeiter/-innen?

Die dem Rektorat nachfolgende Leitungsebene wird repräsentiert durch die Dezernenten/-innen (Haushalt/Finanzen; Studentische- und Akademische Angelegenheiten; Personal; Technik/Bau/Liegenschaften; Allgemeine Verwaltung/Rechtsangelegenheiten) sowie die Leiter/innen der Zentralen Einrichtungen (Bibliothek; Zentrum für Information und Kommunikationsverarbeitung; International Office, Hochschulsport). Dieser Personenkreis besitzt durchgängig einen Hochschulabschluss und ist zum Teil promoviert. Die jeweiligen Stellvertreter/innen weisen ebenfalls Hochschulabschlüsse entweder in der Fachrichtung Recht und Verwaltung oder facheinschlägig z. B. Bauingenieur bzw. Elektroingenieur auf.

III. HOCHSCHULSTEUERUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

III.1 Welche Steuerungsinstrumente nutzt die Hochschulleitung (z. B. LOM, Globalhaushalt, hochschulinterne Allokation von Grund-, Erfolgs- und Leistungsbudgets)? Gehen Sie dabei bitte auch auf die Wirksamkeit dieser Instrumente bei der Zielerreichung ein.

Die Hochschule verfügt über ein großes Portfolio an Steuerungs- und Analyseinstrumenten:

1.) Seit 2007 werden alle finanziellen Mittel (mit Ausnahme der Investitionsmittel und der Personalausgaben der hauptamtlich Beschäftigten) über eine leistungsorientierte Mittelverteilung an die Fachbereiche weitergegeben. Diese leistungsorientierte Mittelverteilung fußt auf fünf Zielen: Lehre, Forschung, Weiterbildung, außenwirksame Leistungen (Marketing) und gesellschaftspolitische Ziele, insbesondere Gleichstellung. Hierfür wurde eine Reihe von Indikatoren herangezogen, um die Mittel möglichst gerecht an die Fachbereiche zu verteilen. Details der Modellkonstruktion sind dem „Bericht über die konzeptionelle Anlage und die Nutzung der Instrumente der Selbststeuerung an der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)“ vom 30.06.2008 zu entnehmen (vgl. Anlage A.6 Bericht zur Selbststeuerung). Die eingetretenen Effekte werden jährlich ausgewertet.

2.) Die Studiengangsplanung erfolgt über das „interne Kapazitätsmodell“, in dem die kompletten quantifizierten Stundenpläne aller Curricula abgebildet werden. Hierdurch ist es möglich, die gegebenen Lehrkapazitäten optimal auf die einzelnen Studiengänge zu verteilen. Durch die im Lande vorgegebenen Anfängerzahlen im ersten Fachsemester der Bachelor-Studiengänge entsteht eine indirekte Quotierung zwischen Bachelor und Master. Eine extensive Ausdehnung der Master-Studiengänge führt bei dem Modell entweder zu einer Reduktion der Studienanfänger in den Bachelor-Studiengängen und/oder zu einer Absenkung der CNW-Werte in diesen Studiengängen, was zu Qualitätsverlusten führt. Neue Studiengänge werden nur genehmigt, wenn die erforderlichen Ressourcen vorhanden sind. Gleichzeitig ermöglicht dieses Modell eine Dienstleistungsvereinbarung zwischen den Fachbereichen (Lehrimporte und -exporte zwischen den

Fachbereichen), die dann auch zu Stellentransfers zwischen den Fachbereichen führt. Insgesamt gelingt es dadurch, die Aufnahmezahlen optimal zu steuern. Gleichzeitig können die Vorgaben des Hochschulstrukturplans des Landes eingehalten werden: Demgemäß hat die Hochschule in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport und Kunst 460, in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften 1.580 und in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften 1.460 Studienplätze vorzuhalten (Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt [MK51/28.10.2003]). Die Einhaltung dieser Vorgaben wird mittels jährlichem Kapazitätsbericht des Ministeriums für alle Hochschulen des Landes geprüft und konnte für die Hochschule Magdeburg-Stendal stets bestätigt werden (zuletzt in Aufnahmekapazitäten der staatlichen Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt im Studienjahr 2011/2012).

3.) Abgeleitet aus dem Kapazitätsmodell hat die Hochschule begonnen, ein Flächenmodell aufzustellen mit dem Ziel, die der Hochschule zugewiesenen Flächen vor dem Hintergrund der neuen, gestuften Studiengänge effektiv zu nutzen und in Einklang mit dem Bedarf der Fachbereiche und für deren Forschung zu bringen. In Kooperation mit der HIS GmbH wurden Flächenkennwerte für Studienplätze (Flächenbedarfs-ermittlung für die Hochschule Magdeburg-Stendal; Flächenbilanzen, Flächenkennwerte, Verteilung der investiven Mittel – Projektbericht vom September 2011) definiert (vgl. dazu auch Angaben zum Flächenmanagement in II.1.)

4.) Als Entscheidungsgrundlage im Rahmen des Steuerungskonzepts dienen umfangreiche Datenerhebungen, die nicht nur der Hochschulleitung, sondern auch den Fachbereichen zur Verfügung gestellt werden. Die Informationen werden z. B. auch über die sogenannte Balanced Scorecard zur Darstellung und Nutzung bei der Entscheidungsvorbereitung gebracht.

Das Steuerungskonzept ist umfassend im „Bericht über die konzeptionelle Anlage und die Nutzung der Instrumente der Selbststeuerung an der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)“ vom 30.06.2008 wiedergegeben. Die zur Steuerung notwendigen Informationen aus dem Qualitätsmanagement sind in einem Qualitätskennzahlensystem aufbereitet. In dieses gehen die Informationen aus der Lehrevaluation, aus dem Studienqualitätsmonitor, aus der Absolventenbefragung, der Abbrecherbefragung und dem CHE-Ranking ein (detaillierter beschrieben in der Antwort auf Frage III.8). Beide Kennzahlensysteme, die regelmäßig aktualisiert werden, bilden zusammen die Entscheidungsgrundlage.

Da Kennzahlen und auch Qualitätskennzahlen ohne Vergleichsmöglichkeiten in ihrer Aussage beschränkt sind, werden diese Kennzahlen in Bezug zu Vergleichsdaten z. B. des Statistischen Bundesamts bzw. vergleichende Erhebungen (Benchmarking) gesetzt.

5.) Die Haushaltsführung der Hochschule Magdeburg-Stendal erfolgt auf der Basis der Festlegungen des §17 a der Landeshaushaltsordnung (LHO) Sachsen-Anhalt. Einnahmen und Ausgaben werden im Rahmen eines Systems der dezentralen Verantwortung von der Hochschule als Organisationseinheit als Globalbudget veranschlagt und verwaltet. Dabei wird die Finanzverantwortung auf Grundlage der Haushaltsermächtigung auf die Hochschule übertragen, die folglich die Fach- und Sachverantwortung trägt. Im Haushaltsvollzug ist somit eigenständig sicherzustellen, dass das jeweilige verfügbare Ausgabevolumen des Haushaltsjahres nicht überschritten wird. Art und Umfang der von der Hochschule zu erbringenden Leistungen sind durch das Hochschulgesetz sowie durch den Haushaltsplan/Wirtschaftsplan festgelegt.

Durch die Zielvereinbarungen abgesichert, wird Haushaltsführung unter Nutzung folgender Budgetierungs- und Flexibilisierungsinstrumente möglich:

- volle Deckungsfähigkeit der Haushaltsmittel innerhalb einer Hauptgruppe und zwischen den Hauptgruppen,
- volle überjährige Verfügbarkeit nicht in Anspruch genommener Haushaltsmittel.

Basis der hochschulinternen Haushaltsführung ist der Wirtschaftsplan der Hochschule Magdeburg-Stendal für das jeweilige Haushaltsjahr, der ebenfalls Bestandteil des Haushaltsplanes des Einzelplanes 06

ist. Der Wirtschaftsplan bildet die geplante innere Struktur der Einnahmen und Ausgaben entsprechend der zwischen MF/MW und Hochschule vereinbarten verkürzten Titelstruktur ab.

Auf der Grundlage des EU-Gemeinschaftsrahmens für staatliche Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation ist die Hochschule zum Aufbau einer Trennungsrechnung verpflichtet. Seit dem 01. Januar 2011 werden deshalb alle wirtschaftlichen Forschungs- und Dienstleistungsprojekte auf Vollkostenbasis kalkuliert. Gegenwärtig erarbeitet die Administration das Feinkonzept zur Umsetzung der Trennungsrechnung (siehe unten).

Für die Selbststeuerung und Finanzkontrolle wurden an der Hochschule Magdeburg-Stendal verschiedene Kontrollmechanismen durch das Dezernat Haushalt eingerichtet:

- jährliche Belehrung der betreffenden Bediensteten über die wesentlichen Bestimmungen der Landeshaushaltsordnung und VOL.
- Die Titelverwalter können sich über den aktuellen Stand der Einnahmen, Ausgaben und Festlegungen ihrer Kostenstelle oder ihres Projektes im Intranet der Hochschule aktuell informieren. Damit ist eine Auslösung von Verbindlichkeiten ohne Mitteldeckung weitestgehend ausgeschlossen.
- Alle Mittelbuchungen (Einnahmen, Ausgaben, Umwidmungen) werden zentral vom Dezernat Haushalt durchgeführt. Vor dem Buchen von Festlegungen bzw. Ausgaben wird durch das Mittelbewirtschaftungsprogramm automatisch geprüft, ob eine ausreichende Mitteldeckung vorhanden ist, andernfalls wird die jeweilige Kostenstelle aufgefordert, durch Mittelumwidmung für eine Deckung zu sorgen.
- Monatlich erfolgen zusätzliche Auswertungen gegenüber den Verantwortlichen der Bereiche. Die Dekane/-innen der Fachbereiche erhalten eine Übersicht auf aggregierter Titel- und Gesamtebene. Dabei wird ein Richtwert angegeben. Dies soll den Bereichen eine gewisse Orientierung zur kontinuierlichen Steuerung des Mittelabflusses geben.
- Für das Rektorat wird zu den betreffenden Hochschulleitungssitzungen ein Finanzstatusbericht auf HS-Ebenen erarbeitet.

6.) Trennungsrechnung/Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) als Vollkostenrechnung:

Zur Unterstützung der Umsetzung des Globalhaushaltes wird seit 1999 an der Hochschule Magdeburg-Stendal eine Kosten- und Leistungsrechnung durchgeführt. Ausführungen dazu sind dem „Bericht über die konzeptionelle Anlage und Nutzung der Instrumente der Selbststeuerung an der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)“ vom 30.06.2008 (vgl. Anlage A.6) sowie den Rektoratsberichten 2009 (vgl. unter www.hs-magdeburg.de/hochschule/leitung) bis 2010 zu entnehmen. Diese Konzeption der KLR wird ab 2011 entsprechend den neuen Anforderungen des EU-Gemeinschaftsrahmens für staatliche Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation angepasst. Der EU-Gemeinschaftsrahmen fordert die Einführung einer Trennungsrechnung zur Abgrenzung der wirtschaftlichen Tätigkeit von den hoheitlichen Aufgaben der Hochschulen.

Im Rahmen einer gemeinsamen Arbeitsgruppe aller staatlichen Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG wurde dazu ein Kalkulationsschema für die Planung von wirtschaftlichen Projekten in der Forschung sowie ein Grobkonzept zur Umsetzung der Trennungsrechnung innerhalb der KLR entwickelt und von den Wirtschaftsprüfern zertifiziert (weitere Ausführungen dazu im „Rektoratsbericht 2010“ vom 28.09.2011, vgl. Anlage A.11b). Die Hochschule ist derzeit dabei, dieses Grobkonzept in ein Feinkonzept entsprechend den hochschulindividuellen Bedingungen umzusetzen. Dazu gilt es, alle wirtschaftlichen Tätigkeiten der Hochschule zu definieren sowie deren Kalkulation und letztendlich deren Ist-Abrechnung darzustellen.

Der Aussagewert der KLR wird sich damit dahingehend verbessern, dass die Gemeinkostenzuordnung nicht nur für die Lehre studiengangsbezogen, sondern nun auch für die wirtschaftlichen Projekte projektbezogen erfolgt.

Mit der Einführung der KLR 1999 wurde die Hochschule in Verantwortungsbereiche strukturiert (Kostenstellen). Diesen Bereichen wurden erstmalig alle Ressourcen der Hochschule wie Personal, Flächen, Anlagegüter, Mittelausgaben etc. zugeordnet. Somit wurde einerseits das Kostenbewußtsein auf allen Ebenen gestärkt, andererseits eine Grundlage geschaffen, um finanzielle Mittel leistungs- und bedarfsgerecht zu verteilen.

Aufgrund der betriebswirtschaftlichen Betrachtung der Kosten in der KLR, die auch kalkulatorische Kosten beinhaltet, werden Kalkulationen für Leistungen möglich, die im Rahmen der Weiterbildungsangebote und der wirtschaftlichen Tätigkeiten in der Forschung bereits genutzt werden.

Die Ergebnisse im Bereich der Lehre (z. B. Kosten des Studenten) waren in den letzten Jahren durch die Umstellung von Diplom- zu Bachelor- und Masterabschlüssen noch nicht belastbar. Nach Beendigung der Umstellung können aber wieder belastbare Zahlen erhoben werden.

III.2 Erläutern Sie bitte die Prinzipien der Personalkostenbudgetierung (z. B. Budgetverantwortung) und hochschulinternen Stellenzuweisung.

Eine Personalkostenbudgetierung findet nicht statt. Budgetverantwortlichkeit haben die Fachbereiche allerdings über die Mittel, die ihnen über die leistungsorientierte Mittelverteilung zugewiesen werden. Die Verteilung der Stellen im WHP-Bereich (Wissenschaftliches Haushaltspersonal: Professuren und Lehrkräfte für besondere Aufgaben) erfolgt zu einem hohen Prozentsatz – wie für Fachhochschulen üblich – nach den Erfordernissen der Lehre. Aufgrund der im Hochschulstrukturplan festgelegten Zahlen in den Fächergruppen wurde 2005 im Senat die Verteilung der Studierendenzahlen auf die jeweiligen Fachbereiche beschlossen. Ausgehend von den unterschiedlichen CNW-Werten (zum damaligen Zeitpunkt nur die Diplom-Studiengänge) für die Fächergruppen lässt sich über die BLK-Formel die entsprechende WHP-Ausstattung für die Fachbereiche berechnen. Insofern wurde zum damaligen Zeitpunkt in den Fachbereichen die entsprechende Soll-Ausstattung an Lehrpersonal zugerechnet. Über das Kapazitätsmodell (vgl. III.1) ist es möglich, den Stellenplan um die Dienstleistungen, die zwischen den Fachbereichen ausgetauscht werden, zu bereinigen. Aufgrund dessen und der zukünftigen freiwerdenden Stellen im jeweiligen Fachbereich werden die Differenzen zur Soll-Ausstattung ermittelt. Anschließend wird eine Prioritätenliste für die Berufungen ermittelt und mit den Dekan/-innen diskutiert. Aufgrund der dann gewonnenen Erkenntnisse wird der Vorschlag dem Senat zur Diskussion vorgelegt und anschließend von der Hochschulleitung beschlossen.

Mittlerweile ist es so gelungen, die Verwerfungen (durch Transfer von Professoren/-innen an die Hochschule mit schon vorhandenen Lehrgebieten, Überhangpersonal aufgrund von Studienplatzreduktion) nach der letzten Hochschulstrukturreform teilweise auszugleichen. Festzustellen bleibt allerdings, dass die Umstellung auf das gestufte System zu Lasten der Betreuungsrelation gehen musste und nur mit Hilfe des Kapazitätsmodells wirklich realisiert werden konnte.

III.3 Erläutern Sie bitte kurz die Richtlinien der Hochschule zur W-Besoldung (z. B. Grundsätze der Vergabe von Leistungsbezügen, Verhandlungspartner bei Berufungen).

Die „Ordnung für die Vergabe von Leistungsbezügen sowie von Forschungs- und Lehrzulagen der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)“ vom 08.02.2006 gibt die im Augenblick geltenden Grundsätze wieder. Im Folgenden wird auf den Schwerpunkt der Vergabe der Leistungsbezüge für besondere Leistungen eingegangen. Die Aushandlung der Leistungsbezüge findet zwischen dem/der Professor/-in auf der einen Seite und dem Rektor sowie dem Kanzler auf der anderen Seite statt. Die Vergabe fußt in seiner Grundstruktur auf fünf Stufen, die zeitlich gestaffelt sind. Für die fünf Stufen gibt es einen allgemein gefassten Kriterienkatalog, der Grundlage der Bewertung ist. Zusätzlich werden mit den Professor/-innen individuelle Zielvereinbarungen abgeschlossen, die zwischen dem/der jeweiligen Professor/in und dem/der Dekan/in abgestimmt werden. Beide Parteien übernehmen dann ebenfalls die Evaluierung der jeweiligen Zielvereinbarung. Zusätzlich werden Daten (Deputatserfüllung, Lehrevaluation etc.) aus dem

Akademischen Controlling herangezogen. Eine überarbeitete Fassung dieser Ordnung liegt den Ministerien seit geraumer Zeit zur Genehmigung vor.

III.4 Welche eigenen Forschungs- und Lehrfonds stehen aktuell (2011) an der Hochschule zur Verfügung?

Fonds im engeren Sinne werden nicht zur Verfügung gestellt, da dies bei der gegenwärtigen Haushaltssituation kaum möglich ist: Allerdings honoriert die Hochschulleitung im Rahmen der W-Besoldung Lehr- und Forschungsleistungen im Rahmen von besonderen Leistungsbezügen. Für Drittmittelnahmen im Forschungsbereich werden z. B. in den Zielvereinbarungen vorab Prozentsätze (der Drittmittel) festgelegt, die bei erfolgreicher Einwerbung dann aus dem Budget an die/den Professor/in ausbezahlt werden. 15% der Mittel die über die LOM an die Fachbereiche verteilt werden, honorieren die Forschungsleistungen (Drittmittel und Publikationen) der Fachbereiche. Ebenfalls auf Ebene der Fachbereiche findet – sofern es das Budget und die Stellensituation es zulassen – die Förderung forschungsintensiver Bereiche dadurch statt, dass sie mit einer zusätzlichen befristeten Mitarbeiterstelle unterstützt werden. Dies wird auch zur Förderung der Lehre (insbesondere E-Learning) angewandt.

III.5 Wie bewerten Sie die hochschulpolitischen Rahmenbedingungen und die Steuerungsinstrumente des Landes? Wo sehen Sie diesbezüglich Chancen und Hemmnisse für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Hochschule? Stehen einzelne Steuerungsinstrumente im Widerspruch zueinander?

In den vergangenen Jahren wurden die Hochschulen in ihren Handlungsmöglichkeiten zunehmend autonomer. Zu nennen sind vorrangig die Einführung des Globalhaushaltes, die Zielvereinbarungen und die aufgrund von Änderungen im Hochschulgesetz.

Mit der Einführung der Globalhaushalte und dem Wegfall des Jährlichkeitsprinzips ist eine effizientere Mittelverwendung (Subsidiaritätsprinzip) möglich. Die Zielvereinbarungen haben sich im Laufe der Zeit zu einem Steuerungsinstrument entwickelt, welche zunehmend durch einen wechselseitigen Aushandlungsprozess festgelegt wurden. Diese einvernehmliche Zielfindung erleichtert die Umsetzung. Die in der aktuellen Zielvereinbarungsperiode implementierte leistungsorientierte Mittelverteilung führt zu einer wettbewerblichen Verteilung eines Teils der finanziellen Mittel, welche auch innerhalb der Hochschule motivierend wirkt. Ebenso haben Änderungen im Hochschulgesetz (z. B. Entscheidungskompetenz über finanzielle Mittel und personelle Ressourcen, §68 Absatz 3 Satz 2 Nr. 2 HSG-LSA) die Hochschulleitungen in ihren Handlungsmöglichkeiten gestärkt, so dass tatsächlich auch von einer Steuerungsmöglichkeit gesprochen werden kann. Somit eröffneten und eröffnen sich große Chancen für die interne Steuerung beispielweise in der Möglichkeit wichtige Bereiche, wie Studium, Forschung und Entwicklung sowie Weiterbildung autonom an den regionalen Bedarfen ausgerichtet strategisch zu entwickeln und auf äußere Einflüsse (z. B. Demographie) zeitnah zu reagieren.

Als problematisch anzusehen sind diskretionäre Eingriffe des Ministeriums während der Laufzeit der Zielvereinbarungen und Berichtsanforderungen außerhalb der Zielvereinbarungen. Letzteres scheint angesichts der Reform der Berichterstattung, die selbstverständlich notwendig ist, zukünftig hoffentlich behoben zu sein. Auch die Daten aus der leistungsorientierten Mittelverteilung tragen zu einer höheren Transparenz, insbesondere im parlamentarischen Raum, bei.

Wünschenswert wäre auf jeden Fall eine Rückkehr zu einer fünfjährigen Laufzeit der Zielvereinbarungen. Darüber hinaus sollte überlegt werden, ob besondere Ziele (Angebote) der Hochschulen nicht auch mit zusätzlichen finanziellen Mitteln unteretzt werden (können).

Die größten Hemmnisse für die Hochschulentwicklung sind in der Gefahr zukünftiger Mittelkürzungen zu sehen. Diese würden die Leistungsfähigkeit der Hochschulen reduzieren, da sie vermutlich nicht allein über Strukturkürzungen erwirtschaftet werden können. Insofern muss sich für das Land die Frage stellen, ob dieser Weg angesichts der zukünftigen demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung der adäquate ist.

Zwischen den Steuerungsinstrumenten, nämlich die leistungsorientierte Mittelverteilung und die Zielvereinbarungen, muss nicht unbedingt ein Widerspruch gesehen werden. Da die Mittel für die leistungsorientierte Mittelverteilung aus den Budgets der Hochschulen entnommen werden (2011 5%, 2012 10%, 2013 15%) könnte sich bei weiter steigenden Prozentsätzen ein Zielkonflikt entwickeln, da die finanziellen Ressourcen für die Realisation von in den Zielvereinbarungen versprochenen Zielen nicht mehr „sicher“ und planbar zur Verfügung stehen würden.

III.6 Wie beurteilen Sie die Autonomie der Hochschule in Bezug auf Organkompetenz und Entwicklungsplanung? Wo sehen Sie problematische Einschränkungen der Hochschulautonomie? Wie könnten diese behoben werden?

Durch die Novellierung des Hochschulgesetzes ist der Grad der Autonomie der Hochschulen im Lande vorrangig dadurch gewachsen, dass den Hochschulen das Berufungsrecht zugestanden wurde, obwohl das zuständige Ministerium weiterhin starken Einfluss nehmen kann, da ihm eine vierwöchige Einspruchsfrist obliegt. Wiewohl das novellierte Gesetz erst seit kurzer Zeit in der Umsetzung ist, zeigen die ersten Erfahrungen schon, dass die unklare Definition der Einspruchsmöglichkeiten die intendierte erweiterte Autonomie der Hochschulen wiederum einschränkt. Hinzu kommt, dass die Berufungsverfahren durch diese Praxis offensichtlich auch nicht abgekürzt werden, was ursprünglich beabsichtigt war. Die beschriebenen Reibungsverluste im Rahmen der Berufungen lassen sich am ehesten dadurch beheben, dass bei einer erneuten Novellierung des Hochschulgesetzes die Einspruchsmöglichkeiten des Ministeriums entfallen.

Die Organe der akademischen Selbstverwaltung nehmen ihre Aufgaben entsprechend den Vorgaben sehr kompetent wahr, wobei sich das Verhältnis zwischen Akademischen Senat, Fachbereichsräten bzw. Dekanaten und der Hochschulleitung im Prozess der wachsenden Autonomie und damit der Übertragung von weiteren Verantwortlichkeiten auf die Hochschule neu darstellt, aber zunehmend einspielt.

Was die strategische Entwicklungsfrage konkret betrifft, sind die Hochschulen auf der einen Seite an die Hochschulstrukturplanung des Landes von 2004 gebunden, können aber aufgrund des novellierten Hochschulgesetzes in der Studiengangplanung nun eigentlich weitgehend autonom verfahren, wobei auch dieser Prozess zwischen Ministerium und Hochschulen sich noch einspielen muss.

III.7 Für den Fall, dass Ihre Hochschule über mehrere Standorte verfügt, erläutern Sie bitte, wie diese organisatorisch miteinander verbunden sind. Gehen Sie dabei bitte auch auf inhaltliche Schwerpunktsetzungen an den verschiedenen Standorten und die Organisation des Lehrangebots ein.

Die organisatorische Verbindung beider Standorte ist in der Grundordnung der Hochschule dadurch geregelt, dass jeder Standort zumindest mit einem/einer Prorektoren/-in in der Hochschulleitung vertreten sein muss. Die Vertretung im Senat ergibt sich aufgrund der Wahlen für dieses Gremium.

Die Schwerpunktsetzung im Lehrangebot ergibt sich aus der Beantwortung von Frage I.3. Stendal zeichnet sich durch sein Profil in der Betriebswirtschaft und Humanwissenschaften aus, während in Magdeburg (vereinfacht) die ingenieur-, sowie sozial- und gesundheitswissenschaftlichen Ausbildung konzentriert ist. Zwischen den Fachbereichen an beiden Standorten gibt es unterschiedliche Arten des Lehraustausches. Besonders intensiv ist dieser z. B. in der Ausbildung der Wirtschaftsingenieure, wobei auch ingenieurwissenschaftliche Zusammenhänge für angehende Betriebswirte von Professoren aus den Ingenieurwissenschaften vermittelt werden. Lehrtransfer findet auch zwischen den betriebswirtschaftlichen und gesundheitswissenschaftlichen bzw. zwischen dem human- und sozialwissenschaftlichen Bereich statt. Bewirkt wird dieser Austausch durch die Lehrenden, für die Studierenden wäre dieser augenblicklich zu aufwändig und insbesondere zu teuer. Die Zusammenarbeit erfolgt auch in der Selbstverwaltung: So werden Berufungskommission teilweise fachbereichsübergreifend besetzt. In der Forschung wird ebenfalls eine standortübergreifende Zusammenarbeit gepflegt.

Da die Existenz zweier Standorte bei der Bemessung der Personalstellen im nichtwissenschaftlichen Bereich nur ungenügend berücksichtigt wurde, stand und steht die Hochschule vor der Herausforderung,

mit den verfügbaren Personalkapazitäten im Verwaltungsbereich inklusive der zentralen Einrichtungen beide Standorte in gleich hoher Qualität dienstleistungsorientiert zu bedienen.

Ganz wesentlich gelingt dies durch den Einsatz modernster Kommunikationstechnik. Daneben wurde am Standort Stendal die Stelle einer Verwaltungsleiterin geschaffen, die im Auftrag des Kanzlers koordinierend, organisierend und kontrollierend tätig ist. Um den Studierendenservice auf hohem Niveau, zeitnah und „face to face“ zu realisieren, arbeiten am Standort Stendal zwei Mitarbeiterinnen des Dezernates Akademische und Studentische Angelegenheiten. Eine Ansprechpartnerin vertritt den Bereich der Internationalen Angelegenheiten. Gleiches gilt für den Haushaltsbereich, die Bibliothek und das Rechenzentrum. Die darüberhinausgehenden Verwaltungsaufgaben werden im Wesentlichen von der Zentralverwaltung in Magdeburg mit erledigt. Der Postverkehr zwischen beiden Standorten erfolgt über einen externen Dienstleister, ebenso der Hausmeister- und Technikdienst am Standort Stendal.

III.8 Wie ist die hochschulinterne Qualitätssicherung organisiert? Welches sind die zentralen Maßnahmen der Qualitätssicherung in Lehre, Forschung und Verwaltung?

Die hochschulinterne Qualitätssicherung findet im Augenblick in Arbeitsteilung zwischen den Prorektoraten statt. Mit Implementierung des Zentrums für Lehrqualität und Hochschuldidaktik (ZLH) wird das Qualitätsmanagement, wie in den Zielvereinbarungen festgehalten, organisatorisch neu geregelt werden. Die Daten für die Qualitätssicherung werden im Bereich Akademisches Controlling, welches dem Prorektorat für Hochschulentwicklung und -marketing zugeordnet ist, gesammelt und analysiert. Die Ergebnisse werden den Fachbereichen in schriftlicher Form zur Verfügung gestellt; die Diskussion der Ergebnisse findet zum einen in der Dekanerrunde (informelles Gremium zum Austausch zwischen Hochschulleitung und Dekan/-innen) und in der Senatskommission für Hochschulentwicklung und -marketing statt. Die Hochschule hat in den letzten Jahren die Datenerfassung für ihr Qualitätsmanagement erheblich ausgebaut. Sie nimmt seit 2007 am Studienqualitätsmonitor (SQM) der HIS teil, auch um Benchmark-Daten zu anderen Hochschulen zu erhalten, wobei die Teilnahme am SQM ebenso den Erhalt von hochschulinternen Vergleichswerten gewährleistet. Seit Anfang 2010 führt die Hochschule in einem zweijährigen Rhythmus eine Vollbefragung der Studierenden durch, wobei dadurch erstmals Ergebnisse auf Fachbereichsebene erhoben werden konnten. Die Lehrevaluation wird seit 2005 flächendeckend in jedem Semester durch das Prorektorat für Studium und Lehre durchgeführt. Die Ergebnisse werden den Dozent/-innen so frühzeitig innerhalb der Vorlesungszeit übermittelt, dass eine Rückkopplung mit den befragten Studierenden möglich ist.

Als weiteres Element wird seit dem Wintersemester 2010/11 die hochschulweite Absolventenbefragung angewendet. Die Hochschule hat sich dazu am Kooperationsprojekt „Studienbeginn und Berufserfolg“ (KOAB) des INCHER-Kassel beteiligt, an dem insgesamt 49 Hochschulen teilgenommen haben und bei dem insgesamt 92.000 Absolvent/-innen des Prüfungsjahres 2009 befragt wurden. Die Absolventenstudie an der Hochschule Magdeburg-Stendal erbrachte das Ergebnis, dass im Durchschnitt der Fachbereiche nur 3% der Bachelorabsolvent/-innen angaben, nicht erwerbstätig zu sein und derzeit eine Beschäftigung suchen. 40% der Absolvent/-innen arbeiten in Sachsen-Anhalt, wobei man allerdings festhalten muss, dass nur 60% dieser ihre HZB in Sachsen-Anhalt erworben haben. 76% der Absolvent/-innen gaben an, dass ihre berufliche Stellung in der derzeitigen Beschäftigung auf Ausbildungsniveau oder höher liegt. In einzelnen Fachbereichen liegt dieser Prozentsatz wesentlich höher.

Im Rahmen einer Kohortenuntersuchung wird für alle Bachelor-Studiengänge das Abbruchverhalten untersucht. Hierzu werden sogenannte Verbleibsquoten (in Analogie zur Erfolgsquotenberechnung des Statistischen Bundesamts) berechnet. Diese geben Auskunft, wie viele der jeweiligen Immatrikulierten sich noch im Studiengang befinden. Über die Exmatrikulationsdatei wird dann eine Schätzung über das Abbrecherverhalten außerhalb der Regelstudienzeit vorgenommen. Zusätzlich zur Erfassung der üblichen Gründe für die Exmatrikulation findet seit eineinhalb Jahren eine detaillierte Abbrecherbefragung (angelehnt an einen HIS-Fragebogen zu Motiven des Studienabbruchs – Erhalt von Benchmarkdaten) statt, die die Ursachen des Abbruchs detaillierter aufzeigen kann. Die Daten dieser Befragungen werden in komprimierter Form in einem Qualitätskennzahlensystem (Frage III.1) der Hochschulleitung und den

Fachbereichen zur Verfügung gestellt. Bezüglich der weiteren Strategie im Qualitätsmanagement wurde 2010 ein Projekt mit der HIS GmbH durchgeführt (vgl. In der Smitten, S. u. Jaeger, M.: Weiterentwicklung des hochschulinternen Qualitätsmanagements mit dem Studienqualitätsmonitor; in: HIS Magazin 1/2011. Ein weiterer Beitrag erscheint demnächst).

Neben den vorgenannten, vor allem auf die Lehre bezogenen Erhebungen, erhält die Qualitätssicherung in der Forschung ebenfalls besonderes Gewicht. Der Großteil der Forschungs- und Entwicklungsprojekte an der Hochschule werden im Rahmen von Mittelzuwendungen bearbeitet, die „Peer Reviewed“ vergeben werden (z. B. vom Bund oder der EU). Dies garantiert, dass eine ausreichend hohe Expertise zur Bearbeitung solcher Projekte an der Hochschule gegeben ist und dass die Projekte in entsprechender Qualität bearbeitet werden können. Dadurch wird die Einhaltung von wissenschaftlichen Mindeststandards bei der Projektbearbeitung gewährleistet.

Im Programm „FHprofUNT“ der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ (AiF) ist die Hochschule im Moment berechtigt, drei Vorhaben einzureichen. Um eine ausreichende Qualität der Vorhaben zu gewährleisten ist die Kommission für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer damit befasst, Skizzen für dieses Programm zuzulassen oder abzulehnen. Bis zum 31. Oktober 2011 stand mit Prof. Dr. Johan Hinken an der Hochschule ein DFG-Ombudsman zu Verfügung. Momentan wird hochschulintern ein/e Nachfolger/in gesucht und voraussichtlich im ersten Quartal 2012 neu besetzt. Die Hochschule plant zur Qualitätssicherung in der Wissenschaft, analog zu den Hochschulen in Baden-Württemberg, eine „Satzung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ einzuführen, die inhaltlich u. a. auf den Empfehlungen der von der DFG eingesetzten Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“ basiert.

Der Kanzler der Hochschule als Verantwortlicher für die Qualitätssicherung in der Hochschulverwaltung führt 14täglich Dienstbesprechungen mit den Dezernent/-innen und Leiter/innen der Zentralen Einrichtungen durch. Diese Dienstbesprechungen sind ein wesentliches Element der Qualitätssicherung in der Zentralverwaltung und in den zentralen Einrichtungen, da hier einerseits durch den Kanzler die aktuelle hochschulpolitische Lage sowie die daraus abgeleiteten Handlungsvorhaben der Hochschulleitung weitergegeben und die Voraussetzungen für deren Umsetzung geschaffen werden. Umgekehrt wird die Hochschulleitung durch den Kanzler über Problemlagen in den einzelnen Verwaltungsbereichen informiert, um erforderlichenfalls problembeseitigende Hilfestellungen geben zu können bzw. Entscheidungen zu treffen. Ein nicht unwesentliches Moment ist ebenso der gegenseitige Informationsfluss, der es ermöglicht, dass die einzelnen Verwaltungsbereiche nicht losgelöst voneinander, sondern im Wissen der Gesamtsituation handeln. Je nach bestehenden Schwerpunkten lädt die Hochschulleitung die Dezernent/-innen und Leiter/innen der zentralen Einrichtungen hinzu, um sich detailliert zu informieren und Entscheidungsgrundlagen zu schaffen.

Weitere Maßnahmen der Qualitätssicherung sind Mitarbeitergespräche und Regelbeurteilungen sowie fachspezifische, der aktuellen hochschulpolitischen Entwicklung entsprechende Weiterbildungsangebote (vgl. Übersicht 3 im Anhang)

Weitere Faktoren, die zur Qualitätssicherung beitragen sind:

- Die Ausstattung aller Arbeitsplätze in der Hochschulverwaltung mit modernster Bürokommunikation,
- Bereitstellung der erforderlichen aufgabenspezifischen Software,
- Arbeitszeitregelungen/Dienstpläne, die ein breites Dienstleistungsangebot für Studierende und Lehrende gewährleisten.

IV.1 Erläutern Sie bitte die wesentlichen Entwicklungslinien der Studierendennachfrage seit 2000 (unter Bezugnahme auf Übersicht 4).

In der Studierendennachfrage seit 2000 zeichnen sich 4 unterschiedliche Phasen ab:

2000-2004: Etablierungs- und Konsolidierungsphase

2004-2006: Auswirkungen der Umsetzung der Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt 2004, Umstellung auf Bachelor und Master im Jahre 2005.

Seit 2005 werden kontinuierlich über 6.000 Studierende an der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) ausgebildet. Das sind etwa 13% aller Studierenden, die an den Hochschulen des Landes immatrikuliert sind. Bei einer Ausbildungskapazität von 3.500 Studienplätzen bedeuten diese Zahlen für die einzelnen Fachbereiche eine beträchtliche Überlast (2010 ca. 146%, Quelle: MW).

2007-2008: Doppelter Abiturjahrgang

Die Bewerberzahlen steigen wieder kontinuierlich an. Die Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) hat die Herausforderung, den doppelten Abiturjahrgang 2007/08 zu bewältigen, angenommen. Sie hat die hierfür zusätzlich benötigte Ausbildungskapazität nicht nur als Last, sondern auch als Chance begriffen, nämlich die Wahrnehmung der Hochschule gerade in den Bereichen zu schärfen, in denen langfristig Auslastungsprobleme entstehen könnten. So hat die Hochschule zum Wintersemester 2007/08 die durch die Kapazitätsberechnung ermittelte Zulassungszahl um 160 Studienplätze erhöht. Davon wurden 133 besetzt.

Die Gesamtzahl der Studienanfänger für das Jahr 2007, welche etwa 30% über der Sollzahl liegt, erklärt sich zum einen durch die gestaffelten zusätzlichen Standortmöglichkeiten im Rahmen des doppelten Abiturjahrgangs und zum anderen dadurch, dass die konsekutiven Master-Studiengänge erst zeitverzögert beginnen, so dass hier zusätzliche Kapazitäten für die Bachelor-Studiengänge frei werden.

Seit 2009

Die Zahl der Studienanfänger ist nach dem doppelten Abiturjahrgang und den hohen Vorgaben aus dem Hochschulpakt (1.078 Studienanfänger in 1. Hochschulsesemester) leicht rückläufig. Hintergrund dieser Entwicklung ist die Tatsache, dass die Hochschule in den Fachbereichen mit Überlast (vgl. Frage IV.10) die Zulassungszahlen geplant reduziert. Die Hochschule erfüllt allerdings weiterhin die neuen Vorgaben aus dem Hochschulpakt und die aus dem Hochschulstrukturplan (1.053 Studienanfänger/innen im 1. Fachsemester).

Der Hochschule gelingt es zunehmend, den Anteil der Studierenden aus den westlichen Bundesländern zu steigern. Der Anteil der Studierenden aus Westdeutschland nimmt seit Jahren kontinuierlich zu und gleicht den demographischen Rückgang in den neuen Ländern aus. Diese erfreuliche Entwicklung ist auf die zielgerichteten Marketingaktivitäten der Hochschule zurückzuführen (vgl. Frage IV.6).

IV.2 Wie wirken sich die demografischen und wirtschaftlichen Entwicklungen im Land auf die Studierendennachfrage sowie das Studienangebot und dessen Auslastung aus (unter Bezugnahme auf Übersicht 4)?

Die Herausforderungen für die Hochschule ergeben sich aus zwei konträr verlaufenden Entwicklungen. Zum einen führt der Geburtenknick nach der Wende zu einer sinkenden Zahl von Landeskindern, die einen Studienplatz suchen. Die Zahl der Schulabgänger/innen betrug während der Schuljahre 1998/99 bis 2007/08 im Mittel etwa 8.900 und hat sich im Schuljahr 2010/11 auf 4.290 reduziert. Andererseits stieg die Nachfrage nach Absolvent/-innen aufgrund der Wirtschaftsentwicklung und wird insbesondere aus demographischen Gründen weiter ansteigen. Letzteres erklärt sich daraus, dass Sachsen-Anhalt ein Land ist, in welchem die Alterskohorte von 55-65jährigen Beschäftigten überproportional stark besetzt ist. Dies ist aufgrund der Vorruhestandsregelungen nach der Wende und der Tatsache, dass über Jahre hinweg kaum Einstellungen erfolgten, leicht erklärlich. Insofern wird die Nachfrage nach Akademikern in den nächsten Jahren c. p. steigen. Da es der Hochschule in den letzten Jahren sehr erfolgreich gelungen ist, die zurückgehende Nachfrage aus Sachsen-Anhalt durch steigende Nachfrage aus den übrigen, insbe-

sondere westdeutschen Bundesländern auszugleichen, gab es keine Veranlassung, das Studienangebot grundlegend zu ändern, insofern fast alle Studiengänge ausgelastet sind oder eine Überlast fahren. Insofern ist es der Hochschule gelungen, die Vorgaben des Hochschulpakts und die des Hochschulstrukturplans, letzteren auch nach Fächergruppen, einzuhalten. Die Hochschule kann den Studienanfänger/innen deutlich machen, dass man in diesem Land nicht nur erfolgreich studieren, sondern danach eine adäquate Beschäftigung finden kann. Dies zeigt sich z. B. deutlich an den Absolventen des Studiengangs Bauingenieurwesen. Im Vergleich sind mehr Absolvent/-innen in Sachsen-Anhalt tätig, als es Studienanfänger/innen gibt, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Lande erworben haben. Hier kommt der Hochschule eine besondere Rolle im Transfer der Arbeitskräfte zu. In diesem Zusammenhang sollte erwähnt werden, dass die Hochschule als eine der ersten im Lande ein Career Center aufgebaut hat, so dass die Vermittlung der Absolvent/-innen effizient erfolgen kann. Die Hochschule richtet damit ihr Angebot an Studienplätzen (im Rahmen des Hochschulstrukturplans) an den Belangen der Arbeitgeber/innen im Land Sachsen-Anhalt aus. Dies gilt insbesondere für die Weiterbildung.

IV.3 Wurden seit 2005 aufgrund fehlender Nachfrage Studienangebote eingestellt? Wenn ja, welche? Sind entsprechende Maßnahmen aktuell geplant?

Aufgrund fehlender Nachfrage und anderer Gründe wurden folgenden Studienangebote an der Hochschule Magdeburg-Stendal seit 2005 eingestellt:

1. *Master-Studiengang „European Social Inclusion“ (weiterbildend, gebührenpflichtig)*

Die Nachfrage stagnierte und war trotz aktiver Bewerbung nicht zu steigern. Zu den Gründen gehörte sicherlich die im Rahmen der Hochschulstrukturreform beschlossene Schließung des Diplom-Studiengangs „Heilpädagogik“, aus dem der Master entwickelt wurde, und seine Nicht-Fortsetzung als Bachelor.

2. *Bachelor-Studiengang „Interkulturelle Wirtschaftskommunikation“*

Die Gründe für die Schließung des Studiengangs lagen in inhaltlichen Unsicherheiten sowie der Schwierigkeit, den Studiengang langfristig personell adäquat zu besetzen.

3. *Master-Studiengang „Social Work“*

Gründe für die Schließung des MA-Studiengangs „Social Work“ war zum einen die stagnierende Nachfrage und zum anderen, dass die tragenden Dozentinnen die Hochschule verlassen haben:

- Eine Professorin verließ die Hochschule für einen Lehrstuhl in Finnland,
- Eine Professorin wechselte in die Politik.

Somit konnte das Profil der internationalen europäischen Sozialen Arbeit nicht aufrecht erhalten werden.

4. *Master-Studiengang „EUMAHP (European Master of Health Promotion)“*

Das Studienangebot konnte aufgrund fehlender Nachfrage und Verlust wichtiger Hochschullehrender nicht aufrecht gehalten werden:

- Ein Kollege verließ die Hochschule,
- Ein Professor trat seinen Ruhestand an.

Darüber hinaus sind in der aktuellen Planung keine weiteren Einstellungen von Studienangeboten an der Hochschule Magdeburg-Stendal vorgesehen.

IV.4 Sind aktuell neue Studienangebote geplant? Wenn ja, welche?

Aktuell befinden sich folgende Studiengänge in der Vorbereitung:

- 1) Master-Studiengang „Fachübersetzen Arabisch/Deutsch/Englisch“
- 2) Binationaler Master-Studiengang „Juristisches Übersetzen und Dolmetschen“
- 3) Internationaler Bachelor-Studiengang „Wasserwirtschaft“
- 4) Master-Studiengang „Hydraulic and Environmental Engineering“

Die aufgeführten Studiengänge sind gemeinsame Studiengänge oder Doppelabschlüsse (joint/ double degrees). Sie werden unter VI.4 näher erläutert.

IV.5 Inwiefern wird der Bedarf der regionalen Wirtschaft in der Studienangebotsplanung berücksichtigt?

Der Bedarf der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteure in der Region wird über eine breite Palette von Maßnahmen und Instrumenten erfasst und in der Studienangebotsplanung berücksichtigt. Im Folgenden werden einige Beispiele von gelungenen Rückkopplungen aus den sieben Fachbereichen (FB) exemplarisch dargestellt:

1. Nachhaltige Konsultationen mit einem regionalen Netzwerk

Beispiel aus dem Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften: Für den sechssemestrigen Bachelor-Studiengang „Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertageseinrichtungen“ tritt die öffentliche Hand als Transferpartner an die Stelle von Wirtschaftsunternehmen, weil nur ein kleiner Teil der Kita-Träger privatwirtschaftlich organisiert ist. Hier bestehen regelmäßige Kooperationen mit landesweiten Bildungsträgern.

2. Einführung und Etablierung von „echten“ dualen Studiengängen im technischen Bereich und Aufbau marktfähiger Master-Studiengänge

Beispiel aus dem Fachbereich Bauwesen: Auf Basis dualer Studienangebote ist der Fachbereich ein fest etablierter Partner der regionalen Bauwirtschaft und trägt insbesondere über die studentischen Abschlussarbeiten erheblich zum Technologietransfer bei. So wird der duale Studiengang „Bauwesen“ in Kooperation mit dem Baubildungszentrum Magdeburg (BBZM) angeboten.

3. Kooperation mit externen Verbänden für das Konzipieren und Durchführen von Wahlfächern

Beispiel aus dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign: Die wahlobligatorischen Module bestimmen das Profil mit. Das Angebot ist relativ breit, da studiengangübergreifend geplant und mit externen Einrichtungen wie dem REFA-Verband und dem MTM-Verband zusammengearbeitet wird. Mit dem REFA-Kurs und dem MTM-Kurs werden den Anforderungen aus der Wirtschaft entsprochen.

4. Transfer von Forschungsergebnissen in die Lehre

Beispiel aus dem Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft: In der Forschung etablierte sich dieser Fachbereich nach den Hochwasserereignissen 2002/2003 (Elbe und Nebenflüsse) als regionales und nationales Kompetenzzentrum für Fragen des Hochwasserschutzes. Es finden regelmäßig Untersuchungen – schwerpunktmäßig in Zusammenarbeit mit regionalen Wasserversorgungsunternehmen – zu Themen der Wasserversorgung statt.

5. Einrichtung eines Beirats

Beispiel aus dem Fachbereich Wirtschaft: Zur Intensivierung von Praxiskontakten besteht ein Wirtschaftsbeirat, der in regelmäßigen Abständen mindestens zwei Mal pro Semester in der Hochschule tagt. Diesem Gremium gehören ca. 40 Unternehmen der Region an. Diese Unternehmen profitieren von Fachvorträgen der Lehrenden bei den genannten Zusammenkünften, bieten jedoch auch Praktika, Bachelor-Arbeitsprojekte sowie die Möglichkeit der Zusammenarbeit in Projektseminaren an. Über einen eigenen Beirat, aber mit ähnlichen Aufgabenstellungen, verfügt der duale Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ (gleiches gilt im Übrigen für den sogenannten „Sozialbeirat“ am FB AHW und den geplanten im Institut für Elektrotechnik).

6. Bindung an regionale Partnern durch Praktika, Abschlussarbeiten und Lehrbeauftragte

Beispiel aus dem FB Kommunikation und Medien: Die regionale Vernetzung erfolgt über ein wesentliches Element des translatologischen Studiums: Praktika. Diese können zum Beispiel an Unternehmen, Übersetzungs- und Dolmetscherbüros, Behörden und Gerichten absolviert werden. So findet eine enge Verzahnung zwischen Hochschule und Unternehmen und Behörden in der Umgebung des Studienortes

statt. Über das Angebot von Praktikumsplätzen hinaus ist eine solche Verzahnung förderlich für die Qualität des sprachmittlerischen Studiums, weil sie einen Rahmen für die Anfertigung von Bachelorarbeiten bietet. Diese Verzahnung wird im Bereich Fachkommunikation noch dadurch vertieft, dass Kontakt zu externen Dozenten aus der Praxis zur Komplettierung des Lehrangebots gewonnen wird.

7. Starke regionale Versorgung und Dienstleistung als grundsätzliche Orientierung

Beispiel aus dem FB Sozial- und Gesundheitswesen: Diese Ausrichtung zeichnet die Fachgruppe Soziale Arbeit in den letzten Jahren aus, die als regionaler Dienstleister durch die Fachpraxis anerkannt ist. Mittlerweile überschreiten Umfang und Qualität der Kooperationsanfragen (Praxisforschung, Praxisberatung u. ä.) die in der Fachgruppe gegebenen Ressourcen. Im selben Fachbereich wird das BMBF-Forschungsprojekt „Seniorenfreundliche Kommunalverwaltung (SEFKOV)“, gefördert von SILQUA-FH und BMBF unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Wolf bearbeitet.

IV.6 Stellen Sie bitte – insbesondere mit Blick auf die Gewinnung neuer Studierender – a) die wichtigsten Maßnahmen und Erfolge des Hochschulmarketings sowie b) innovative Serviceleistungen für die Studierenden dar.

Das Marketingkonzept der Hochschule, das im Jahre 2009 (vgl. Anlage A.7 Marketing-Konzept 2009) gemäß der neuen Anforderungen „Demografie und Hochschulpakt 2020“ erarbeitet wurde, fußt auf zwei Säulen. Es wird zum einen ein Marketingmix verfolgt, dessen Orientierung sich aus den Anforderungen des Dienstleistungsmarketings ergibt. Zum anderen wird dabei das „Student-Life-Cycle-Konzept“ angestrebt. Das Hochschulmarketing der letzten Jahre verfolgte neben dem Ziel, die Bekanntheit der Hochschule insgesamt zu erhöhen, v. a. mit folgenden Intentionen:

1. Der Übergang Schule/Hochschule soll für Bewerber/innen und Studienanfänger/innen so einfach wie möglich gestaltet werden.
2. Die Qualität der Studienangebote und der Ausstattung der Hochschule sowie das Umfeld des jeweiligen Studienstandorts soll für Bewerber/innen möglichst transparent dargestellt werden. Hierbei spielt insbesondere der Aufbau des Qualitätsmanagements eine entscheidende Rolle.
3. Die neuen Informationsmöglichkeiten (Soziale Netzwerke; Web 2.0) werden konsequent genutzt.

Unter Punkt 1 seien die Hochschulscouts (www.hochschulscout.de) angeführt, die als Studierende der Fachbereiche die Aufgabe übernehmen, Bewerber/-innen den Weg in die Hochschule zu ebnen. Gleichzeitig informieren sie Studienbewerber/innen auf „Augenhöhe“ über die Stadt und die Umgebung informieren. Zusätzlich besteht die Möglichkeit für Studieninteressierte, sich über Video-Testimonials, eingebettet in den Internetauftritt „Studieren im Grünen“ (www.studieren-im-gruenen.de), über alle Belange des zukünftigen Studiums informieren zu lassen. Ebenso wurde das Angebot an Tutorien für Studienanfänger ausgebaut, um den Einstieg ins Studium zu erleichtern. Im Rahmen der Bewerbungstage lädt die Hochschule vor der Immatrikulation Bewerber/innen ein, um ihnen die Fachbereiche, die Studienmöglichkeiten und die jeweiligen Hochschulstädte erlebbar zu machen. Einer breiten, interessierten Öffentlichkeit wird die Hochschule im Rahmen der Tage der offenen Hochschultür zugänglich, wobei die in Zusammenarbeit mit der Otto-von-Guericke-Universität und der Stadt Magdeburg stattfindenden „CampusDays“ einen Fokus auf explizit junges Publikum mit Studieninteresse legen. Für dieses Konzept wurden die beiden Hochschulen im Rahmen eines Wettbewerbs der „Hochschulinitiative Neue Bundesländer“ ausgezeichnet.

Punkt 2: Ergebnisse des Qualitätsmanagements in der Öffentlichkeit darzustellen, wird als bedeutender Beitrag („vertrauensbildende Maßnahmen“) zum Hochschulmarketing angesehen. Nur wenn die Qualität der Ausbildung hoch und die Karrierechancen der Absolvent/-innen groß sind, ist gewährleistet, dass Aussagen zur Qualität im Rahmen des Marketings auch nachhaltig sind. Insofern wurde in den letzten Jahren Wert auf vergleichende Qualitätsstudien (vgl. III.8) gelegt. In beiden Fällen ist ein Vergleich zu anderen Hochschulen möglich und wird dann in der Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

Punkt 3: Neben den Maßnahmen in den Printmedien stellen Aktivitäten im Internet einen Schwerpunkt dar. Hierbei werden die Kommunikationskanäle, die das Web 2.0 bietet, genutzt: So kommuniziert und präsentiert sich die Hochschule in interaktiven Webportalen wie der Fotoplattform „flickr“, dem Kurznachrichtendienst „Twitter“ und der Videoplattform „YouTube“, und nutzt das soziale Netzwerk „facebook“ sowie die Webpräsenz der Kampagne „Studieren in Fernost“ zum Austausch im World Wide Web. Natürlich werden trotzdem die herkömmlichen Informationskanäle weiter bedient. Printmedien, Messebesuche, Besuche an Gymnasien, Studienberatung bleiben – trotz aller Webbasiertheit – erhalten oder werden sogar ausgebaut.

Stand bislang die Kommunikation der Hochschule als Ganzes im Vordergrund, werden nun die Fachbereiche verstärkt in das Marketing mit einbezogen. Dafür fand im Oktober 2011 in Zusammenarbeit mit dem CHE ein zweitägiger Workshop mit den Vertretern der Fachbereiche statt. Hierbei wurde der Hochschule bestätigt, dass ihre gegenwärtigen Aktivitäten im Social-Web zu den besten Deutschlands zählen (vgl. Anlage A.8 Präsentation Onlineaktivitäten). Auch Befragungen und Evaluationen lassen uns zu dem Schluss kommen, dass die Aktivitäten bei den Bewerber/-innen sehr gut ankommen. Die Bewerberzahlen für das aktuelle Wintersemester scheinen dies ebenfalls zu bestätigen, da der Rückgang von 600 Bewerbungen aus den neuen Bundesländern durch 600 zusätzliche Bewerbungen aus den alten Bundesländern ausgeglichen wurde.

Studierende an der Hochschule Magdeburg-Stendal können zudem eine Reihe von innovativen Serviceleistungen in dem und um den Bereich Studium und Lehre nutzen:

- 1.) Bereits gut etabliert sind Serviceleistungen im administrativen Bereich: In allen Phasen des Studiums steht den Studierenden ein onlinebasierter Gesamtprozess zu Verfügung. Dazu zählen das Angebot von Online-Bewerbung und –Rückmeldung, Online-Prüfungsanmeldung/-abmeldung, Online-Notenansicht und Ausdruck von diversen Bescheinigungen und Leistungsnachweisen.
- 2.) Ebenfalls innovativ – und bereits seit Jahren erfolgreich aktiv – stehen den Studierenden das Career Center (vgl. VI.5) und das Existenzgründungsnetzwerk (vgl. VI.8) zur Verfügung.
- 3.) Im Ausbau befindet sich derzeit der Bereich E-Learning, basierend auf Lehr-/Lernplattformen, die seit längerer Zeit gewinnbringend in der Lehre eingesetzt werden („Web-CT“ bis Ende 2008, dann Einführung von „Moodle“). Das ist ein Hauptziel im Drittmittelprojekt Qualitätspakt Lehre (2012-2016). Bereits seit 1996 sammelt die Hochschule (z. B. im Rahmen von EU-Projekten: Kooperationsverbund „Hochschulen für Gesundheit“ [www.hochges.de] und die EU-Projekte „WHOLE“ und „WEBWISE“ zur Entwicklung einer „Virtual Academy for Health“ [projekte.hs-magdeburg.de/whole]) Erfahrungen im E-Learning, die es nun gilt, als spezifische Kompetenz der Hochschule weiter auszubauen und fachbereichsübergreifend nutzbar zu machen. Lernbarrieren (u. a. durch das bisher noch dominante Präsenzstudium neben einer beruflichen Tätigkeit) sollen verstärkt abgebaut und ein interaktives Lernen als neue Lernform unterstützt werden. Im neuen Zentrum für Lehrqualität und Hochschuldidaktik werden derzeit unterschiedliche Lern- und Lehr-Arrangements im Bereich des E-Learnings erprobt und die Medienkonzeption der Hochschule (14. Juni 2007) weiterentwickelt. Der besondere Fokus liegt dabei auf der Bewertung und Übertragung von Best-Practice-Modellen an der Hochschule (z. B. die Master-Studiengänge „Cross Media“ und „Sozial- und Gesundheitsjournalismus“). Es ist Aufgabe des neuen Zentrums, die Zugangsbarrieren zu Neuen Medien, insbesondere E-Learning zu beforschen. Dies gilt sowohl für die Lehrenden aber auch (und ganz besonders) für die Studierenden. Dabei wird die stetige Veränderung in der Zusammensetzung der Neuimmatrikulierten und noch einmal spezifischer die Konturierung von älteren berufsbegleitend Studierenden (zum Beispiel im KITA-Management-Studiengang) berücksichtigt. Bei der Integrierung von E-Learning-Tools kommt dem Zentrum eine hochschulweite steuernde und beratende Rolle zu.

IV.7 Gehen Sie bitte gesondert auf die Maßnahmen der Hochschule zur Erschließung neuer Zielgruppen (z. B. internationale Studierende, Frauen für die MINT-Fächer, Studieninteressierte ohne Abitur) ein?

Aus dem zentralen Qualitätsmanagement der Hochschule (vgl. III.8, hochschulinterne Qualitätssicherung) lassen sich kontinuierlich Informationen für die Veränderungen des Studienbetriebes ableiten. Mit Hilfe der Lehrevaluation, der Erhebung zum Studienqualitätsmonitor, der Abbrecherbefragung sowie der Absolventenbefragung lassen sich neue Zielgruppen näher definieren. Die Erschließung dieser Zielgruppen rückt weiterhin stärker in den Fokus, weshalb die Hochschule folgende Maßnahmen entwickelt hat:

Internationale Studierende

Die Fachbereiche halten enge und intensive Beziehungen zu Partnerhochschulen und entwickeln neue Kooperationsprogramme zum Austausch von Studierenden (vgl. VI.4 gemeinsame Studiengänge und Doppelabschlüsse mit anderen Hochschulen im In- und Ausland. Zu aktuellen Zahlen ausländischer Studierender siehe VI.2). Am Standort Stendal werden „Summer Schools“ für ausländische Studierende organisiert, die mit Informationsveranstaltungen, Spracheinstufungstests und Exkursionen das Interesse der Teilnehmer an der Hochschule und an der Region wecken sollen.

Unter der Rubrik „International“ finden Studieninteressierte zahlreiche, auch englischsprachige Informationen auf der Website der Hochschule Magdeburg-Stendal (www.hs-magdeburg.de/international). Hier finden sowohl Incomings, Outgoings als auch Interessenten u. a. die Ansprechpartner des International Office sowie Hinweise zu Studien- und Fördermöglichkeiten, Reisevorbereitungen sowie zum Leben an den Hochschulstandorten.

Für eine schnellere und bessere Eingewöhnung in den Studienalltag vermittelt das studentische Projekt „Fernurst & Wissensweh“ studentische und erwachsene Paten an ausländische Studierende. Die Paten geben Unterstützung im Alltag und sind eine lebendige Verbindung zur deutschen Kultur und Sprache. Zudem lädt das Tutorium Internationales zu einem aktiven Austausch zwischen deutschen und ausländischen Studierenden ein, u. a. bei einem selbst organisierten Länderabend, thematischen Seminaren und Ausflügen.

Zur Analyse und Optimierung ihrer internationalen Aktivitäten nimmt die Hochschule Magdeburg-Stendal als einzige Hochschule des Landes Sachsen-Anhalt am HRK-Audit „Internationalisierung von Hochschulen“ teil. Der Audit-Prozess läuft von Oktober 2011 bis November 2012.

Frauen in MINT-Fächern

- Jährlich findet jeweils im Wintersemester ein Angebot für Schülerinnen der gymnasialen Oberstufe statt. Der Herbstkurs für Mädchen verdeutlicht Inhalte und Schwerpunkte sowie Praxisbezug und Karrierechancen in technischen Studiengängen.
- Außerdem nimmt die Hochschule jährlich im April am sogenannten Girl's Day teil (seit 2011 „Girl's and Boy's Day“): Dieser „Berufsorientierungstag“ wird für Schülerinnen der 10. Klassen an Sekundarschulen angeboten. Ziel der Veranstaltung ist es, Absolvent/-innen allgemein bildender Schulen für die Fachhochschulreife zu interessieren bzw. nach Erlernen eines Berufes auf andere Bildungswege aufmerksam zu machen.
- Am Institut für Industriedesign findet das Genderprojekt „Automobilentwurf“ seit 2010 als fortlaufendes Semesterprojekt statt. Die Hälfte der Teilnehmerplätze soll mit Frauen besetzt werden. Ziel des Projektes ist es, ein „kleines_kurzes_short Auto der Zukunft“ zu konzipieren. Im weiteren Verlauf des Projektes liegt der Schwerpunkt auf einer Formentwicklung mit Clay-Modellen.
- Die „MINT-Summer-School“ wird jährlich in Kooperation mit der „Business and Professional Women“-Akademie, dem Weiterbildungszweig der BPW (einem der größten internationalen Netzwerke für Unternehmerinnen und berufstätige Frauen mit weltweit rund 30.000 Mitgliedern) organisiert. Sie richtet sich an Frauen mit abgeschlossenem Studium in einem MINT-Fach oder abgeschlossener Berufsausbildung in einem MINT-Beruf, die aus familiären Gründen aus dem Beruf ausgestiegen sind. Das Ziel dieses einwöchigen Programms ist, diesen Frauen Mut zu machen, wieder in den Beruf einzusteigen.

Studieninteressierte ohne Abitur

Unter bestimmten Umständen können Berufstätige ohne Hochschulzugangsberechtigung ein Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal aufnehmen (Informationen zum Hochschulzugang unter www.hs-magdeburg.de/studium/hzb/). Besonders befähigte Berufstätige, die aufgrund ihrer Begabung, ihrer Persönlichkeit und ihrer Vorbildung für ein Studium in Frage kommen, aber keine Hochschulreife besitzen, können die für das Studium einer bestimmten Fachrichtung erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten durch das erfolgreiche Ablegen einer Prüfung zur Feststellung der Studienbefähigung (Feststellungsprüfung) nachweisen.

In künstlerischen oder gestalterischen Studiengängen ist eine besondere künstlerische Befähigung nachzuweisen. Das kann z. B. durch Mappen mit Zeichnungen, Aquarelle, Fotografien o. a., durch Probearbeiten oder durch spezielle Eignungsprüfungen erfolgen. Hier kann in Einzelfällen sogar auf die Hochschulzugangsberechtigung verzichtet werden.

Für Angebote der Weiterbildung überprüfen beispielsweise Eingangsprüfungsordnungen (z. B. für die Master-Studiengänge „Interdisziplinäre Therapie der psychosozialen Versorgung“, „Methoden musiktherapeutischer Forschung und Praxis“, „Cross Media“) die jeweiligen Kompetenzen und Zugangsbefähigungen der Bewerber/innen.

- IV.8 Welche Rolle spielen wissenschaftliche Weiterbildungsangebote im Leistungsspektrum der Hochschule (unter Bezugnahme auf Übersicht 3)? Wie sind diese organisatorisch an der Hochschule verankert? Welche Zielgruppen sollen damit angesprochen werden?

Einordnung der wissenschaftlichen Weiterbildung

Neben den beiden Säulen grundständiges Studium und Forschung begreift die Hochschule die wissenschaftliche Weiterbildung als gleichberechtigte dritte Säule im Angebotsspektrum der Hochschule. Die hohe Bedeutung der Weiterbildung an der Hochschule Magdeburg-Stendal äußert sich in der großen Anzahl der Angebote und der Tatsache, dass verschiedene administrative und organisatorische Voraussetzungen für die Erstellung von Angeboten in diesem Bereich geschaffen wurden. An dieser Stelle soll exemplarisch auf die Verabschiedung einer Weiterbildungsordnung verwiesen werden. Hierin sind die Ziele, Verantwortlichkeiten, Formate, Akteure, Finanzierung und Evaluation u. a. von Weiterbildung festgelegt. Darauf aufbauend wurden folgende Instrumente schrittweise eingeführt, welche den Weiterbildungsakteuren zur Unterstützung dienen: ein Prozessmodell zur Entwicklung und Qualitätssicherung neuer Weiterbildungsangebote, ein verbindliches Kalkulationsmodell sowie ein Evaluationsbogen für alle Veranstaltungen der wissenschaftlichen Weiterbildung.

Akademische Grade werden in 14 Studiengängen vergeben, davon schließen 6 Studiengänge mit dem Bachelor und 8 Studiengänge mit dem Master ab. Weiterhin werden 4 mehrsemestrige Zertifikatsstudiengänge angeboten (vgl. Übersicht 3 im Anhang, nach Stand Wintersemester 2011/12. Angegeben sind dort nur die WB-Zertifikate, in denen Studierende immatrikuliert wurden). Bis auf eines können alle Angebote berufsbegleitend studiert werden. Die weiterbildenden Studiengänge werden von den Fachbereichen Sozial- und Gesundheitswesen, Wirtschaft sowie Kommunikation und Medien organisiert.

Verglichen mit der Anzahl von 26 grundständigen Bachelor-Studiengängen und den 17 konsekutiven Master-Studiengängen, werden also knapp 20% der Bachelorangebote und etwas über 30% der Masterangebote der Hochschule im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung vorgehalten. Damit wird der hohe Stellenwert der wissenschaftlichen Weiterbildung an der Hochschule deutlich.

Organisation der wissenschaftlichen Weiterbildung an der Hochschule

Die inhaltliche Verantwortung für die Weiterbildung liegt bei den Fachbereichen. Zur administrativen Betreuung hat die Hochschule folgende Gremien und Organisationseinheiten geschaffen, die in enger Kooperation mit den Verantwortlichen die Akquisition, Implementierung, Koordination und Evaluation von Weiterbildungsangeboten begleiten, unterstützen und prüfen: das Zentrum für Weiterbildung, das Amt des Rektoratsbeauftragten für Weiterbildung sowie die Senatskommission für Weiterbildung.

Zentrum für Weiterbildung (ZfW)

Das ZfW ist eine in der Grundordnung verankerte zentrale Einrichtung der Hochschule nach §99 HSG-LSA. Es hat die Funktion als Kompetenz- und Servicezentrum für die Hochschulleitung, die Fachbereiche, die Gremien und arbeitet eng mit weiteren zentralen Einrichtungen und der Verwaltung zusammen. Das ZfW betreut die verschiedenen Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung und steht als Anlaufstelle für kalkulatorische, konzeptionelle oder organisatorische Fragen zur Verfügung. Es organisiert und betreut verschiedene interne Angebote, z. B. die jährliche „Late Summer School“, das Studium Generale, Sprachintensivkurse sowie die Kurse der Mitarbeiterweiterbildung. Eine weitere Aufgabe ist Organisation und Betreuung von Angeboten für Unternehmen und Institutionen.

Rektoratsbeauftragter für Weiterbildung

Der durch einen Senatsbeschluss bestellte Rektoratsbeauftragte für Weiterbildung unterstützt in einer dreijährigen Amtszeit die Hochschulleitung, indem er als Bindeglied zwischen den Fachbereichen, den Gremien sowie den zentralen Einrichtungen und der Verwaltung agiert. Die Funktion des Rektoratsbeauftragten für Weiterbildung hat Stabsstellencharakter und wird von Prof. Dr. Jürgen Maretzki ausgeübt.

Senatskommission für Weiterbildung

Die Kommission für Weiterbildung bereitet im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung alle Beschlüsse vor, die die Angelegenheiten der wissenschaftlichen Weiterbildung betreffen. Sie tritt einmal im Monat zusammen. Neben den gewählten Mitgliedern, zu denen der Rektoratsbeauftragte für Weiterbildung zählt, wirken der Leiter des Zentrums für Weiterbildung, die Weiterbildungsbeauftragte/-innen der einzelnen Fachbereiche sowie die Dezernent/-innen und Verwaltungsmitarbeiter/-innen mit engem Weiterbildungsbezug mit. Diese Kommission ist der Kommission für Studium und Lehre vorgeschaltet und gibt ihr Beschlussempfehlungen. Auf diese Weise wird der Spezifik von Weiterbildung in besonderem Maße Rechnung getragen.

Zielgruppen der wissenschaftlichen Weiterbildung

Die Kunden der wissenschaftlichen Weiterbildung der Hochschule lassen sich in zwei Zielgruppen einteilen. Mit den weiterbildenden Studiengängen mit akademischem Abschluss (Bachelor, Master) und den weiterbildenden Studienprogrammen (Zertifikat) zielt die Hochschule in erster Linie auf Berufstätige mit Interesse an einer akademischen Höherqualifizierung.

Weiterbildende Studienangebote ohne Abschluss (Bescheinigung) richten sich hingegen eher an Unternehmen, soziale Träger u. a. oder einzelne Berufstätige mit konkretem Weiterbildungsbedarf im Sinne einer beruflichen Fortbildung.

Angebote für Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU) werden stetig weiter entwickelt und mit dem Wissens- und Technologietransfer (WTT) verzahnt (vgl. IV.5). Durch die nachfragebezogenen Weiterbildungsangebote wird die Innovationsfähigkeit von KMU erhöht.

IV.9 In welcher Höhe hat die Hochschule 2011 Einnahmen aus ihrem Weiterbildungsangebot erzielt (differenziert nach Fakultäten/Fachbereichen)?

Folgende Tabelle zeigt differenziert nach Fachbereichen die Einnahmen aus dem Weiterbildungsangebot der Hochschule. Die größten Umsätze erfolgten im Bereich weiterbildende Studiengänge, die durch die Fachbereiche getragen werden. Der Fachbereich Wirtschaft ist in diesem Segment der aktivste Fachbereich. Weiterbildung als Betrieb gewerblicher Art und die Organisation von Tagungen und Konferenzen werden maßgeblich durch zentrale Einrichtungen organisiert.

Tab. 15: Einnahmen der Hochschule 2011 aus ihrem Weiterbildungsangebot (Stand 16. November 2011)

Fachbereich	Weiterbildende Studiengänge (TGR. 82/UT 02)	Weiterbildung als Betrieb gewerbl. Art (TGR. 82/UT 04)	Tagungen / Konferenzen (TGr.82/UT 05)	Summe
SGW	64.021 €	-1.888 €	-	62.133 €
WKW	23.228 €	-	-	23.228 €
KUM	97.727 €	4.410 €	-	102.137 €
Wirtschaft	366.830 €	3.551 €	-	370.381 €
Zentralverwaltung	1.004 €	20.350 €	22.043 €	43.397 €
Summe	552.810 €	26.423 €	22.043 €	601.276 €

IV.10 Wie ist aktuell (Beginn WS 2011/12) die Betreuungsrelation von Studierenden a) zu Professor/-in und b) zu Wissenschaftler/-in insgesamt (in Vollzeitäquivalenten und bezogen auf Haushaltsstellen, differenziert nach Fakultäten/Fachbereichen).

Die Betreuungsrelation an der Hochschule ergibt sich aus folgender Aufstellung:

Tab. 16: Betreuungsrelation an der Hochschule Magdeburg-Stendal

**Betreuungsrelation: WS 11/12
ohne nichtkapazitätswirksame WB**

	HS	FB IWID	FB BW	FB SGW	FB WKW	FB KUM	FB W	FB AHW
Eingangsdaten:								
Studierende ges. WS 11/12 (31.10.2011)*	6052,1	1274	919	815,1	534	570	1192	748

Ist - Personal Stichtag 31.10.2011 (hh-stellen bezogen) :								
Professoren (einschl. VP)								
VZÄ	127,04	33,0	15,7	24,6	12,7	11,17	12,5	17,37
LfbA VZÄ	30,92	4,67	2,5	6,88	4	6,37	4,5	2
Wimi VZÄ	3	0	2		0,5	0,5		
Wiss. Personal ges. oh. Lehrbeauftragt. VZÄ	160,96	37,67	20,2	31,48	17,2	18,04	17	19,37

Betreuungsrelation 31.10.2011:								
a) Studierende ges. nicht DL-bereinigt, nicht gewichtet / Wissenschaftlern VZÄ oh. LehrBA	37,60	33,82	45,50	25,89	31,05	31,60	70,12	38,62
b) Studierende ges. nicht DL-bereinigt, nicht gewichtet / Professoren VZÄ	47,64	38,61	58,54	33,13	42,05	51,03	95,36	43,06

* (oh. nkw. WB) ungewichtet

Die schlechten Betreuungsrelationen in den Fachbereichen Wirtschaft und Bauwesen weisen auf „gewollte Überlasten“ hin. Dabei sind struktur- und hochschulpolitische Gründe für den FB Wirtschaft ausschlaggebend: Er besitzt hohe Ausstrahlungskraft für die Region Altmark und wird daher als wirtschaftlicher Auftrag der Hochschule gesehen – in Nord-Sachsen-Anhalt ist keine weitere Hochschule angesiedelt. Der FB Bauwesen verlangt v. a. durch die zu erwartende Fachkräftesituation eine erhöhte Ausbildungsquote.

Die besonders gute Betreuungsrelation im Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen spiegelt eine Übergangssituation wider: Der Fachbereich befindet sich aktuell in einer dynamischen und demographisch verursachten Erneuerungsphase. Es steht Personalreduktion durch Altersteilzeit, Wegberufung und Ruhestand verschiedener Kolleg/-innen an.

V. FORSCHUNG UND FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

V.1 Nennen Sie bitte die für die Profilbildung der Hochschule relevanten Forschungsschwerpunkte und erläutern Sie, nach welchen Kriterien und von wem diese definiert wurden.

Ziele und Rahmenbedingungen

Die Hochschule Magdeburg-Stendal misst der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung (F&E) sowie dem Wissens- und Technologietransfer (WTT) einen hohen Stellenwert bei. Dabei ist die regionale Einbindung der Hochschule eng mit dem Transfer verbunden. Um die Hochschule im Bereich F&E und WTT zu profilieren werden von der Hochschulleitung folgende Ziele für diesen Bereich verfolgt:

- Inhaltliche und materielle Verankerung in der Lehre,
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (3. Stufe Bologna),
- Verstärkung der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft,
- Einbindung der HS in die Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt,
- Einwerben von Drittmitteln (Unternehmen, Bund, EU) zur Schaffung hochwertiger wissensintensiver Arbeitsplätze,
- Regionale Wirkung und überregionale Sichtbarkeit,
- Beförderung von Existenzgründungen,
- Durchführung von interdisziplinären Projekten.

An der Hochschule sind momentan ca. 200 Wissenschaftler/innen tätig. Die sich sehr positiv entwickelnde Drittmittelstatistik (siehe Übersicht 5 des Anhangs) und Zahl der über Drittmittel Beschäftigten belegen, dass der Bereich F&E stetig ausgebaut wurde. So stieg der Anteil der Drittmittel gemessen an den Haushaltsmitteln von 11% im Jahr 2007 auf beachtliche 24% im Jahr 2010. Die meisten an der Hochschule bearbeiteten Projekte weisen einen hohen Regionalbezug auf, wobei die nationale und internationale Forschung sich ebenfalls immer stärker entwickelt.

Die inhaltliche Ausrichtung der Forschungsaktivitäten an der Hochschule wird maßgeblich durch die Besetzung der Professuren beeinflusst. Die Denomination richtet sich in erster Linie an den Lehrinhalten und den Praxisbezügen der Studiengänge aus. An der Hochschule wird fachhochschultypisch ein breites Fächerspektrum bedient. Damit verknüpft ist, dass Lehrgebiete sich nur selten überschneiden oder mehrfach besetzt sind. Die Forschungsschwerpunkte analog zu den Schwerpunkten in der Lehre in den Kompetenzfeldern (siehe I.4) sind:

- Innovation in Technik, Energie und Umwelt; Ressourcenschonung/Nachhaltigkeit,
- Ökonomisches Denken in Gesellschaft, Technik und Unternehmen,
- Gesundheit und Gesellschaft,
- Psychosoziale/Soziale Dienstleistungen,
- Anwendungsorientierte Kommunikation und Interaktion.

Die Herausbildung von Forschungsschwerpunkten ist, wie an den meisten Hochschulen üblich, ein Bottom-Up-Prozess. Der Entwicklungsprozess ist stark mit dem Engagement von einzelnen Professor/-innen verbunden. Es können aber verstärkt Tendenzen beobachtet werden, dass sich mehrere Professor/-innen zur Bearbeitung eines interdisziplinären Forschungsschwerpunkts zusammenschließen und dabei von den Fachbereichsleitungen Unterstützung erhalten. Um die Zusammenarbeit mehrerer Kolleg/-innen zu befördern, haben die forschungsstarken Fachbereiche Ingenieurwissenschaften und Industriedesign

(IWID) und Wasser- und Kreislaufwirtschaft (WKW) fachbereichsbezogene Forschungskonzepte entwickelt. Als beispielhaft kann der später beschriebene Forschungsschwerpunkt in den Ingenieurwissenschaften „Nachwachsende Rohstoffe/Verbundwerkstoffe“ genannt werden.

Aber auch strukturelle und finanzielle Anreize seitens der Hochschule und des Landes helfen entscheidend bei der Herausbildung von Schwerpunktforschung, die den oben genannten Zielsetzungen der Hochschule entspricht. So vergibt die Hochschule für die Bearbeitung von Forschungsprojekten bis zu 8 SWS Deputatsreduzierung. Es besteht die Möglichkeit Forschungssemester zu beantragen. Beim Abschluss von Zielvereinbarungen im Rahmen der W-Besoldung werden von der Hochschulleitung Anreizmechanismen zur Einwerbung von Drittmitteln und zur Schwerpunktsetzung in der Forschung gesetzt und in der internen LOM ist die Forschung wesentlich repräsentiert (vgl. II.7, III.3 und III.4).

Mit der Förderung des Kompetenznetzwerks für anwendungsorientierte Forschung (KAT, vgl. www.hs-magdeburg.de/forschung/kat bzw. V.2), der Industrielabore (IL) und des EU-Hochschulnetzwerkes, stellt das Land strukturelle Möglichkeiten zur Verfügung, um gezielt Forschungskapazität aufzubauen und zu entwickeln. Damit wird der Wissens- und Technologie-Transfer maßgeblich befördert.

Forschungsschwerpunkte zur Profilierung der Hochschule

Wie bereits angeführt entwickeln sich Schwerpunkte anwendungsorientierter Forschung aus den Initiativen der Professor/-innen. Die Schwerpunkte bilden sich innerhalb der Fachbereiche heraus und werden von diesen definiert. Die für die Profilierung der Hochschule wichtigen Forschungsschwerpunkte ergeben sich dann, wenn Forschungsschwerpunkte der Fachbereiche mit den oben genannten Zielen im Bereich F&E und WTT der Hochschule in mehreren Punkten übereinstimmen. Da recht unterschiedliche Fachgebiete an der Hochschule vertreten sind, gibt es nur wenige Schwerpunkte, die diesen Zielen umfassend gerecht werden. Die relevanten Schwerpunkte wurden von der Hochschulleitung in Absprache mit den Dekanaten festgelegt. Um der Anforderung profilgebend für die Hochschule gerecht zu werden, wurde für jeden Fachbereich die Maximalzahl auf zwei Schwerpunkte gesetzt. Eine Ausnahme bildet der Fachbereich IWID, für den als größter und bei weitem drittmittelstärkster Fachbereich drei Schwerpunkte definiert wurden. Einige der Schwerpunkte befinden sich aufgrund von Neubesetzungen oder Neuorientierungen im Aufbau. Sie sind aber für die Forschung in Zusammenhang mit der Lehre ebenso wichtige Schwerpunkte.

Tabelle 17: Für die Profilierung der Hochschule relevante Forschungsschwerpunkte nach FB

Fachbereich	Forschungsschwerpunkt
AHW	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Kindheitswissenschaften und Kindheitspädagogik (im Aufbau) • Rehabilitationspsychologie (im Aufbau)
BW	<ul style="list-style-type: none"> • Messtechnische und numerische Verifizierung von Bemessungsalgorithmen im Bauingenieurwesen • Sicherheit und Gefahrenabwehr (im Aufbau)
IWID	<ul style="list-style-type: none"> • Innovative Technologien, Maschinen, Komponenten und Methoden • Nachwachsende Rohstoffe/Verbundwerkstoffe • Regenerative Energien
KUM	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionale Terminologiearbeit • Neue Formen demokratischen Journalismus/partizipativer Journalismus (im Aufbau)
SGW	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheit und Gesellschaft • Lebenslaufbezogene Daseinsvorsorge
W	<ul style="list-style-type: none"> • E-Learning und E-Business-Konzepte (im Aufbau) • Existenzgründung
WKW	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnaher Wasserbau und Renaturierung • Stoffstrom-, Ressourcenmanagement und Abwasserbehandlung

- V.2 Hat die Hochschule eigene Organisationseinheiten zur Förderung der Forschung (z. B. Forschungszentren) gegründet? Wenn ja, skizzieren Sie bitte die jeweils damit verbundene Zielsetzung sowie die personelle und finanzielle Ausstattung dieser Einheiten?

Die unter V.1 genannten Forschungsschwerpunkte sind entweder an Studiengänge angelehnt oder werden durch einzelne oder wenige Kolleg/-innen entwickelt. Um die Profilierung nach den oben genannten Zielen eine stärkere Basis zu geben und um Kräfte zu bündeln, wurden an der Hochschule unterstützende Strukturen geschaffen. Dabei kann zwischen gesetzlich geregelten In-Instituten und An-Instituten und weiteren Organisationseinheiten unterschieden werden.

In-Institute

Der §79 HSG-LSA bietet die Möglichkeit innerhalb eines Fachbereiches wissenschaftliche Einrichtungen (In-Institute) zu bilden um Forschungsfragen effektiver bearbeiten zu können.

In-Institut am Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft

Der Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft (WKW) hat durch Senatsbeschluss das Institut für Wasserwirtschaft und Ökotechnologie (IWO) mit dem Ziel gegründet, die verschiedenen Forschungsaktivitäten des Fachbereiches zu bündeln. Es fasst fünf Fachgebiete des Fachbereichs zusammen. Die Forschungsbereiche werden von fünf Professoren wissenschaftlich geleitet. Im Jahr 2010 beschäftigte das Institut zehn wissenschaftliche Mitarbeiter und 26 wissenschaftliche Hilfskräfte. Das Institut gibt die Schriftenreihe „Magdeburger Wasserwirtschaftliche Hefte“ und einen Jahresbericht heraus. Zusätzlich zur sächlichen Ausstattung wie z. B. mit Räumen beträgt die finanzielle Ausstattung aus Haushaltsmitteln 2.000 Euro pro Jahr. 2010 betragen die über das Institut eingeworbenen Drittmittel 360.000 Euro.

Kompetenzzentrum Frühe Bildung (KpZFB) (in Planung)

Die Notwendigkeit zur Einrichtung des Kompetenzzentrums Frühe Bildung ergibt sich aus den gesellschaftlichen Anforderungen und dem politischen Kontext, in dem sich Elementarpädagogik derzeit befindet und in der näheren Zukunft befinden wird.

Einer der Schwerpunkte des Kompetenzzentrums wird auf der Praxisforschung liegen. Das Kompetenzzentrum stellt damit die umfassende Basis für die im gemeinsamen Orientierungsrahmen Bildung und Erziehung in der Kindheit der Jugend- und Familienministerkonferenz und Kultusministerkonferenz verlangte Ausprägung einer praxisorientierten und einer gleichzeitig forschungsbasierten Ausbildung für die Fachkräfte. Bislang besteht zwischen den Hochschulstandorten in Sachsen-Anhalt in diesem Bereich nur eine punktuelle und unregelmäßige Zusammenarbeit. Das Kompetenzzentrum wird eine Plattform bieten, die landesweiten Aktivitäten und Angebote gezielt zu verknüpfen und damit für Nutzer/innen des Transfers leicht zugänglich zu machen.

Die Einrichtung des KpZFB ist in den Zielvereinbarungen zwischen Hochschule und Land enthalten. Es ist geplant, das Kompetenzzentrum als In-Institut mit einer durch das Land bereitgestellten Anschubfinanzierung von 300.000 EUR jährlich (im ersten Jahr 2012 180.000 EUR) mit zwei Professuren und zwei Wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen im Jahr 2012 zu gründen.

Tab. 18: In-Institute nach Fachbereichen in alphabetischer Reihenfolge

Fachbereich	In-Institute
AHW	<ul style="list-style-type: none"> Kompetenzzentrum Frühe Bildung (in Planung) Prof. Dr. Wolfgang Maiers (provisorisch)
WKW	<ul style="list-style-type: none"> Institut für Wasserwirtschaft und Ökotechnologie, Prof. Dr. Bernd Ettmer

Weitere interne Organisationseinheiten zur Förderung der Forschung

Neben der Entwicklung von In-Instituten gibt es an der Hochschule weitere Organisationseinheiten, die der Förderung der Forschung dienen. Diese haben Projektcharakter. Ihre Organisationsform ist somit vom Mittelgeber vorgeschrieben.

Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT)

Das vom Land geförderte, landesweit an allen Fachhochschulen etablierte und zwischenzeitlich auf die Universitäten des Landes ausgeweitete Netzwerk fokussiert zwei Aufgaben. Diese sind die Beförderung des Wissens- und Technologietransfers (WTT) und der Aufbau transferrelevanter Forschungskompetenzen in Form von KAT-Kompetenzzentren an den Fachhochschulen des Landes. An der Hochschule Magdeburg-Stendal wurde das KAT-Kompetenzzentrum Nachwachsende Rohstoffe/Ingenieurwissenschaften etabliert. Hier wurde in den letzten fünf Jahren Forschungskompetenz im innovativen Gebiet der Biowerkstoffe aufgebaut. Der transferbefördernde Teil wird bei der Beantwortung der Frage VI.5 vorgestellt.

KAT-Kompetenzzentrum Nachwachsende Rohstoffe/Ingenieurwissenschaften

Das Entwicklungspotenzial in Sachsen-Anhalt auf dem Gebiet der stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe ist v. a. in den folgenden Feldern vorhanden: Etablierung neuer/verbesserter Verarbeitungstechnologien, Erschließung von Rohstoffquellen und Entwicklung von innovativen Werkstoffen.

Die Notwendigkeit der Optimierung der Werkstoffeigenschaften für naturfaserverstärkte Verbundwerkstoffe ergibt sich aus ökonomischen (kostenkompensierende Effekte) und aus technisch-technologischen Gründen (Verbesserung der erreichbaren Eigenschaften). Bisher deutlich erkennbare ökonomische Nachteile gegenüber Materialien auf Basis fossiler Rohstoffe haben sich durch in den Preisanstieg der letzten Zeit relativiert. Umso dringender sind vor diesem Hintergrund solche F&E-Arbeiten, die auf die Optimierung der Werkstoffeigenschaften gerichtet sind. Diese Optimierung muss auf den konkreten Anwendungsfall bezogen erfolgen.

Die angestrebte Entwicklung neuer technischer Polymere aus nachwachsenden Rohstoffen, die sich durch spezielle Funktionalitäten und Eigenschaften auszeichnen, soll eine eigenständige Marktpositionierung erlauben und eine höhere Wertschöpfung als mit Standardpolymeren ermöglichen.

Neben dem bereits jetzt konkret zu spezifizierenden Handlungsbedarf (Verbundwerkstoffe, Biopolymere, Bindemittel und Additive) ergeben sich für dieses Gebiet Zukunftsperspektiven mit dem höchstem Nachhaltigkeits- und Wertschöpfungspotenzial. Im Ergebnis erfolgreicher Materialentwicklungen ist eine Vielzahl von neuartigen Produkten herstellbar.

Mit erheblicher Unterstützung durch das KAT-Kompetenzzentrum konnte 2009 das interdisziplinäre Projekt MITECO im BMBF-Programm „ForMaT“ mit einem Volumen von 1.800.000 Euro am Fachbereich IWID als bisher größtes Forschungsprojekt der Hochschule eingeworben werden. Aktuell wurde durch das KAT-Kompetenzzentrum das Projekt DiabSmart im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm (FP7) eingeworben. Weitere EU-Projekte, wie „ProBiomat“ im Interregprogramm und „SuCoMaR“ im FP7, wurden zum Ende 2011 beantragt. Mit dem letztgenannten Projektantrag, mit einem Volumen von 2.128.000 Euro, wird die Verbesserung der Forschungsinfrastruktur an der Hochschule und der Etablierung eines neuen Kompetenzschwerpunktes „Lightweight design and composite structures“ und damit die Zusammenfassung der Arbeiten von drei Forschergruppen (Nachwachsende Rohstoffe, Funktionsoptimierter Leichtbau und Intelligente Leichtbaustrukturen an der Hochschule) angestrebt. Die Organisation sollte vorzugsweise in Form eines In-Institutes im Fachbereich IWID erfolgen.

Das KAT-Kompetenzzentrum beschäftigte 2010 sechs Wissenschaftliche Mitarbeiter und vier wissenschaftliche Hilfskräfte. Die finanzielle Ausstattung beträgt 300.000 Euro pro Jahr. Die Hochschule unterstützt das KAT-Kompetenzzentrum zusätzlich mit 80.000 Euro jährlich. Es wird jährlich ein Tätigkeitsbericht erstellt.

Industriellabore (IL)

Die an der Hochschule eingerichteten Industrielabore sind Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen mit dem Charakter von Versuchswerkstätten. Sie sind eng mit dem KAT-Kompetenzzentrum verknüpft. Insbesondere für Unternehmen der regionalen Wirtschaft bieten sie Zugang zu bedarfsorientierter, industrienaher Forschung und unterstützen Unternehmen mit Beratung, prototypischer Erprobung und diversen Verfahrensentwicklungen. Folgende Industrielabore sind am Fachbereich IWID etabliert: Innovative Fertigungsverfahren sowie Leichtbau und innovative Werkstoffe (beide Institut Maschinenbau) und Zerstörungsfreie Prüfung – Qualitätssicherung (Institut Elektrotechnik).

Die Industrielabore zeichnen sich durch ein hohes Forschungspotential durch die Kompetenzbündelung in Schwerpunktbereichen aus. Ein wichtiges Ziel der Industrielabore ist die Einbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses in die Projektbearbeitung und das Kennenlernen von innovativen, praktischen Verfahren und Geräten. Durch gezielte praxisnahe Projektarbeit erfolgt eine effektive Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die Industrielabore beschäftigten 2010 sechs Wissenschaftliche Mitarbeiter und sechs wissenschaftliche Hilfskräfte. Die finanzielle Ausstattung beträgt 360.000 Euro pro Jahr, die aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung bereitgestellt werden. Sie erstellen einen jährlichen Tätigkeitsbericht.

Die mit Unterstützung des KAT-Kompetenzzentrums und der Industrielabore zusätzlich zur Grundfinanzierung eingeworbenen Drittmittel betragen 1.858.000 Euro im Jahr 2010.

Kompetenzzentrum Gesundheit (KpZG) (seit 1. Januar 2012)

Anfang 2011 hat eine externe Kommission die gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge im Fachbereich SGW sowie in angrenzenden Fachbereichen, die Forschungs- und Entwicklungskompetenz der Hochschule Magdeburg-Stendal auf dem Gebiet Gesundheit sowie die Einbindung der hochschulischen Kompetenz in die regionale Praxis- und Politik-Landschaft begutachtet. Auf Empfehlung der Kommission wurde deshalb von der Hochschulleitung in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich SGW die Einrichtung eines Kompetenzzentrums Gesundheit als Entwicklungsprojekt beschlossen. Die Empfehlung der Kommission hatte im Besonderen zum Ziel, dass die vielfältigen Lehrangebote, Services und Forschungskompetenzen im Bereich Gesundheit an der Hochschule von außen besser wahrgenommen und für die Region und darüber hinaus noch besser nutzbar gemacht werden können.

Zum Aufbau des KpZG wird von der Hochschule eine Anschubfinanzierung in Höhe von 90.000 Euro pro Jahr bereitgestellt. Mit der Finanzierung wird ein Kompetenz-Büro etabliert, das bis Ende 2013 verschiedene Meilensteine erreichen soll, um dann eine Finanzierung aus eingeworbenen Drittmitteln zu erreichen.

Das Kompetenzzentrum beschäftigte zu Beginn einen Wissenschaftlichen Mitarbeiter und eine wissenschaftliche Hilfskraft. Es erstellt einen jährlichen Tätigkeitsbericht.

Tab. 19: Weitere Organisationseinheiten zur Förderung der Forschung nach Fachbereichen

Fachbereich	Organisationseinheiten zur Förderung der Forschung
IWID	<ul style="list-style-type: none"> • KAT-Kompetenzzentrum Nachwuchsende Rohstoffe/Ingenieurwissenschaften (im KAT), Dr. Peter Gerth • Industrielabore, Prof. Dr. Heribert Münch
SGW	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzzentrum Gesundheit (seit 1. Januar 2012) Prof. Dr. Wolfgang Heckmann

Forschungs- und Entwicklungszentrum Magdeburg (FEZ)

Das 1997 gegründete und fußläufig in fünf Minuten vom Magdeburger Campus aus zu erreichende FEZ bietet auf ca. 1.500 m² Nutzfläche eine infrastrukturelle Heimstatt für die Serviceebene Wissenschaft-Wirtschaft (siehe Punkt VI.5), für An-Institute der Hochschule, für Unternehmen in der Gründungsphase (bevorzugt Ausgründungen der Hochschule) und andere sich mit der Hochschule verbunden führende Unternehmen. Weitere wichtige Mieter sind die ESA Patentverwertungsagentur Sachsen-Anhalt und die Landesstelle für wissenschaftliche Weiterbildung, die somit in unmittelbarer Nähe zur Hochschule Magdeburg-Stendal angesiedelt sind.

Das FEZ bietet damit eine hervorragende Möglichkeit, Wissenschaft und Wirtschaft eng miteinander zu verknüpfen. Dies befördert besonders die Einwerbung von Drittmittelprojekten an der Hochschule. Die Hochschule strebt eine langfristige und stabile Kooperation mit dem FEZ an.

Das FEZ befindet sich mehrheitlich im Besitz der Stadt Magdeburg. Die Hochschule Magdeburg-Stendal ist mit 19,9% beteiligt.

An-Institute der Hochschule

§102 HSG-LSA bietet die Möglichkeit, wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der Hochschule, die hauptsächlich Forschungs- und Entwicklung betreiben und die den wissenschaftlichen Nachwuchs der Hochschule befördern, die Bezeichnung Institut an der Hochschule (An-Institut) zu verleihen.

Mit der Hochschule arbeiten momentan elf An-Institute in den Bereichen Forschung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und wissenschaftliche Weiterbildung zusammen. Diese sind in der folgenden Tabelle aufgelistet. Es handelt sich dabei ausnahmslos um von Professor/-innen der Hochschule mitgegründete und mitgeleitete Institutionen. Sie können damit als Spin-Offs der Hochschule betrachtet werden (siehe Frage VI.7). Somit kann gewährleistet werden, dass Projekte mit der Hochschule durchgeführt werden und dass der wissenschaftliche Nachwuchs der Hochschule gefördert wird.

An-Institute haben einen positiven Einfluss auf die grundständige Lehre und die Ausstattung der Hochschule. Als Beispiel kann die kostenlose Bereitstellung eines Kabelnetzlabors im Wert von ca. 220.000 Euro für die Hochschule genannt werden, wobei die Hochschule Magdeburg-Stendal nun die einzige Hochschule in Deutschland ist, die ein solches Labor besitzt. Die Spende wäre ohne die Zusammenarbeit mit dem An-Institut dibkom TZ nicht zustande gekommen.

Historisch hat sich eine recht hohe Anzahl von An-Instituten herausgebildet. Dies liegt in der schnellen Entwicklung der Hochschule in den Bereichen Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung im letzten Jahrzehnt begründet. Da die Verwaltung der Hochschule nicht für die zusätzlichen Aufgaben ausgestattet war, wurden An-Institute gegründet, um das von der Hochschule gewollte hohe Entwicklungstempo in den Bereichen Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung aufrecht erhalten zu können.

Die Hochschule evaluiert momentan die Leistungsfähigkeit aller ihrer An-Institute. Im zweiten Quartal 2012 wird eine Auswertung der Evaluation vorliegen. Ein wichtiges Kriterium der Evaluation ist der Beitrag zur Profilierung der Hochschule im Bereich Forschung. Auf Grundlage der Evaluation wird über die Fortführung der Kooperationen mit den An-Instituten entschieden. Ziel der Hochschule ist es, die Angebote der An-Institute in den Bereichen Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung verstärkt in der Hochschule zu verorten.

Tab. 20: An-Institute der Hochschule Magdeburg-Stendal nach FB in alphabetischer Reihenfolge

FB	An-Institut
AHW	<ul style="list-style-type: none"> • KinderStärken e. V., Prof. Dr. Raimund Geene • INVITE – Institut für Versorgungsforschung, Intervention, Therapie und Evaluation e. V., Prof. Dr. Mark Helle
BW	<ul style="list-style-type: none"> • An-Institut für Forschung, Entwicklung und Qualitätssicherung im Bauwesen e. V. an der Hochschule Magdeburg-Stendal, Prof. Dr. Konrad Hinrichsmeyer
IWID	<ul style="list-style-type: none"> • Ingenieurgesellschaft für kraftgeregelte adaptive Fertigungstechnik mbH (InKRAFT), Prof. Dr. Harald Goldau • Zentrum für Faserverbunde und Leichtbau Haldensleben UG (ZFL), Prof. Dr.-Ing. Jürgen Häberle • dibkom TZ – Technikzentrum GmbH, Prof. Dr. Dieter Schwarzenau • FI Test- und Messtechnik GmbH, Prof. Dr. Johann Hinken • Institut für Akademische Weiterbildung e. V. an der Hochschule Magdeburg-Stendal, Prof. Dr. Petra Weber-Kurth
SGW	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaft für Prävention im Alter (PiA) e. V., Prof. Dr. Kuno Winn (Vorstand)/Prof. Dr. Fritz-René Grabau (stellv. Vorsitz) • Magdeburger Institut für Supervision, Training von Beratungskompetenzen, Evaluation und Lehre an der Hochschule Magdeburg-Stendal (MISTEL), Prof. Dr. Wolfgang Heckmann • Magdeburger Akademie für Praxisorientierte Psychologie – MAPP, Prof. Dr. Meinrad Armbruster

- V.3 Wie bewerten Sie den Zugang von Absolventen/-innen Ihrer Hochschule zur Promotion an den Universitäten in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus?

Der Zugang zur Promotion ist durch die Äquivalenz der Abschlüsse grundsätzlich möglich, dies schreibt das Hochschulgesetz Sachsen-Anhalt im §18 vor. Er wird jedoch dadurch erschwert, dass an den Universitäten keine transparenten Zulassungsmodalitäten existieren. Da die Zulassung eine Einzelfallentscheidung ist, kann nicht nachvollzogen werden, ob der Zugang für Absolvent/-innen der Hochschule erschwert ist. An internationalen Universitäten hingegen gibt es keine bekannten Zugangsbeschränkungen für Absolventen der Hochschule. Hier zählen bei der Auswahl nur die Leistung und der akademische Grad der Absolvent/-innen.

Um den Zugang zur Promotion zu erleichtern, haben die Hochschule Magdeburg-Stendal und die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg im Jahr 2010 eine „Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit“ abgeschlossen. Diese regelt, dass die OvGU die Hochschule bei der Durchführung kooperativer Promotionen unterstützt, die Zulassung zur Promotion aufgrund transparenter und verbindlicher Kriterien erfolgt und die OvGU es Professor/-innen der Hochschule ermöglicht, Betreuung, Prüfung und Begutachtung in kooperativen Promotionsverfahren durchzuführen.

- V.4 Betreuen Professor/-innen der Hochschule Promovenden im Rahmen kooperativer Promotionsverfahren mit Universitäten oder anderen promotionsberechtigten Hochschulen (unter Bezugnahme auf Übersicht 6)? Wenn ja, sind diese Kooperationen vertraglich geregelt?

Ja, Professor/-innen der Hochschule betreuen im Rahmen kooperativer Promotionsverfahren mit Universitäten oder anderen promotionsberechtigten Hochschulen. Diese Kooperationen sind nicht vertraglich geregelt. Eine Ausnahme bildet die Rahmenvereinbarung zwischen der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

In den Jahren zwischen 2007 und 2011 wurden insgesamt 24 kooperative Promotionsverfahren abgeschlossen (vgl. Übersicht 6 im Anhang). Der Fachbereich WKW weist mit 11 betreuten Arbeiten die meisten Promotionsverfahren auf. Folgend wurden 7 bei IWID, 3 bei SGW und 3 bei KUM betreut. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass hier nur die vollständig gemeldeten Arbeiten aufgeführt werden konnten. Da einige Kolleg/-innen im zugrundeliegenden Zeitraum ausgeschieden sind, ist der Datensatz in Übersicht 6 nicht vollständig. Durch die Einführung von wissenschaftlichen Masterprogrammen mit dem Abschluss Master of Science ist eine Erhöhung der Anzahl der kooperativen Promotionen zu erwarten.

Graduiertenförderung

Die Hochschule hat seit dem Jahr 2012 die Möglichkeit jährlich zwei Stipendien zur Förderung von Promotionsvorhaben zu vergeben. Die hierfür eingesetzte Vergabekommission, setzt sich, da es sich um F&E-Themen handelt, zum überwiegenden Teil aus Mitgliedern der Kommission für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer (FET) zusammen. Es werden kooperative Promotionsvorhaben gefördert, die in der Hauptsache an der Hochschule Magdeburg-Stendal durchgeführt werden.

- V.5 Ist die Hochschule an strukturierten Promotionsprogrammen anderer Hochschulen mit Promotionsrecht beteiligt? Wenn ja, in welcher Form?

Nein, die Hochschule ist an keinem strukturierten Promotionsprogramm anderer Hochschulen beteiligt, strebt dies aber nachdrücklich z. B. mit der OvGU an.

- V.6 Skizzieren Sie bitte das Vorgehen bei der Patententwicklung an der Hochschule. Auf welche externen Unterstützungssysteme kann die Hochschule dabei zugreifen?

Die Sensibilisierung für die Erhöhung von Erfindungsmeldungen erfolgt über die Organisation von Schulungen und Informationsveranstaltungen in Kooperation mit der hochschulnah angesiedelten Patentverwertungsgesellschaft (PVA). Die Hochschule arbeitet auf dem Gebiet der Patententwicklung mit der PVA, auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung, die alle Hochschulen des Landes unterzeichnet ha-

ben, sehr eng zusammen. Im Technologie- und Wissenstransferzentrum werden die Erfindungsmeldungen eingereicht und von dort aus an die PVA weitergeleitet. Die PVA übernimmt dann die Recherche hinsichtlich der Patentfähigkeit und der wirtschaftlichen Verwertbarkeit. In folgender Tabelle findet sich die Patententwicklung der Hochschule seit 2005.

Tab.: 21: Entwicklung der Patentanmeldungen der HS Magdeburg-Stendal

Jahr	Anzahl Erfindungsmeldungen	Anzahl Prio-Patentanmeldungen	Anzahl PCT/EP/DE Nach-Anmeldungen	Anzahl Verwertungsabschlüsse	Höhe der Verwertungseinnahmen (€)
2005	10	5	0	2	3.000
2006	8	3	2	1	1.000
2007	7	6	2	1	1.000
2008	8	2	3	0	428
2009	8	4	2	0	88
2010	4	3	2	1	12.400
2011	3	2	1	0	0

VI. KOOPERATIONEN

VI.1 Stellen Sie bitte die wichtigsten institutionalisierten Kooperationsbeziehungen dar, die die Hochschule in Lehre, Forschung sowie Wissens- und Technologietransfer mit a) anderen Hochschulen, b) außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, c) Wirtschaftsunternehmen und -verbänden sowie d) sonstigen Institutionen im In- und Ausland unterhält.

Die Hochschule Magdeburg-Stendal arbeitet in den Bereichen Lehre, Forschung, Wissens- und Technologietransfer mit den anderen Hochschulen im Land, mit Unternehmen, mit Institutionen, mit Verbänden und mit öffentlichen Körperschaften eng zusammen:

a) ~ mit anderen Hochschulen

Eine institutionelle Zusammenarbeit erfolgt mit den anderen Hochschulen über die vom Land geförderten Projekte Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT), EU-Hochschulnetzwerk und Transferzentren – Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte in KMU des Landes Sachsen-Anhalt in den Bereichen Forschung, wissenschaftliche Weiterbildung und Career Services. Die Zusammenarbeit und der Austausch finden sowohl auf der Arbeitsebene als auch auf der Rektoratsebene in mehrmals im Jahr tagenden Lenkungsausschüssen statt. Dadurch wird es möglich eine im Land abgestimmte Entwicklung in diesen Bereichen durchzuführen. Vielfältige Kooperationsbeziehungen finden individuell in den Fachbereichen im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten statt.

International findet mit der German-Jordanian University (GJU) ein reger Transfer in Lehre statt. Angestrebt wird der Aufbau des Transfers in Forschung, Wissen und Technologie (vgl. zur GJU VI.2).

Zwischen dem Studienbereich Musiktherapie, dem Asklepios-Fachklinikum Göttingen/Tiefenbrunn und der Akademie für Psychoanalyse München besteht seit 2008 eine erfolgreiche Kooperation zur Durchführung und gemeinsamen inhaltlichen Ausgestaltung des weiterbildenden Master-Studiengangs „Interdisziplinäre Therapie in der psychosozialen Versorgung“.

Der Studienbereich Gebärdensprachdolmetschen bietet seit 2009 einen weiterbildenden Master-Studiengang „Europäischer Master in Gebärdensprachdolmetschen“, der in Zusammenarbeit mit der Heriot-Watt-Universität, Edinburgh (GB), und der Humak University of Applied Sciences, Helsinki/Kuopio (Finnland), entwickelt wurde und in enger Abstimmung gemeinsam organisiert wird (siehe www.eumasli.eu). Der Studienbereich ist an Bemühungen des europäischen Verbands der Gebärdensprachdolmetscher

(www.efsl.org) zur Definition von Standards für die Ausbildung von Gebärdensprachdolmetschern beteiligt.

Der Fachqualifikationsrahmen für den Bachelor-Studiengang „Gesundheitsförderung und -management“ hat ein vorläufiges Ergebnis erreicht (s. Anlage A.12b), das derzeit mit insgesamt 23 hochschulischen Anbietern derartiger Studiengänge weiter abgestimmt wird.

Ergänzend wird auf die gemeinsamen Studiengänge und Doppelabschlüsse (joint/double degrees) hingewiesen, die unter VI.4 aufgeführt sind.

b) ~ außerhochschulischen Forschungseinrichtungen

Mit außerhochschulischen Forschungseinrichtungen bestehen keine institutionalisierten Kooperationsbeziehungen. Hier gibt es aber vielfältige individuelle Kooperationen im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten.

c) ~ Wirtschaftsunternehmen und -verbänden

Die Hochschule Magdeburg-Stendal, der Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft e. V. (BWA) und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Magdeburg sind die Initiatoren der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt (vgl. www.wirtschaftsakademie-sachsen-anhalt.de). Ziel ist die aktive Kooperation zur Vertiefung von Wirtschaftskontakten im In- und Ausland. Die Wirtschaftsakademie hat in diesem Jahr bereits das zweite Mal den Ethikpreis Sachsen-Anhalt für ethisch handelnde Unternehmen vergeben. Ein wichtiges gemeinsames Anliegen ist zudem die markterforderliche Qualifikation von Mitarbeitern in KMU in Sachsen-Anhalt. Das Career Center veranstaltet einmal im Jahr eine Firmenkontaktmesse. Es betreut das Portal www.nachwuchsmarkt.de, über das Firmen Jobangebote oder Offerten für Praktika platzieren können. Die Hochschule ist Mitglied im Marketing-Club Magdeburg. Am Standort Stendal erfolgen institutionalisierte Wirtschaftskontakte über den viermal im Jahr tagenden Wirtschaftsbeirat, in dem wichtige Unternehmen und wirtschaftsnahe Verbände Mitglied sind.

d) ~ sonstigen Institutionen im In- und Ausland

Mit sonstigen Institutionen im In- und Ausland bestehen keine institutionalisierten Kooperationsbeziehungen.

VI.2 Gehen Sie bitte gesondert auf Kooperationen zum internationalen Studierendenaustausch mit Hochschulen im Ausland ein.

Gegenwärtig existieren drei Arten der Kooperation zum internationalen Studierendenaustausch an der Hochschule Magdeburg-Stendal:

1. Das Projekt Deutsch-Jordanische-Hochschule

Seit dem 01.08.2004 ist die Hochschule Magdeburg-Stendal die Trägerin des Projektes German-Jordanian University (GJU) und ist über das Projektbüro mit Prof. Dr. Andreas Geiger als Projektleiter federführend am Aufbau der Hochschule in Amman beteiligt. Das Projektbüro an der Hochschule Magdeburg-Stendal koordiniert das gesamte Konsortium von ca. 70 deutschen Fachhochschulen, die sich an der Entwicklung der Curricula und an der Auswahl des wissenschaftlichen Personals beteiligen (vgl. dazu I.3 e) und f)).

Unter anderem wird in Magdeburg das Gesamtbudget des Projektes in Höhe von ca. 1,3 Mio. Euro pro Jahr verwaltet und abgerechnet sowie die entsprechenden Mittel bei den zuständigen Organisationen beantragt. Für das Jahr 2010 lag die Gesamtfördersumme durch Sonderzuwendungen bei ca. 2,5 Mio. Euro. Besonders die umfangreichen Stipendienmittel für Studierende der GJU werden hier in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/-innen der GJU an ausgewählte Studierende verteilt.

Im Rahmen des obligatorischen Auslandsaufenthalts der GJU-Studierenden, der im vierten Studienjahr vorgesehen ist, befinden sich zu jeder Zeit mehrere GJU Studierende an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Die Studiengangskooperation umfasst dabei die Bereiche Wasserwirtschaft, Betriebswirtschaftslehre, Design, regenerative Energien und Wirtschaftsingenieurwesen. Insgesamt wurden durch das GJU-

Projekt bis jetzt ca. 800 Studierende bundesweit an Partnerhochschulen vermittelt. Für das Wintersemester 2011/12 wird mit einer Zahl von 222 Studierenden gerechnet.

2. Studierendenmobilität in EU und USA

Die Hochschule Magdeburg-Stendal hält für ihre Studierenden eine große Anzahl von Studienplätzen im Rahmen von Austauschprogrammen mit Partneruniversitäten insbesondere in der Europäischen Union sowie in den USA bereit.

Motor für die Auslandsmobilität ist nach wie vor das ERASMUS-Programm. Es bestehen derzeit 107 bilaterale Vereinbarungen mit Hochschulen in EU-Ländern. Die wichtigsten Kooperationsländer für die Entsendung von Studierenden im akademischen Jahr 2010/11 waren Belgien, Frankreich, Großbritannien, Polen und Spanien. Insgesamt standen im akademischen Jahr 2010/11 an den 84 Erasmus-Partnerhochschulen 256 Austauschplätze für Studierende der Hochschule Magdeburg-Stendal zur Verfügung. Im gleichen Zeitraum konnten 38 Studierende, davon 8 am Standort Stendal, ein Auslandsstudium im Rahmen des ERASMUS-Programms absolvieren.

Einen Spitzenplatz unter allen Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt nimmt dabei die Hochschule Magdeburg-Stendal seit Mitte der 1990er Jahre ein, ebenso bei den Auslandspraktika in EU-Ländern (siehe folgende Tabelle):

Tab. 22: Auslandsmobile Studierende der Hochschulen Sachsen-Anhalts 2007-2011

(Quelle: Leonardo-Büro, Magdeburg)

OvGU	Uni Halle	Burg Giebichenstein	HS Merseburg	HS Anhalt	HS MD-SDL	HS Harz	gesamt 2007- 2011
156	58	30	27	18	229	132	650

3. Studierende aus dem Ausland

Bundesweit liegt der Anteil der ausländischen Studierenden bei etwas mehr als 12%. An der Hochschule Magdeburg-Stendal sind es derzeit knapp 5%. Zu unterscheiden ist zwischen ausländischen Studierenden, die ein komplettes Studium in Deutschland absolvieren, und ausländischen Austauschstudierenden, die im Rahmen von Partnerschaftsprogrammen für ein oder zwei Semester zum Studium an die Hochschule Magdeburg-Stendal kommen.

Die Anzahl der ausländischen Studierenden, die ein komplettes Studium absolvieren, lag im Wintersemester 2009/10 bei 270, davon 41 in Stendal. Zum Sommersemester 2010 waren 164 ausländische Studierende an der Hochschule Magdeburg-Stendal immatrikuliert, davon 37 in Stendal. Das Hauptentsendeland bei diesen Studierenden war China mit 76 Studenten.

Im akademischen Jahr 2009/10 haben 100 Austauschstudierende am Standort Magdeburg und 5 am Standort Stendal studiert. Diese stellen einen im Vergleich mit anderen Hochschulen sehr hohen Anteil unter den ausländischen Studierenden. Die Entsendeländer, insgesamt 17, waren neben EU-Ländern Russland, die USA, Kanada, Jordanien, China, Peru, Chile und Südafrika.

VI.3 Welche Rolle spielen berufsbegleitende und duale Studienangebote in der Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft?

Studierende berufsbegleitender und dualer Studiengänge stehen von Anfang an in Kontakt mit der Praxis und verfügen am Ende der Studienzzeit sowohl über Berufserfahrung als auch wissenschaftliches Know-how. Aktuell bietet die Hochschule 3 duale Studiengänge, 1 berufsbegleitenden, 2 modellhafte Studiengänge außerhalb der Kapazität (davon 1 berufsbegleitend und 1 als Vollstudium) sowie eine wachsende Zahl berufsbegleitender Studiengänge in der Weiterbildung an.

1. Duale Studiengänge

Ein sehr beachtenswerter Effekt der interdisziplinären Zusammenarbeit ist die Konzeptionierung und die Umsetzung des dualen Studiengangs „Maschinenbau/Composite-Technologien“ im Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign. Er deckt im Compositebereich glas- und kohlenstofffaser- sowie naturfaserverstärkte Werkstoffe ab. Der Studiengang wird gemeinsam mit externen Partner/-innen durchgeführt und ermöglicht, die Nachfrage aus der regionalen Wirtschaft nach hoch spezialisierten Fachkräften in diesem Bereich zu befriedigen.

Der duale Bachelor-Studiengang „Bauingenieurwesen“ wird in enger Zusammenarbeit mit dem Verein zur Berufsförderung der Bauindustrie in Sachsen-Anhalt e. V. und den jeweiligen Ausbildungsunternehmen organisiert.

Der duale Bachelor-Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ ermöglicht den Studierenden, an den beiden Lernorten Hochschule (Theoriephasen) und Unternehmen (Praxisphasen) sowie durch Selbststudium Fachkenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, die sie in die Lage versetzen, im Anschluss an das Studium Aufgaben des mittleren Managements ohne lange Einarbeitungszeit zu übernehmen.

2. Berufsintegrierende Studiengänge

Der Studiengang „Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertageseinrichtungen“ (Kurz-Form KITA) folgt einem berufsintegrierenden Studienkonzept. Das bedeutet nicht einfach, dass das Studium parallel zur Berufstätigkeit in einer Kindertageseinrichtung verläuft, sondern vielmehr, dass die dortige Praxis als zentraler Erfahrungs- und Lernort genutzt wird. Die studienbegleitende berufliche Tätigkeit steht in enger fachlicher Verbindung zu den Inhalten des Studiums. Theoriegeleitete Veränderungen pädagogischer und organisatorischer Ziele und Formen werden am eigenen Arbeitsplatz praktisch erprobt und durch kollegiale Supervision sowie Behandlung in den Präsenzphasen und in E-Learning-Settings fortlaufend evaluiert. Dabei werden die Studierenden von den Lehrenden kontinuierlich beraten und unterstützt.

3. Berufsbegleitende Bachelor-Studiengänge als staatlich geförderte Modellprojekte

> Bachelor-Studiengang „Angewandtes Innovationsmanagement für KMU“

Der berufsbegleitende Bachelor-Studiengang „Angewandtes Innovationsmanagement für KMU“ wurde im Rahmen des Modellprojekts „Angewandtes Innovationsmanagement zur Generierung und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften in KMU“ durch das Ministerium für Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt gefördert. Die erforderlichen Ressourcen sind damit zu 100 Prozent abgesichert. Die Modellphase ist abgeschlossen. Ein Ergebnisbericht wurde im September 2010 erstellt und dem Ministerium übergeben. Eine Entscheidung über den weiteren Verlauf des Studiengangs ist an eine erfolgreiche Akkreditierung gebunden.

> Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit in der Justiz“

Der Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit in der Justiz“ ist ein Angebot des Fachbereiches SGW und entstand in Kooperation mit dem Justizministerium und dem „PersonalServiceCenter“ der Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt. Ziel des Studiums ist die Befähigung zum Eintritt in die Sozialen Dienste im Bereich der Justiz. Es handelt sich um ein geschlossenes Angebot, das Fachkenntnisse und methodische Grundlagen für professionelles, sozialarbeiterisches Handeln im Arbeitsfeld der Justiz vermittelt. Der Studiengang wird als Vollzeitstudium und außerhalb der Kapazität angeboten.

4. Berufsbegleitende, nicht studiengebührenpflichtige und deputatswirksame Studiengänge

Der Fachbereich Wirtschaft bietet die Bachelor-Studiengänge „Betriebswirtschaftslehre (berufsbegleitend)“ und „Betriebswirtschaftslehre/Sozialversicherungsmanagement (berufsbegleitend)“ an, die in diesem Fachgebiet als achtsemestrige Studiengänge ohne Studiengebühren lediglich noch an der Fachhochschule Merseburg existieren. Mit diesen berufsbegleitenden Angeboten werden regional und überregio-

nal den Studierenden und Betrieben Weiterqualifizierungsangebote zur Verfügung gestellt, die insbesondere die kleinteilige Wirtschaftsstruktur im Land Sachsen-Anhalt berücksichtigen.

> Der berufsbegleitende Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ ging indirekt aus einem 1992 gestarteten BWL-Fernstudiengang im Rahmen der Nachqualifizierung des Abschlusses Diplom-Ökonom hervor und wurde im Sommersemester 2000 als eigenständiges Diplomangebot etabliert. Die Umstellung auf den Bachelorabschluss wurde im Sommersemester 2005 vollzogen.

> Der berufsbegleitende Studiengang „Betriebswirtschaftslehre/Sozialversicherungsmanagement“ ist ein geschlossener Projektstudiengang mit besonderen Zugangsvoraussetzungen: Er wird exklusiv für ausgewählte Mitarbeiter der beteiligten Krankenkassen) in deren Auftrag als Drittmittelgeber durchgeführt.

Im nördlichen Sachsen-Anhalt sind dies die einzigen derartigen Weiterbildungsangebote. Damit hat der Fachbereich auf Dauer eine wichtige Unterstützungsfunktion für die immer schwieriger werdende Suche der Unternehmen in der Fläche nach qualifiziertem akademischem Nachwuchs bis hin zur Vorbereitung späterer Nachfolgelösungen in den Betrieben. Statt der Suche nach immer seltener werdenden Absolventen des Faches Betriebswirtschaftslehre bietet sich den Betrieben die Möglichkeit, durch eine „Nachqualifizierung“ vorhandener Mitarbeiter Lücken im Führungsnachwuchs zu schließen. Für Studieninteressierte ergibt sich die Möglichkeit einer parallelen Erwerbstätigkeit. Damit können potentielle Studierende gewonnen werden, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Voraussetzungen u. U. die anderen Studienangebote nicht nutzen würden.

5. Berufsbegleitende Studiengänge in der Weiterbildung (Teilzeitstudium, gebührenpflichtig)

Die folgende Übersicht verdeutlicht das Angebot berufsbegleitender Studiengänge in der Weiterbildung:

Tabelle 23: Studiengänge in der Weiterbildung mit akademischem Abschluss

Studiengang	Abschluss	Regelstudienzeit	Fachbereich
Angewandte Gesundheitswissenschaften	Bachelor of Science	8 Semester	SGW
Care Business Management - Betriebswirtschaft in ambulanten und stationären Kranken- und Pflegeeinrichtungen	Bachelor of Arts	8 Semester	Wirtschaft
Bildjournalismus	Bachelor of Arts	6 Semester	KUM
Medizinmanagement	Bachelor of Arts	8 Semester	Wirtschaft
Cross Media	Master of Arts	4 Semester	KUM/IWID
Europäischer Master in Gebärdensprachdolmetschen	Master of Arts	5 Semester	SGW
Gesundheitsförderung und -management in Europa	Master of Arts	5 Semester	SGW
Interdisziplinäre Therapie in der psychosozialen Versorgung	Master of Arts	6 Semester	SGW
Methoden musiktherapeutischer Forschung und Praxis	Master of Arts	4 Semester	SGW
Psychosoziale Therapie und Beratung	Master of Arts	6 Semester	SGW
Management im Gesundheitswesen	Master of Arts	4 Semester	Wirtschaft
Innovatives Management	Master of Arts	4 Semester	Wirtschaft

In der Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft und den regionalen Institutionen spielen diese Studiengänge eine vielfältige Rolle:

- a. Oft wurden diese Studiengänge in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der Branche entwickelt, die in der Lehre des Studiengangs mitwirken, z. B. „Care Business Management“: Die Kooperation erfolgt mit der Gesellschaft für Prävention im Alter PIA e. V. (An-Institut des Fachbereiches SGW) und dem Institut für Gesundheits- und Sozialberufe (IGS) am Klinikum Rosenheim.

- b. Dem ggf. vorhandenen Beirat gehören erfahrene Praktiker aus der regionalen Wirtschaft oder aus den regionalen Institutionen an (Bsp. „Bildjournalismus“).
- c. Als Kooperationspartner unterstützen regional renommierte Unternehmen aus der Branche die berufsbegleitenden bzw. dualen Studiengänge (z. B. „Maschinenbau/Composite-Technologien“, „KI-TA-Management“, „Bauingenieurwesen (dual)“, „Betriebswirtschaftslehre (dual)“).

VI.4 Bietet die Hochschule gemeinsame Studiengänge und/oder Doppelabschlüsse (*joint/double degrees*) mit anderen Hochschulen im In- und Ausland an?

An der Hochschule Magdeburg-Stendal werden aktuell sieben gemeinsame Studiengänge und/oder Doppelabschlüsse angeboten bzw. sind in Vorbereitung:

1. *Bachelor- und Master-Studiengang „Sicherheit und Gefahrenabwehr“*

Die Studiengänge sind ein gemeinsames Angebot der HS Magdeburg-Stendal und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Die Einschreibung führt zu einer Doppelimmatrikulation an beiden Bildungseinrichtungen. Absolvent/-innen wird der Abschluss Bachelor of Science bzw. Master of Science verliehen.

2. *Master-Studiengang „Europäischer Master in Gebärdensprachdolmetschen“*

Der Studienbereich Gebärdensprachdolmetschen bietet seit 2009 den weiterbildenden Master-Studiengang „Europäischer Master in Gebärdensprachdolmetschen“ an, der in Zusammenarbeit mit der Heriot-Watt-Universität, Edinburgh (GB), und der Humak University of Applied Sciences, Helsinki/Kuopio (Finnland), entwickelt wurde und in enger Abstimmung gemeinsam durchgeführt wird (siehe www.eumasli.eu). Der akademische Grad wird gemeinsam verliehen.

3. *Master-Studiengang „Fachübersetzen Arabisch/Deutsch/Englisch“*

Der Master-Studiengang „Fachübersetzen Arabisch/Deutsch/Englisch“ ist ein viersemestriges Präsenzstudium, in dem eine Mobilitätsphase von einem Semester Pflichtbestandteil ist. Er ist als konsekutiver Studiengang konzipiert und wird als Vollzeitstudium gemeinsam mit der German-Jordanian University (GJU) in Amman/Jordanien organisiert. Ziel dieses Double-Degree-Programms ist der Erwerb des akademischen Grades „Master of Arts Fachübersetzen Arabisch/Deutsch/Englisch“ (Deutschland) und „Master of Arts in Specialized Translation Arabic/English/German“ (Jordanien). Der Master-Studiengang ergänzt das Profil des FB Kommunikation und Medien und stärkt Aspekte der Internationalisierung und Professionalisierung des Studienangebots. Dieser Studiengang befindet sich zurzeit in der Vorbereitungsphase und soll an beiden Standorten im Wintersemester 2012/2013 mit der Immatrikulation der ersten Studierenden starten.

4. *Binationaler Master-Studiengang „Juristisches Übersetzen und Dolmetschen“*

Der bereits akkreditierte Master-Studiengang „Juristisches Übersetzen und Dolmetschen“ ist so konzipiert, dass er nach einem nicht festgelegten, fachbezogenen Zugangsstudium aufgenommen werden kann. Er kann die bestehenden grundständigen Bachelor-Studiengänge „Internationale Fachkommunikation“ und „Fachdolmetschen“ im Fachbereich Kommunikation und Medien an der Hochschule Magdeburg-Stendal ergänzen und weiterführen. Er zielt auf eine Fortentwicklung des noch jungen Berufsfeldes des Gerichtsdolmetschers und des Übersetzers von juristischen Fachtexten im europäischen Rahmen. Die Unterrichtssprachen sind Französisch, Englisch und Deutsch. Die Urkunde soll für den gemeinsamen Studiengang sowohl in deutscher als auch französischer Sprache ausgefertigt und von der Hochschule ausgestellt werden, an der die Bewerbung eingereicht wurde. Da die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner, der französischen Université de Bretagne-Sud, in der Vorbereitungsphase nicht optimal verlief, ist der Start erst für das Wintersemester 2013/14 vorgesehen. Anfang Dezember 2011 entschied der Fachbereichsrat aus Kapazitätsgründen den binationalen Master-Studiengang als Weiterbildungsmaster neu zu konzipieren.

5. *Internationaler Bachelor-Studiengang „Wasserwirtschaft“*

Der internationale Bachelor-Studiengang „Wasserwirtschaft“ (double degree) ist eine Ausbildung in Kooperation mit der kubanischen Universität Holguin „Oscar Lucero Moya“ (UHOLM). Die im Februar 2010 unterzeichnete Vereinbarung sieht vor, dass beide Hochschulen die Leistungen in den Studiengängen

„Wasserwirtschaft“ (Hochschule Magdeburg-Stendal) und „Bauingenieur mit Schwerpunkt in der Verwaltung von Wasserressourcen für nachhaltige ökologische Gebiete“ (Universität Holguin) wechselseitig anerkennen. Das Studium ist durch eine naturwissenschaftliche, verfahrens- und ingenieurtechnische Ausrichtung geprägt. Es wird zwei separate Studienordnungen an beiden Hochschulen geben und es werden jeweils eigene Abschlussurkunden an die teilnehmenden Studierenden vergeben:

- Deutsche Teilnehmer am Doppelabschlussprogramm erwerben einen in Lateinamerika anerkannten zusätzlichen Abschluss
- Kubanische Teilnehmer erhalten umfassende Kenntnisse in deutsche wasserwirtschaftliche Gebiete (Wasserbau, Abwasserversorgung, Wasserversorgung sowie Gewässerrevitalisierung).

Ein zum bisherigen Bachelor-Studiengang „Wasserwirtschaft“ zusätzliches Ziel des integrierten internationalen Studiengangs ist die Implementierung der gesamten Studieninhalte des Studiums der Wasserwirtschaft in den an der UHOLM bestehenden Bauingenieur-Studiengang mit dem Namen „Bauingenieur mit Schwerpunkt in der Verwaltung von Wasserressourcen für nachhaltige ökologische Gebiete“.

6. Master-Studiengang „Hydraulic and Environmental Engineering“

Ein weiterer internationaler, ausschließlich englischsprachiger Master-Studiengang „Hydraulic and Environmental Engineering“ wird in Kooperation mit der Universität La Coruna/Spanien erstmals im Wintersemester 2012/13 immatrikulieren, wobei verschiedene Partneruniversitäten, wie die Universität Concepcion/Chile, Universität Grenoble/Frankreich, die Universität Surrey/England sowie die Universität Barcelona/Spanien in den internationalen Studiengang involviert bzw. daran beteiligt sind (für Praktika, Masterarbeiten im 3. Semester). Der internationale Studiengang soll als Double Degree mit der Universität La Coruna/Spanien starten.

7. Master-Studiengang „European Master of Childhood Studies and Children's Rights“

Dieser europäische Master-Studiengang soll in Kooperation mit der FU Berlin erfolgen. Die beabsichtigte Konzeption des konsekutiven Master-Studiengangs um den Schwerpunkt Kinderrechte wird das Profil der Angewandten Kindheitswissenschaften am FB AHW noch schärfen.

VI.5 Erläutern Sie bitte die Organisation des Forschungstransfers aus der Hochschule in die Wirtschaft? Verfügt die Hochschule über eine eigene Transferstelle? Wenn ja, wie ist diese finanziell und personell ausgestattet?

„Transferstrategie 2013“ der Hochschule – Stärkung des Servicegedankens

Um das wissenschaftliche Potenzial der Hochschule mit den praktischen Bedürfnissen von Unternehmen und Institutionen abgleichen zu können, entwickelte die Hochschule Magdeburg-Stendal die „Transferstrategie 2013“. Die Zielsetzung der Hochschule ist die effektive Stärkung der KMU durch den Transfer von Forschungsleistungen, hochwertig ausgebildeten Personal sowie bedarfsgerechten Weiterbildungsangeboten. Die verstärkte Ausrichtung hin zu den strategischen Partnern und Kunden ist ein Schlüsselement bei der Positionierung im sich wandelnden Markt für Angebote der Wissenschaft an Unternehmen, Institutionen und Politik. Ein wichtiges Instrument stellt beispielsweise das unter Frage V.2 und im Folgenden erläuterte KAT-Netzwerk als landesweite Kooperationsplattform im Bereich WTT dar.

Die sich neben der grundständigen Lehre entwickelnden Angebote fokussieren sich auf die Bereiche Forschung und Entwicklung, forschungsnahen Dienstleistungen, wissenschaftliche Weiterbildung und Absolventenvermittlung. Um die Angebote den potenziellen Partnern bekannt zu machen und sie auf diese Interessenten abzustimmen legt die Hochschule auf einen einheitlichen Service besonderen Wert.

Serviceebene Wissenschaft-Wirtschaft

Anwendungsorientierte Forschung entsteht hauptsächlich auf der Basis von Kooperation zwischen der Hochschule und Wirtschaftsunternehmen oder Institutionen. Die Basis für das Zustandekommen von Kooperationen ist eine effektive Kommunikationsstruktur. Eine solche Struktur wird durch die Serviceebene Wissenschaft-Wirtschaft bereitgestellt. Diese organisiert den Wissens- und Technologietransfer

(WTT) im Rahmen des Science Marketing und des Responsible Partnering (Vertrauenspartnerschaften). Sie ermöglicht es, die Bedarfe in Unternehmen und Institutionen zu erkennen und diese mit den Leistungen der Hochschule abzugleichen. Über das Prorektorat Forschung, Entwicklung und Technologietransfer ist die Serviceebene direkt an die Hochschulleitung angebunden.

Zur Serviceebene gehören der Transferbereich des KAT-Kompetenzzentrums (siehe Frage V.2), das Projekt „Transferzentrum – Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte in KMU des Landes Sachsen-Anhalt an der Hochschule Magdeburg-Stendal“ mit seinen Bereichen Weiterbildung (WB) und Career Center (CC), das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) und das koordinierend tätige Technologie- und Wissenstransferzentrum (TWZ) als in der Grundordnung verankerte zentrale Einrichtungen der Hochschule Magdeburg-Stendal nach §99 HSG-LSA.

Wichtige Voraussetzung für einen funktionierenden Transfer sind die räumliche Nähe der beteiligten Mitarbeiter/innen, der einfache Zugang für externe Partner sowie ein einheitlicher Auftritt. Das Forschungs- und Entwicklungszentrum Magdeburg (FEZ) bietet durch seine nahe Lage, die gute Anbindung an die Hochschule, seine hochwertige Ausstattung und die dort angesiedelten Firmen, sehr gute Möglichkeiten, um die bereits vorhandenen Strukturen der Serviceebene zu einem attraktiven Gesamtkonzept zu verschmelzen (siehe Frage V.2). Folgend werden die den Transfer unterstützenden Einrichtungen der Hochschule mit den zugeordneten Personalstellen beschrieben. Die sächliche Ausstattung (Räume, IT, HiWi etc. erfolgt durch die Hochschule. Eine zusätzliche finanzielle Ausstattung steht für die Teilnahme an Forschungsmessen in Höhe von 16.000 Euro pro Jahr zur Verfügung.

Senatskommission für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer (FET)

Die in der Grundordnung der Hochschule verankerte Kommission dient dem Austausch zwischen der Hochschulleitung und den Fachbereichen. Ihre Aufgaben sind: Erörterung und Empfehlung von strategische Konzepten, Diskussion von Vorhaben der Hochschulleitung, Information der Hochschulöffentlichkeit, Vorschlag für den Forschungspreis der Hochschule und Austausch über Forschungsvorhaben in anderen Fachbereichen.

> Ausstattung: Besteht aus 6 stimmberechtigten, 2 beratenden und 6 stellvertretenden Mitgliedern der Hochschule

Technologie- und Wissenstransferzentrum (TWZ)

Das TWZ ist der Ansprechpartner für externe Kunden aus Unternehmen, Institutionen und Politik. Es ist das Kontakt- und Koordinierungszentrum für einen zielgerichteten Zugang zu den wissenschaftlichen Ressourcen und Serviceleistungen der Hochschule. Hier werden alle Anfragen bezüglich Forschung, Förderung, Transfer, Innovation, Personal, Ausschreibungen, Messen, Patente oder Anpassungsqualifizierung für KMU erfasst und unter Einbeziehung der anderen in der Serviceebene zur Verfügung stehenden Einrichtungen bearbeitet. Ein wichtiges Ziel ist der Aufbau von Vertrauenspartnerschaften zwischen Vertretern der Hochschule und Unternehmen, Institutionen oder Politik. Es unterstützt und begleitet Groß- und Kleinprojekte bei der Projektentwicklung, der Antragstellung und führt das administrative Management durch. Weiterhin werden Unterstützungsleistungen bei der Personaleinstellung, Investitionsplanung, Berichterstattung etc. erbracht. Außerdem ist das TWZ zentraler Ansprechpartner für Stipendien wie z. B. das Deutschlandstipendium und Graduiertenstipendium. Es organisiert verantwortlich folgende Aktivitäten der Hochschule: Forschungsmarkt (jährliche Leistungsschau der Forschung der Hochschule), Treffpunkt Forschung (Öffentlichkeitsarbeitskonzept Forschung) und Forschungsmessen.

> Ausstattung: 1 haushaltsfinanzierte und 1 drittmittelfinanzierte Personalstelle

KAT-Kompetenzzentrum

Eng mit dem TWZ arbeitet der transferrelevante Teil des KAT-Kompetenzzentrums der Hochschule zusammen. Besonderes Augenmerk wird auf die Projektentwicklung gelegt. Zu den Aufgaben des KAT-Kompetenzzentrum gehören: Verbesserung der Drittmittelfähigkeit der Hochschule, speziell in Programmen des Bundes und der EU, Beförderung von F&E für regionale KMU durch Beratungen, Studien und Voruntersuchungen, Verbesserung der Wahrnehmbarkeit der Transferleistungen durch einen Online-

Auftritt, Printmedien (Flyer, Newsletter), Messen und Veranstaltungen, Vernetzung der Kompetenzen der Hochschulen/Universitäten und Kooperation und regelmäßiger Austausch mit anderen Technologiemittlern wie z. B. der Technologietransfer und Innovationsförderung Magdeburg GmbH (tti) oder dem Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft e. V. (RKW) in Sachsen-Anhalt.

> Ausstattung: 2 drittmittelfinanzierte Personalstellen für den Transferbereich

EU-Hochschulnetzwerk

Voraussetzungen für eine stärkere Beteiligung der Hochschule an europäischen Forschungsprogrammen sind neben hoher wissenschaftlicher Kompetenz und internationaler Vernetzung auch eine qualifizierte Förderberatung und professionelles Projektmanagement sowohl bei der Projektanbahnung als auch bei der Durchführung der Vorhaben. Die Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt haben dazu im Jahr 2011 das durch das Land geförderte EU-Hochschulnetzwerk Sachsen-Anhalt gegründet.

Aufgabe des EU-Hochschulnetzwerkes ist es, durch Information, Antragsberatung und Projektmanagement Wissenschaftler/-innen aller Hochschulen des Landes bei der Einwerbung und Verwendung von EU-Fördermitteln für Forschung und Innovation zu unterstützen. Das Netzwerk verfügt im Norden des Landes über ein Büro an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Von dort sowie über eine in der Serviceebene angesiedelte Außenstelle an der Hochschule erfolgt die Betreuung der Antragsteller.

> Ausstattung: 1 drittmittelfinanzierte Personalstelle für drei Fachhochschulen (insgesamt 5 Stellen in Sachsen-Anhalt)

Hochschulgründungsnetzwerk TEGSAS

Für Erläuterungen zum Hochschulgründungsnetzwerk TEGSAS siehe VI.8.

> Ausstattung: 1 drittmittelfinanzierte Personalstelle für die Hochschule (insgesamt 5 Stellen für drei Hochschulen)

Steinbeis-Transferzentrum an der Hochschule Magdeburg-Stendal (STZ)

Das STZ fungiert als Ansprechpartner für die Realisierung von vielfältigen Kleinstprojekten zwischen Hochschule und Wirtschaft. Es werden ca. 15 Professor/-innen betreut, die kleinere Projekte mit der Industrie hochschulnah umsetzen.

> Ausstattung: Personalunion TWZ

Career Center (CC)

Das Career Center der Hochschule unterstützt Studierende und Absolvent/-innen aller Fachrichtungen in Fragen der Bewerbung, der Karriereplanung und des Berufseinstiegs. Durch die frühzeitige Bindung zu potenziellen Arbeitgebern, vorrangig in der Region ansässige Unternehmen, die Auseinandersetzung mit den persönlichen Neigungen und beruflichen Wünschen sowie durch eine Kompetenzförderung werden die Berufseinstiegschancen der Absolvent/-innen wesentlich erhöht und die Bindung an die Region befördert. Die Angebote umfassen insbesondere Vermittlung, persönliche Beratung, Organisation von Kontaktmessen und Unterstützung bei der persönlichen Weiterbildung. Die Attraktivität des Online-Portals www.nachwuchsmarkt.de für die landesweite Vermittlung der Studierenden und Absolvent/-innen wurde durch das Verbundprojekt erhöht.

> Ausstattung: 1,5 drittmittelfinanzierte Personalstellen

Wissenschaftliche Weiterbildung für KMU/Zentrum für Weiterbildung (ZfW)

Auf der Serviceebene der Hochschule erhalten interessierte Praxispartner/-innen den Zugang zu berufs begleitender, praxisnaher wissenschaftlicher Weiterbildung der Hochschule und können umfassende Beratungs- und Weiterbildungsleistungen aus einer Hand in Anspruch nehmen. Das Zentrum für Weiterbildung organisiert den Wissenstransfer in die regionale und überregionale Wirtschaft und ist erfahrener Partner wenn es darum geht, aktuelles Hochschulwissen in den Unternehmen anwendungsorientiert zu entfalten (siehe Frage IV.8).

> Ausstattung: 1 haushalts- und 1 drittmittelfinanzierte Personalstelle

VI.6 Wie bewerten Sie die Unterstützungsstrukturen des Landes im Bereich Forschungs- und Technologietransfer? Gehen Sie dabei auch auf das vom Land geförderte Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) ein. Wo bestehen Defizite?

Die Unterstützungsstrukturen des Landes im Bereich Forschungs- und Technologietransfer können aus Sicht der Hochschule Magdeburg-Stendal als sehr gut bewertet werden. Herausragende Rollen nehmen dabei das KAT, die Industrielabore (siehe Fragen V.2 und VI.5), das EU-Hochschulnetzwerk (siehe Frage VI.5) und das Hochschulgründungsnetzwerk (siehe Frage VI.8) ein.

Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) / Industrielabore (IL)

Das KAT bietet den Fachhochschulen die sehr wichtige Möglichkeit, angepasst an die Clusterpotenzialanalyse des Landes Sachsen-Anhalt, Kompetenzzentren in der angewandten Forschung aufzubauen und Kompetenzen für den Technologietransfer bereitzuhalten. An der Hochschule Magdeburg-Stendal wurde das unter Frage V.2 (Forschungsteil) und VI.5 (Transferteil) beschriebene KAT-Kompetenzzentrum *Nachwachsende Rohstoffe/Ingenieurwissenschaften* sowie die in V.2 vorgestellten Industrielabore etabliert. Dieses ist ein wichtiger Nukleus für die Beförderung der Forschung und des Technologietransfers in den technischen Fachgebieten und für die Einwerbung von EU-Forschungsmitteln. Ohne das diese Einrichtungen wäre es nicht möglich, die in den letzten Jahren zu beobachtenden erheblichen Steigerungen der Drittmittel im Bereich Forschung aufrecht zu erhalten (vgl. Übersicht 5 des Anhangs), zwei Projekte „Heelless“ und „DiabSmart“ im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm (FP7) einzuwerben und Proposals für EU-Großprojekte wie z. B. „ProBiomat“ und „SuCoMaR“ zu erstellen.

Ein zentrales Defizit ist die unsichere Finanzierungsgrundlage. Hier ist anzumerken, dass die verlässliche Finanzierung bis zum Jahr 2015 eine wichtige Voraussetzung für weitere Steigerungen der Drittmiteinnahmen im Bereich Forschung der Hochschule darstellt.

Eine weitere Schwierigkeit ist durch die Organisation des KAT-Netzwerkes bedingt. Als Hochschulnetzwerk mit sechs Hochschulen und acht Kompetenzzentren benötigt das Netzwerk ein professionelles Management, das Steuerungsaufgaben wahrnimmt. Dies wird im Moment, abgestimmt mit dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft, etabliert. Weiterhin fehlt noch ein tragfähiges Geschäftsmodell, um das KAT-Netzwerk bei reduzierter oder ganz wegfallender Förderung weiter funktionsfähig zu halten. Auch dieses wird momentan abgestimmt entwickelt.

Eine enge Zusammenarbeit aller Hochschulen in Sachsen-Anhalt auf dem Gebiet der angewandten transferorientierten Forschung ist ohne ein solches Netzwerk nicht vorstellbar. Die Hochschule befürwortet ausdrücklich die Weiterführung des KAT und seine Etablierung als landesweite nachhaltige und bundesweit sichtbare Kooperationsplattform.

EU-Hochschulnetzwerk

Das EU-Hochschulnetzwerk arbeitet eng mit dem KAT-Kompetenzzentrum an der Hochschule zusammen. Mit ihm stehen der Hochschule Kompetenzen für die Projektentwicklung und -abwicklung zu Verfügung. Die Arbeit des Netzwerkes machte es möglich, dass seit seiner Einrichtung signifikant mehr EU-Proposals eingereicht werden konnten. Eine Defizitanalyse ist wegen der noch kurzen Laufzeit nicht möglich. Die momentanen Erfahrungen zeigen aber eine sehr positive Auswirkung auf Antragsaktivitäten in EU-Forschungsprogrammen.

Hochschulgründungsnetzwerk

Da das Hochschulgründungsnetzwerk erst im Januar 2012 gestartet ist, können noch keine Aussagen über die Auswirkungen auf die Hochschulen gemacht werden. Die Hochschule erwartet jedoch einen sehr positiven Effekt auf das Gründungsgeschehen.

VI.7 Hat es in den letzten fünf Jahren nennenswerte Unternehmensausgründungen (spin-offs) aus der Hochschule gegeben?

In den letzten Jahren sind einige erfolgreiche Ausgründungen aus der Hochschule heraus erfolgt. Der Hochschule liegen aber keine zentral erhobenen Daten über Gründungsaktivitäten von Mitgliedern oder ehemaligen Mitgliedern der Hochschule vor. Somit kann eine Darstellung dieses Bereiches nur punktuell erfolgen. Als beispielhaft für Ausgründungen kann das Unternehmen Lagotec GmbH genannt werden. Es entwickelt Sensoren für Biofilme und wurde von zwei Absolventen der Hochschule gegründet. Die Hochschule hat die Ausgründung über viele Jahre durch die Bereitstellung von Räumen und Gründungsberatungsdienstleistungen unterstützt. Sie wurde unter anderem mit dem Innovationspreis der Landes, dem Hugo-Junkers-Innovationspreis 2010 ausgezeichnet und wurde 2011 im Bundeswettbewerb Deutschland – Land der Ideen als Ausgewählter Ort in der Kategorie Wirtschaft gewählt.

Wichtige Unternehmensausgründungen sind darüber hinaus die in den vergangenen fünf Jahren gegründeten An-Institute der Hochschule (siehe Frage V.2), wie z. B. das dibkom TZ, das Zentrum für Faserverbunde und Leichtbau Haldensleben (ZFL) oder „Kinderstärken e. V.“ und „INVITE e.V.“. Diese An-Institute sind insofern für die Hochschule sehr bedeutsam, da sie von Mitgliedern der Hochschule gegründet wurden und per Kooperationsvertrag mit der Hochschule in den Bereichen Forschung, wissenschaftliche Weiterbildung und Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses zusammenarbeiten und die damit die Entwicklung dieser Bereiche befördern.

Mit Ausnahme des Forschungs- und Entwicklungszentrums Magdeburg (FEZ) ist die Hochschule an keinem Spin-Off als Gesellschafterin beteiligt.

VI.8 Bietet die Hochschule Ihren Absolvent/-innen und Studierenden Gründungsberatungsleistungen an? Bestehen Kooperationen mit Gründerzentren in der Region und darüber hinaus?

An der Hochschule gibt es eine Reihe von Studiengängen, deren Ausbildungsinhalte ein hohes Potenzial für Existenzgründungen bietet. Um den wichtigen Bereich Existenzgründung an der Hochschule in Lehre und Forschung zu etablieren wurde die Professur „Ökonomie kleiner und mittelständischer Unternehmen und Existenzgründung“ am Fachbereich Wirtschaft mit Prof. Dr. Christian Meisel besetzt. Bis zum Ende des Jahres 2009 wurde durch ihn der Businessplanwettbewerb Sachsen-Anhalt betreut. In diesem Rahmen wurden Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern Gründungsberatungsleistungen wie Workshops, Seminare und Gründer-Coachings angeboten.

In Fachrichtungen, in denen ein hohes Gründungspotenzial vorliegt, werden Lehrveranstaltungen zum Thema Existenzgründung angeboten. Während der Vorlesungszeit wird monatlich ein Beratungstag des „ego.Pilotennetzwerk“ der Stadt Magdeburg an der Hochschule angeboten.

Um Unternehmensgründungen zu fördern, wurde 2011 das Projekt „ego.-INKUBATOR Innovative Fertigungsverfahren, neue Technologien und nachhaltige Produkte der Medizintechnik“ eingeworben. Im Rahmen dieses Projektes können Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und Absolvent/-innen der Hochschule innovative Geschäftsideen in einem praxisnahen Umfeld entwickeln und erproben.

Im Januar 2012 startete das Hochschulgründungsnetzwerk TEGSAS, in dem die drei Hochschulen des nördlichen Sachsen-Anhalts auf Basis einer durch das Land geförderten Kooperationsplattform mit ihren technischen und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen ein hervorragendes Potenzial für nachhaltige technologieorientierte Gründungen bieten. Potenzielle Gründer/innen sind Absolvent/-innen, wissenschaftliche Mitarbeiter/innen sowie Alumni der Hochschule. Anhand von ausgewählten, profilbildenden Technologie- und Forschungsfeldern werden mögliche Unternehmensgründungen im Sinne einer Ideenschöpfung und Sensibilisierung generiert, begleitet und in der Gründungsphase gefördert. Dabei werden bei ca. 10.000 anzusprechenden Personen (von drei Hochschulen) zwölf nachhaltige technische Existenzgründungen bis Ende 2013 angestrebt.

Die Hochschule stellt im Forschungs- und Entwicklungszentrum Magdeburg (FEZ, siehe Frage V.2) einen Kreativraum für Gründungen zur Verfügung. Somit sind die Gründungsaktivitäten vollständig in die Serviceebene Wissenschaft-Wirtschaft (siehe Frage VI.5) integriert.

VII.1 Bitte benennen Sie die Stärken und Schwächen Ihrer Hochschule. Welche Herausforderungen ergeben sich daraus für die Weiterentwicklung der Einrichtung?

Eine wesentliche Stärke der Hochschule ist ihre breite inhaltliche Aufstellung, wodurch sie bei regionalen Praxispartner/-innen bei ganz unterschiedlichen Interessenlagen bzw. deren Vertretern über einen breiten Rückhalt verfügt. Darüber hinaus gibt es aber eine Reihe von Angeboten, die hochinnovativ sind und teilweise Alleinstellungscharakter haben, so dass viele Studierende aus der gesamten Bundesrepublik angesprochen und attrahiert werden. Weiterhin ist der Forschungsbereich und hier insbesondere die anwendungsorientierte Forschung sehr stark im Wachsen begriffen, was bei der internationalen Kooperation zur Folge hat, dass die Hochschule die Voraussetzungen zur Aufnahme in die EUA erfüllt hat. Nach innen bzw. regional bezogen ist die Hochschule Partnerin vieler kleiner und mittelständiger Unternehmen, wobei unter wechselseitiger Nutzung der Ressourcen (z. B. Labore) kleinere Forschungsvorhaben realisiert werden, die einerseits für die beteiligten Unternehmen durch die Erschließung wissenschaftlichen Know-Hows ihre Innovationspotentiale freisetzen, auf der anderen Seite den beteiligten Studierenden häufig eine mittelfristige Berufsperspektive in der Region vermitteln.

Eine Schwäche ist der immer noch sehr starke regionale Bezug der Ingenieurwissenschaften, d. h. die Studierenden kommen zu einem weit überwiegenden Teil aus dem Umland der Hochschule. Auch wenn momentan Erfolge beim überregionalen Hochschulmarketing zu verzeichnen sind, besteht aufgrund der demografischen Entwicklung die Gefahr, dass bei fehlender Kompensation durch Bewerber/innen aus den westlichen Bundesländern die Studierendenzahlen in diesen Bereichen nicht gehalten werden können und damit letztlich der Fachkräftebedarf im Land nicht mehr ausreichend bedient werden kann. Hier wird es notwendig sein, die Sichtbarkeit der einzelnen Studiengänge in ihren Spezifika über die Grenzen der Region, des Landes Sachsen-Anhalts, aber auch international zu verbessern. Darüber hinaus gilt es, die in einigen Bereichen erkennbaren zu geringen Verbleibsquoten durch gezielte Studierendenberatung, Tutorien und andere Maßnahmen zu senken. Dieses steht durchaus im Einklang mit einer noch stärkeren Profilbildung in einzelnen Bereichen, was auch einschließt, dass nicht unbedingt zum Kernbereich gehörende Ausbildungsbestandteile zu Gunsten einer stärkeren Konzentration von verfügbaren Ressourcen eingestellt werden.

VII.2 Skizzieren Sie bitte die wesentlichen Linien der Zukunftsplanung für Ihre Hochschule bis zum Jahr 2020.

Die wesentliche Aufgabe in den nächsten sechs bis acht Jahren wird es sein, die besonderen Herausforderungen, die durch die demografische Entwicklung in den östlichen Bundesländern bedingt ist, auch bei nachlassenden Studierendenströmen aus den westlichen Bundesländern zu bewältigen. Vor diesem Hintergrund sind die Studierendenzahlen weitgehend stabil zu halten, um einmal das Fächerspektrum in seiner gegenwärtigen Ausgewogenheit weiter anbieten zu können, vor allen Dingen aber, um den Fachkräftebedarf in der Region und darüber hinaus gerecht zu werden. Notwendig ist hierfür sicherlich die genannte Konzentration und stärkere Profilierung in einzelnen Bereichen, insbesondere in einigen ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen bzw. Studienangeboten. Darüber hinaus muss angesichts der in einigen Bereichen parallelen Ausbildungsstrukturen an der benachbarten Otto-von-Guericke-Universität sicherlich gerade in der Bachelor-Ausbildung im Sinne der vom Wissenschaftsrat beschriebenen Kooperationsplattformen an eine Konzentration der Ausbildungskapazitäten gedacht werden, um einerseits eine Auslastung weiter zu gewährleisten, andererseits um die Möglichkeit zur fachlichen Breite in Master-Studiengängen zu ermöglichen. Ebenso muss die anwendungs- und transferorientierte Forschung als Transmissionsriemen in die regionale Wirtschaft konsequent weiter ausgebildet werden, wobei die Bedarfe im engen Diskurs mit der Wirtschaft analysiert und bedient werden müssen.

Anhang

Übersicht 1:	Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	I
Übersicht 2:	Stand von Berufungsverfahren vakanter Professuren.....	V
Übersicht 3:	Studien- und Weiterbildungsangebote	VIII
Übersicht 4:	Studienbewerber/-innen, Studienanfänger/-innen, Studierende, Absolventen/-innen u. a.....	XI
Übersicht 5:	Verausgabte Drittmittel	XV
Übersicht 6:	Zahl der abgeschlossenen Promotionen im Rahmen kooperativer Promotionsverfahren	XVII

Fortsetzung Übersicht 1 (3/4):

Fortsetzung Übersicht 1:

Fakultäten / Fachbereiche / (Zentrale) Verwaltung (übereingordnet)	Nichtwissenschaftliches Personal														Insgesamt					
	WS 95/96	WS 00/01	WS 05/06	WS 06/07	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10	WS 10/11	WS 11/12	WS 95/96	WS 00/01	WS 05/06	WS 06/07	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10	WS 10/11	WS 11/12		
	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46		
1 Mietverträge: Fakultät für Physik - Verwaltungspersonal	24,5 18,3	21,0 17,0	25,5 19,8	24,5 19,0	24,3 19,0	24,4 19,0	23,5 19,0	23,0 19,0	24,0 19,5	89,5	114,8	147,0	144,0	147,8	146,7	151,5	150,0	153,5		
Finanzierungsart: Grundmittel - davon befristet Drittmittel	19,0 4,0 5,5	17,5 3,8 3,5	22,0 4,3 3,5	22,0 4,3 2,5	19,8 4,3 4,5	17,0 4,0 7,4	16,0 4,0 7,5	14,3 3,3 8,8	14,3 3,0 9,8	46,0 9,0 19,5	53,5 12,0 26,5	59,8 13,0 40,3	57,0 11,8 40,0	54,3 11,3 43,5	51,8 11,5 45,9	52,0 12,0 45,5	49,3 10,3 46,8	48,0 9,0 48,5		
FB IWID - Verwaltungspersonal	0,0 0,0	0,0 0,0	36,50 4,75	36,25 3,75	33,50 3,75	33,2 5,0	34,05 3,9	42,75 4,35	43,6 4,4	-	-	90,8	77,89	80,6	91,10	102,97	101,04			
Finanzierungsart: Grundmittel - davon befristet Drittmittel	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	28,75 1,0 7,75	30,95 5,5 6,0	32,25 1,25 1,25	33,2 9,5 0,0	33,8 1,25 14,7	28,05 3,5 14,7	30,1 5,0 13,5	-	-	70,75 5,0 10,85	66,74 11,29 6,6	66,25 9,5 2,35	74,8 15,2 6,25	68,72 8,67 26,7	71,22 10,12 23,43			
FB E-Technik - Verwaltungspersonal	5,0 1,0	7,0 1,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	13,8	23,2	-	-	-	-	-	-			
Finanzierungsart: Grundmittel - davon befristet Drittmittel	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	12,0	20,0	-	-	-	-	-	-			
FB Gestaltung/Industriedesign - Verwaltungspersonal	0,0 0,0	7,0 1,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	1,0	20,9	-	-	-	-	-	-			
Finanzierungsart: Grundmittel - davon befristet Drittmittel	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	1,0	16,0	-	-	-	-	-	-			
FB Maschinenbau - Verwaltungspersonal	5,0 1,0	8,0 1,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	19,0	32,1	-	-	-	-	-	-			
Finanzierungsart: Grundmittel - davon befristet Drittmittel	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	16,0	23,0	-	-	-	-	-	-			
FB Chemie - Verwaltungspersonal	2,0 1,0	5,0 1,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	8,7	15,5	-	-	-	-	-	-			
Finanzierungsart: Grundmittel - davon befristet Drittmittel	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	7,0	14,0	-	-	-	-	-	-			
FB Bauwesen - Verwaltungspersonal	6,0 1,0	11,0 2,0	11,0 2,0	12,7 1,7	14,2 1,7	11,7 1,7	11,5 1,5	10,5 1,5	9,25 1,5	29,9	46,0	36,2	33,3	34,9	32,4	33,6	34,9			
Finanzierungsart: Grundmittel - davon befristet Drittmittel	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	0,0 0,0 0,0	26,0	42,5	31,0	30,2	31,9	29,4	28,2	29,45			
FB SGW - Verwaltungspersonal	6,5 3,5	8,0 3,0	15,26 3,0	12,21 2,7	10,89 2,7	13,22 3,45	9,4 3,45	8,72 3,45	7,58 2,75	41,4	72,0	67,65	60,17	55,21	58,67	54,71	50,2			
Finanzierungsart: Grundmittel - davon befristet Drittmittel	0,0 0,0 1,0	0,0 0,0 0,0	7,0 1,0 8,26	5,7 0,0 6,51	5,7 0,0 5,19	8,42 2,22 4,8	7,92 1,72 1,45	8,27 2,07 0,45	6,00 0,75 1,58	35,5	59,5	49,0	42,9	43,55	45,47	43,72				
FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft - Verwaltungspersonal	9,0 1,0	8,75 1,0	11,15 1,0	11,85 1,0	15,5 1,0	13,1 1,0	12,7 1,0	11,65 1,0	12,2 2,0	26,2	36,14	35,60	37,65	34,4	35,52	35,4	38,64			
Finanzierungsart: Grundmittel - davon befristet Drittmittel	7,0 0,0 2,0	8,75 0,0 0,0	8,4 0,0 2,75	9,1 0,0 2,75	10,3 0,5 5,2	10,6 1,5 2,5	10,7 1,0 2,0	9,7 0,0 1,95	10,7 0,0 1,5	20,0	30,75	26,9	28,1	25,3	27,3	28,4				

Fortsetzung Übersicht 1 (4/4):

FB KUM - Verwaltungspersonal	0,0 0,0	0,0 0,0	4,0 2,0	3,0 2,0	3,25 1,75	3,75 1,75	3,75 2,25	5,2 2,5	5,77 2,37	-	-	-	37,1	29,6	28,74	30,48	30,79	33,03	33,17	
Finanzierungsart: Grundmittel	0,0	0,0	4,0	3,0	3,25	3,75	3,75	5,2	5,77	-	-	-	18,0	19,7	20,95	21,45	22,45	24,85	25,64	
- davon befristet	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0	1,15	1,90	-	-	-	1,0	4,0	2,5	2,0	4,0	7,15	6,57	
Drittmittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
FB Fachkommunikation - Verwaltungspersonal	1,0 1,0	2,0 1,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	14,0	27,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzierungsart: Grundmittel	1,0	2,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	8,0	19,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- davon befristet	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	4,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Drittmittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
FB Wirtschaftswissenschaften - Verwaltungspersonal	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	2,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzierungsart: Grundmittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- davon befristet	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Drittmittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
FB Standort Stendal - Verwaltungspersonal	1,0 1,0	6,65 3,65	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	11,8	33,59	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzierungsart: Grundmittel	1,0	6,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,0	23,65	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- davon befristet	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	12,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Drittmittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
FB Wirtschaft - Verwaltungspersonal	0,0 0,0	0,0 0,0	6,75 0,75	8,0 1,0	7,3 2,0	9,5 2,0	5,25 1,25	2,25 1,25	1,0 1,0	-	-	-	36,37	32,4	35,3	43,4	35,80	31,99	32,6	-
Finanzierungsart: Grundmittel	0,0	0,0	6,75	8,0	7,3	9,5	5,25	2,25	1,0	-	-	-	15,75	16,0	19,0	17,25	17,25	18,75	19,0	
- davon befristet	0,0	0,0	0,0	1,0	2,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	-	-	7,0	8,0	5,3	7,5	5,0	4,5	4,5	
Drittmittel	0,0	0,0	0,0	0,0	5,25	7,5	4,0	1,0	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,5	
FB AHW - Verwaltungspersonal	0,0 0,0	0,0 0,0	0,0 0,0	0,75 0,75	0,75 0,75	0,75 0,75	1,75 1,75	2,5 2,5	2,5 2,5	-	-	-	21,20	21,1	23,6	30,3	33,28	34,55	30,47	-
Finanzierungsart: Grundmittel	0,0	0,0	0,0	0,75	0,75	0,75	1,75	2,5	2,5	-	-	-	13,25	16,0	18,0	19,3	22,0	23,5	21,87	
- davon befristet	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	-	-	0,5	0,5	0,8	0,75	0,75	0,75	1,0	
Drittmittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
(Zentrale) Einrichtung (übergeordnet)	13,0	26,0	32,5	33,35	34,6	34,50	37,15	37,75	35,9	13,0	26,0	-	32,5	33,4	34,6	34,5	37,15	37,8	35,9	
Finanzierungsart: Grundmittel	13,0	26,0	32,5	33,35	34,6	34,50	37,15	37,75	35,9	13,0	26,0	-	32,5	33,4	34,6	34,5	37,15	37,8	35,9	
- davon befristet	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	-	-	1,0	1,0	1,4	6,9	5,4	3,9	3,9	
Drittmittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
(Zentrale) Verwaltung (übergeordnet)	16,0	49,0	60,55	60,1	59,55	61,00	68,75	71,80	76,15	18,0	50,0	-	62,3	61,1	60,6	64,0	72,75	75,8	80,2	
Finanzierungsart: Grundmittel	16,0	49,0	59,55	58,1	57,8	57,25	61,5	62,55	64,40	18,0	50,0	-	60,3	59,1	58,8	58,25	62,5	63,6	65,4	
- davon befristet	0,0	0,0	1,0	0,0	3,9	5,5	8,0	8,5	10,3	-	1,0	-	1,7	3,9	3,9	5,5	8,0	8,5	10,3	
Drittmittel	0,0	0,0	1,0	2,0	1,75	3,8	7,25	9,25	11,75	-	-	-	2,0	2,0	1,8	5,8	10,25	12,3	14,8	
Azubi-nachrichtlich-																				
Insgesamt - Verwaltungspersonal	64,5 10,5	138,4 14,7	177,71 13,5	178,21 12,9	179,5 13,7	180,7 15,7	184,3 15,1	192,3 15,8	194,0 16,5	198,7	382,9	-	419,63	386,48	385,96	409,83	424,58	435,04	433,99	433,99
Finanzierungsart: Grundmittel	61,5	137,4	152,0	153,5	160,9	162,2	168,3	165,0	165,6	160,5	324,4	-	317,42	312,09	318,35	322,82	336,47	336,22	333,86	
- davon befristet	3,0	2,0	4,0	6,5	12,4	19,1	25,8	20,1	21,8	3,0	45,5	-	19,72	26,29	28,4	34,37	49,82	44,29	42,96	
Drittmittel		1,0	25,8	24,8	18,6	18,6	16,0	27,4	28,3	6,0	7,6	-	37,33	33,71	20,74	25,95	29,57	45,85	51,51	

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen

Bei Bedarf bitte entsprechende Zeilen einfügen und gegebenenfalls die Summenformeln anpassen!

¹ Dozentinnen und Dozenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben.² Bitte definieren Sie an dieser Stelle, wie Sie die Lehrleistung dieser Personen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) ermittelt haben.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Übersicht 2: Stand von Berufungsverfahren vakanter Professuren

1	Fakultät / Fachbereich	Kommunikation und Medien
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Hörfunk-Journalismus
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Stellungnahme zu 3-er-Liste ans Ministerium am 25.08.11
2	Fakultät / Fachbereich	Kommunikation und Medien
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Unternehmensführung in Medienbetrieben
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Bewerbungsunterlagen am 05.10.11 an Fachbereich, Sitzung Berufungskommission
3	Fakultät / Fachbereich	Wasser- und Kreislaufwirtschaft
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Kreislaufwirtschaft
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Ministerium erbittet mit Schreiben vom 26.11.11 ergänzende Ausführungen zur 3-er-Liste
4	Fakultät / Fachbereich	Wasser- und Kreislaufwirtschaft
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Mathematik mit den Schwerpunkten Statistik und stochastische Modellierung
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Berufungsordner am 25.05.11 ans Ministerium
5	Fakultät / Fachbereich	Wasser- und Kreislaufwirtschaft
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W3
	Denomination	Infrastrukturentwicklung (Stiftungs- und Forschungsprofessur)
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Bewerbungsfrist bis 30.11.11
6	Fakultät / Fachbereich	Sozial- und Gesundheitswesen
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	01.04.2011
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Gesundheitsmanagement
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Berufungsordner am 11.07.11 ans Ministerium
7	Fakultät / Fachbereich	Sozial- und Gesundheitswesen
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	01.10.2011
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Grundlagen und Handlungstheorien Sozialer Arbeit
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Ministerium erbittet mit Schreiben vom 30.09.11 ergänzende Ausführungen zur 3-er-Liste
8	Fakultät / Fachbereich	Sozial- und Gesundheitswesen
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	01.10.2012
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Gesundheits- und Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Forschungsmethoden
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Bewerbungsunterlagen am 11.11.11 an Fachbereich, Sitzung Berufungskommission

Fortsetzung Übersicht 2 (2/3):

9	Fakultät / Fachbereich	Sozial- und Gesundheitswesen
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	01.10.2012
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Gesundheitswissenschaften mit dem Schwerpunkt Theorie und Methoden der Gesundheitsförderung
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Bewerbungsunterlagen am 06.10.11 an Fachbereich, Sitzung Berufungskommission
10	Fakultät / Fachbereich	Bauwesen
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Konstruktiver baulicher Brandschutz/ Baukonstruktion
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Bewerbungsunterlagen am 06.12.10 an Fachbereich, Sitzung Berufungskommission
11	Fakultät / Fachbereich	Bauwesen
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Konstruktiver Ingenieurbau/ Bausanierung
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Kooperationsabfrage am 11.11.11 erledigt, Ausschreibung
12	Fakultät / Fachbereich	Bauwesen
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Verkehrswegebau
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	soll geschlossen werden
13	Fakultät / Fachbereich	Angewandte Humanwissenschaften
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Pädagogik der frühen Kindheit
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Bewerbungsunterlagen am 04.04.11 an Fachbereich, Sitzung Berufungskommission
14	Fakultät / Fachbereich	Angewandte Humanwissenschaften
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Bildungsmanagement
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Ministerium erbittet mit Schreiben vom 27.07.11 ergänzende Ausführungen zur 3-er-Liste
15	Fakultät / Fachbereich	Angewandte Humanwissenschaften
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Sozialpädagogik und Soziologische Grundlagen in den Kindheitswissenschaften
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Kooperationsabfrage am 07.10.11 erledigt, Ausschreibung
16	Fakultät / Fachbereich	Wirtschaft
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Wirtschaftswissenschaften insbesondere Volkswirtschaftslehre
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Bewerbungsunterlagen am 01.03.11 an Fachbereich, Sitzung Berufungskommission

Fortsetzung Übersicht 2 (3/3):

17	Fakultät / Fachbereich	Wirtschaft
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre/ Internationale Rechnungslegung
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Kooperationsabfrage am 07.10.11 erledigt, Ausschreibung
18	Fakultät / Fachbereich	Ingenieurwissenschaften und Industriedesign
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Hochfrequenztechnik/ EMV
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Bewerbungsunterlagen am 05.09.11 an Fachbereich, Sitzung Berufungskommission
19	Fakultät / Fachbereich	Ingenieurwissenschaften und Industriedesign
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W2
	Denomination	Regenerative Energiesysteme und elektrische Energieversorgungsnetze
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Bewerbungsunterlagen am 05.09.11 an Fachbereich, Sitzung Berufungskommission
20	Fakultät / Fachbereich	Prorektorat für Studium und Lehre
	Besetzung geplant zu (MM.JJJJ)	nächstmöglicher Zeitpunkt
	Besoldungsgruppe (W1, W2/C3, W3/C4)	W3
	Denomination	Hochschuldidaktik und Wissensmanagement
	Stand des Berufungsverfahrens ¹	Bewerbungsunterlagen am 03.11.11 an Prorektorat, Sitzung Berufungskommission

Stand: Beginn WS 2011/12

Bei Bedarf bitte entsprechende Zeilen einfügen!

¹ Beispiele: Zuweisung, Ausschreibung / Bewerbungsfrist: ... / Berufungsvorschläge / Einholen Gutachten / Sitzung Berufungskommission / Bewerbungsvortrag / Aufnahme Berufungsverhandlungen / Anhörung / Ruferteilung / Rufannahme / Konkurrentenklage / Unterbrechung (Grund: ...) / Verfahrenseinstellung (Grund: ...)

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Übersicht 3: Studien- und Weiterbildungsangebote

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Fakultäten / Fachbereiche	Studienangebote / Weiterbildungsangebote	NC ¹ (ja/nein)	Abschlüsse ²	Akkreditierungsstand	RSZ ³ in Sem.	Studienformen ⁴	Kooperationen mit anderen Hochschulen/Einrichtungen	Studienkapazitäten (Studienplätze lt. KapVO)	Studierende, 1. FS, nur WS 2011/12	
I. Studiengänge									vor Schwund	
<i>Mustereintragungen: Ingenieurwissenschaften</i>		Betriebliche Umweltinformatik	ja	B.Sc.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.11.2012	6	Präsenzstudium	HTW Berlin	25	43
Bauwesen	Bauingenieurwesen	nein	B. Eng.	Akkreditiert durch ZEvA bis: 31.08.2012	7	Präsenzstudium		68	115	
	Bauingenieurwesen (dual)	nein	B. Eng.		9	Duales Studium		13	14	
	Bautechnik (100 von 180 Credits)	nein	B. Sc.	Akkreditierung beantragt (von OVGU)	7	Präsenzstudium	Otto-v.-Guericke-Universität Magdeburg	4	6	
	Sicherheit und Gefahrenabwehr	nein	B. Sc.	(Re) akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2019	7	Präsenzstudium	Otto-v.-Guericke-Universität Magdeburg	55	74	
Ingenieurwissenschaften und Industriedesign	Elektrotechnik	nein	B. Eng.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2012	7	Präsenzstudium		55	69	
	Industrial Design	nein	B. A.	Akkreditiert durch AQUIN bis: 31.03.2012	7	Präsenzstudium		50	15	
	Maschinenbau	ja	B. Eng.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2012	7	Präsenzstudium		62	78	
	Maschinenbau/Composite Techno- logien (dual)	nein	B. Eng.	Akkreditierung beantragt (10/2011 bei ASIIN)	9	Duales Studium		7	7	
	Mechatronische Systemtechnik	ja	B. Eng.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2012	7	Präsenzstudium		25	21	
	Wirtschaftsingenieurwesen	ja	B. Eng.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2012	7	Präsenzstudium		85	74	
Kommunikation und Medien	Fachdolmetschen für Behörden und Gerichte	nein	B. A.	Akkreditiert durch AQUIN bis: 31.09.2014	7	Präsenzstudium		19	17	
	Internationale Fachkommunikation	nein	B. A.	Akkreditiert durch AQUIN bis: 31.09.2014	7	Präsenzstudium		60	24	
	Journalistik/Medienmanagement	ja	B. A.	Akkreditiert durch AQUIN bis: 31.09.2015	7	Präsenzstudium		69	70	
Sozial- und Gesundheitswesen	Gebärdensprachdolmetschen	ja	B. A.	Akkreditiert durch AHPGS bis: 30.09.2012	7	Präsenzstudium		15	16	
	Gesundheitsförderung und -manage- ment	ja	B. A.	Akkreditiert durch AHPGS bis: 30.09.2012	6	Präsenzstudium		52	58	
	Soziale Arbeit	ja	B. A.	Akkreditiert durch AHPGS bis: 30.09.2012	6	Präsenzstudium		117	122	
Wasser- und Kreislaufwirtschaft	Kreislaufwirtschaft	nein	B. Eng.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2014	7	Präsenzstudium		31	26	
	Statistik	nein	B. Eng.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2014	7	Präsenzstudium		18	31	
	Wasserwirtschaft	nein	B. Eng.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2014	7	Präsenzstudium		63	70	
Angewandte Humanwissenschaften	Angewandte Kindheitswissenschaften	ja	B. A.	Akkreditiert durch AQAS bis: 31.03.2012	6	Präsenzstudium		49	54	
	Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter-Leitung von Kindertages- einrichtungen	nein	B. A.	Akkreditiert durch AQAS bis: 30.09.2014	6	berufintegrierendes Vollzeitstudium		29	0	
	Rehabilitationspsychologie	ja	B. Sc.	Akkreditiert durch AQAS bis: 31.03.2012	6	Präsenzstudium		80	90	
Wirtschaft	Betriebswirtschaftslehre	ja	B. Sc.	Akkreditiert durch FIBAA bis: 30.09.2015	6	Präsenzstudium		81	80	
	Betriebswirtschaftslehre (dual)	nein	B. A.	Akkreditiert durch FIBAA bis: 30.09.2015	7	Duales Studium		27	28	
	Betriebswirtschaftslehre	nein	B. Sc.	Akkreditiert durch FIBAA bis: 31.03.2017	8	berufsbegleitendes Teilzeitstudium		58	0	
	Betriebswirtschaftslehre/Vertiefung So- zialversicherungsmanagement	nein	B. Sc.	Akkreditiert durch FIBAA bis: 31.03.2017	8	berufsbegleitendes Teilzeitstudium		19	0	
Insgesamt Bachelor									1.211	1.159

Fortsetzung Übersicht 3 (2/3):

Muster eingetragen: Ingenieurwissenschaften		Umwelttechnik/ Regenerative Energien (Nicht-konsekutiver Master)	ja	M. Sc.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.11.2012	4	Duales Studium	HTW Berlin	28	28
Bauwesen	Energyeffizientes Bauen	nein	M. Eng.	Akkreditiert durch ZEVA bis: 31.08.2012	3	Präsenzstudium, konsekutiv		8	5	
	Sicherheit und Gefahrenabwehr	nein	M. Sc.	(Re)akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2019	3	Präsenzstudium, konsekutiv	Otto-v.-Guericke-Universität Magdeburg	24	6	
	Tief- und Verkehrsbau	nein	M. Eng.	Akkreditiert durch ZEVA bis: 31.08.2012	3	Präsenzstudium, konsekutiv		8	4	
Ingenieurwissenschaften und Industriedesign	Engineering Design	nein	M. A.	Akkreditiert durch AQUIN bis: 31.03.2012	4	Präsenzstudium, konsekutiv		12	8	
	Interaction Design	nein	M. A.	Akkreditiert durch AQUIN bis: 31.03.2012	4	Präsenzstudium, konsekutiv		12	9	
	Maschinenbau	nein	M. Eng.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2015	3	Präsenzstudium, konsekutiv		24	0	
	Regenerative Gebäudeenergiesysteme	nein	M. Eng.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2015	3	Präsenzstudium, konsekutiv		14	1	
	RFID (Funkidentifikation)/Nahbereichsfunk- technik	nein	M. Eng.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2015	3	Präsenzstudium, konsekutiv		9	2	
Kommunikation und Medien	Sozial- und Gesundheitsjournalismus (antellig mit FB Sozial- und Gesundheits- wesen)	nein	M. A.	Akkreditiert durch AQUIN bis: 31.09.2015	4	Präsenzstudium, konsekutiv		6	13	
Sozial- und Gesundheitswesen	Gesundheitsfördernde Organisations- entwicklung	nein	M. A.	Akkreditierung beantragt (10/2011 bei AHPGS)	4	Präsenzstudium, konsekutiv		12	18	
	Sozial- und Gesundheitsjournalismus (antellig mit FB Kommunikation und Medien)	nein	M. A.	Akkreditiert durch AQUIN bis: 31.09.2015	4	Präsenzstudium, konsekutiv		5	8	
	Soziale Dienste in der alternden Gesellschaft	nein	M. A.	Akkreditiert durch AHPGS bis: 30.09.2014	4	Präsenzstudium, konsekutiv		18	25	
	Methoden musiktherapeutischer Forschung und Praxis	nein	M. A.	Akkreditiert durch AHPGS bis: 30.09.2015	4	Teilzeitstudium, weiterbildend		8	6	
Wasser- und Kreislaufwirtschaft	Ingenieurökologie	nein	M. Sc.	(Re)akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2014	3	Präsenzstudium, konsekutiv		14	4	
	Wasserwirtschaft	nein	M. Eng.	Akkreditiert durch ASIIN bis: 30.09.2014	3	Präsenzstudium, konsekutiv		14	1	
Angewandte Humanwissenschaften	Rehabilitationspsychologie	nein	M. Sc.	Akkreditiert durch AQAS bis: 31.03.2012	3	Präsenzstudium, konsekutiv		60	33	
Wirtschaft	Risikomanagement	nein	M. A.	Akkreditierung läuft seit 04/2010 bei FIBAA	4	Präsenzstudium, konsekutiv		8	8	
Insgesamt Master									256	151
Andere Abschlüsse ⁵										
	Insgesamt I. Studiengänge									1.467

Fortsetzung Übersicht 3 (3/3):

II. Weiterbildungsangebote (einschl. Zertifikatsveranstaltungen)										
Bachelor	Mustereintragungen: Wirtschaftswissenschaften	Real Estate Management	nein	MBA (postgradual)	reakkreditiert durch FIBAA bis: 30.06.2014	4	Weiterbildungsstudieng ang. berufsbegleitend	BBA - Akademie der Immobilienwirtschaft e.V., Berlin	15	15
	Kommunikation und Medien	Bildjournalismus		B. A.	Akkreditiert durch AQUIN bis: 31.09.2015	6	berufsbegleitend			6
	Sozial- und Gesundheits- wesen	Soziale Arbeit in der Justiz		B. A.	in Vorbereitung	6	Präsenzstudium	nur für Bedienstete der Landesverwaltung		6
		Angewandte Gesundheitswissenschaften		B. Sc.	(Re)akkreditiert durch AHPGS bis: 30.09.2014	8	berufsbegleitend			0
	Wirtschaft	Care Business Management - Betriebswirtschaft in ambulanten und stationären Kranken- und Pflegeein- richtungen		B. A.	in Vorgesprächen mit Agenturen	8	berufsbegleitend	Klinikum Rosenheim		23
		Medizinmanagement		B. A.		8	berufsbegleitend	EUMEDIAS Heilberufe AG		28
		Angewandtes Innovationsmanagement		B. A.		8	berufsbegleitend	BWSA Sachsen-Anhalt e. V. RKW Sachsen-Anhalt GmbH		
Insgesamt WB Bachelor									0	63
Master	Kommunikation und Medien	Cross Media		M. A.	Akkreditierung beantragt 09/2011 bei ACQUIN	4	berufsbegleitend			10
	Sozial- und Gesundheits- wesen	Psychosoziale Therapie und Beratung		M. A.	Akkreditiert durch AHPGS bis: 30.09.2015	6	berufsbegleitend	Magdeburger Ausbildungs- institut für Psychotherapeu- tische Psychologie		21
		Gesundheitsförderung und -manage- ment in Europa		M. A.	(Re)akkreditiert durch AHPGS bis: 30.09.2015	5	berufsbegleitend			0
		Interdisziplinäre Therapie in der psychosozialen Versorgung		M. A.	Akkreditiert durch AHPGS bis: 30.09.2015	6	berufsbegleitend			8
		Methoden musiktherapeutischer Forschung und Praxis		M. A.	Akkreditiert durch AHPGS bis: 30.09.2015	4	berufsbegleitend			1
		Europäischer Master in Gebärdensprachdolmetschen		M. A.		5	berufsbegleitend			0
	Wirtschaft	Innovatives Management		M. A.	Akkreditierung läuft seit 04/2010 bei FIBAA	4	berufsbegleitend			18
Management im Gesundheitswesen			M. A.	Akkreditiert durch AHPGS bis: 30.09.2013	4	berufsbegleitend			0	
Insgesamt WB Master									0	58
Sozial- und Gesundheits- wesen	Abenteuer- und Erlebnispädagogik		Z		3	berufsbegleitend	Paritätisches Bildungswerk Sachsen-Anhalt		0	
	Musiktherapeutische Schmerzbehand- lung		Z		2	berufsbegleitend			7	
Wirtschaft	Care Business Management - Betriebswirtschaft in ambulanten und stationären Kranken- und Pflegeein- richtungen		Z		4	berufsbegleitend	Klinikum Rosenheim		9	
	Praxismanagement		Z	nach DIN N ISO 9001:2008 AZVV	4	berufsbegleitend	EUMEDIAS Heilberufe AG		20	
Insgesamt WB Zertifikat										36
Insgesamt									0	157

Stand: Beginn WS 2011/12

Bei Bedarf bitte entsprechende Zeilen einfügen und gegebenenfalls die Summenformeln anpassen!

¹ Zulassungsbeschränkung.

² Studienabschlüsse, z. B.: Bachelor of Science (B.Sc.) / Bachelor of Arts (B.A.) / Bachelor of Business Administration (BBA) / Bachelor of Education (B.Ed.) / Bachelor of Engineering (B.Eng.) / Bachelor of Fine Arts (B.F.A.) / Bachelor of Laws (LL.B.) / Bachelor of Music (B.Mus.) / Bachelor of Musical Arts (B.M.A.) (Operngesang) / Bachelor of Science in Information Technology (B.Sc.IT) / Master of Science (M.Sc.) / Master of Business Administration (MBA) / Master of Education (M.Ed.) / Master of Engineering (M.Eng.) / Master of Fine Arts (M.F.A.) / Master of Laws (LL.M.) / Master of Music (M.Mus.).

³ Regelstudienzeit in Semestern.

⁴ Studienformen, z. B.: Präsenzstudium, Fernstudium, Aufbau-/ Weiterbildungsstudiengang (berufsbegleitend), Kontaktstudium, duales Studium.

⁵ Diplom, Magister, Staatsexamen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Übersicht 4: Studienbewerber/-innen, Studienanfänger/-innen, Studierende, Absolventen/-innen u. a.

Übersicht 4 Angaben nur für kapazitätswirksame Studiengänge

1	Angestrebter Abschluss	Studienbewerber/-innen Bewerbungen WS und folgendes SoS	Studienbewerber/-innen WS und folgendes SoS (dav. Kopie)	Studienanfänger/-innen (1. FS)	Studierende WS 31.10. ohne Studierende der im SoS neu beginnenden STG	Anteil weibliche Studierende	Anteil Bildungsausländer an den Studierenden ¹	Anteil Studierende mit HZB außerhalb neue Länder ²	Absolventen		Studienkapazitäten (Studienplätze lt. KapVO) vor Schwund	Auslastung ³ Basis vor Schwund	Abbrecherquote ⁴
									insgesamt	in der Regelstudienzeit			
2	3	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Beginn WS 2005/06													
FB Ingenieurwissenschaften/ Industriedesign <i>ohne CH/Ph</i>	Bachelor	555	555	197	228	21,1%	2,2%	18,9%	0	0,0%	220	89,5%	28,6%
	Master	7	7	5	9	44,4%	11,1%	33,3%	1	0,0%	55	9,1%	66,7%
	Andere	0	0	1	1.167	18,1%	5,7%	14,3%	222	14,4%	0		16,0%
	Summe	562	562	203	1.404	18,7%	5,1%	15,2%	223	14,3%	275	73,8%	17,0%
FB Chemie/ Pharmatechnik <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	158	64,6%	16,5%	20,9%	33	63,6%	0		24,5%
	Summe	0	0	0	158	64,6%	16,5%	20,9%	33	63,6%	0		24,5%
FB Bauwesen ohne Architektur	Bachelor	318	318	169	455	23,5%	1,8%	20,4%	0	0,0%	127	133,1%	65,2%
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	32	0,0%	
	Andere	0	0	0	227	24,2%	2,6%	8,4%	37	16,2%	0		26,0%
	Summe	318	318	169	682	23,8%	2,1%	16,4%	37	16,2%	159	106,3%	44,8%
Architektur <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	166	50,6%	3,0%	9,6%	39	2,6%	0		6,5%
	Summe	0	0	0	166	50,6%	3,0%	9,6%	39	2,6%	0		6,5%
FB Sozial- und Gesundheitswesen, <i>einschl. 40% SJM</i>	Bachelor	1.468	1.468	178	178	80,3%	0,6%	9,6%	0	0,0%	167	106,6%	60,0%
	Master	13	13	0	20	95,0%	0,0%	50,0%	0	0,0%	69	0,0%	100,0%
	Andere	0	0	0	1.110	81,5%	1,3%	14,6%	235	18,7%	0		4,2%
	Summe	1.481	1.481	178	1.308	81,6%	1,1%	14,4%	235	18,7%	236	75,4%	7,0%
FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft	Bachelor	205	205	152	152	39,5%	6,6%	17,1%	0	0,0%	93	163,4%	55,9%
	Master	20	20	9	36	58,3%	13,9%	25,0%	12	0,0%	19	47,4%	26,3%
	Andere	0	0	0	274	35,0%	8,8%	15,0%	21	14,3%	0		41,9%
	Summe	225	225	161	462	38,3%	8,4%	16,5%	33	9,1%	112	143,8%	43,8%
FB Kommunikation und Medien, <i>einschl. 60% SJM</i>	Bachelor	884	884	83	137	78,1%	7,3%	29,2%	11	45,5%	155	53,5%	47,8%
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	619	77,4%	8,7%	31,5%	37	13,5%	0		23,3%
	Summe	884	884	83	756	77,5%	8,5%	31,1%	48	20,8%	155	53,5%	30,1%
FB Wirtschaft	Bachelor	442	442	136	139	51,8%	14,4%	33,8%	0	0,0%	148	91,9%	72,7%
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	711	54,4%	9,4%	23,8%	73	21,9%	0		20,4%
	Summe	442	442	136	850	54,0%	10,2%	25,4%	73	21,9%	148	91,9%	25,7%
FB Angewandte Humanwissenschaften	Bachelor	707	707	114	114	89,5%	0,0%	15,8%	0	0,0%	112	101,8%	20,0%
	Master	36	36	22	22	86,4%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		66,7%
	Andere	0	0	0	325	86,5%	0,6%	20,6%	53	18,9%	0		1,8%
	Summe	743	743	136	461	87,2%	0,4%	18,4%	53	18,9%	112	121,4%	7,1%
Summen	Bachelor	4.579	4.579	1.029	1.403	45,5%	3,8%	20,2%	11	45,5%	1.022	100,7%	54,1%
	Master	76	76	36	87	72,4%	6,9%	25,3%	13	0,0%	175	20,6%	40,7%
	Andere	0	0	1	4.757	54,7%	5,5%	18,3%	750	18,4%	0		14,5%
	Insgesamt	4.655	4.655	1.066	6.247	52,9%	5,2%	18,8%	774	18,5%	1.197	89,1%	20,2%
Beginn WS 2006/07													
FB Ingenieurwissenschaften/ Industriedesign <i>ohne CH/Ph</i>	Bachelor	804	726	309	522	16,3%	2,1%	14,0%	15	100,0%	274	112,8%	37,0%
	Master	15	15	10	17	64,7%	11,8%	41,2%	1	0,0%	24	41,7%	66,7%
	Andere	0	0	0	837	17,3%	5,3%	13,9%	209	19,1%	0		10,0%
	Summe	819	741	319	1.376	17,5%	4,1%	14,2%	225	24,4%	298	107,0%	15,3%
FB Chemie/ Pharmatechnik <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	111	61,3%	21,6%	24,3%	17	52,9%	0		5,3%
	Summe	0	0	0	111	61,3%	21,6%	24,3%	17	52,9%	0		5,3%
FB Bauwesen ohne Architektur	Bachelor	332	332	134	530	21,9%	2,1%	21,9%	8	0,0%	152	88,2%	63,8%
	Master	23	23	15	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	31	48,4%	33,3%
	Andere	0	0	0	174	26,4%	3,4%	10,3%	43	44,2%	0		10,0%
	Summe	355	355	149	704	23,0%	2,4%	19,0%	51	37,3%	183	81,4%	38,7%
Architektur <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	118	49,2%	4,2%	11,9%	45	15,6%	0		7,8%
	Summe	0	0	0	118	49,2%	4,2%	11,9%	45	15,6%	0		7,8%
FB Sozial- und Gesundheitswesen, <i>einschl. 40% SJM</i>	Bachelor	1.505	1.505	215	382	80,6%	1,6%	10,5%	0	0,0%	204	105,4%	51,7%
	Master	11	11	1	19	94,7%	0,0%	15,8%	4	0,0%	30	3,3%	20,0%
	Andere	0	0	0	843	80,8%	1,4%	16,1%	226	23,0%	0		4,0%
	Summe	1.516	1.516	216	1.244	80,9%	1,4%	14,4%	230	22,6%	234	92,3%	9,2%
FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft	Bachelor	392	227	160	244	35,7%	9,8%	20,5%	0	0,0%	115	139,1%	68,0%
	Master	18	18	16	39	46,2%	5,1%	15,4%	8	0,0%	27	59,3%	21,1%
	Andere	0	0	0	220	35,5%	10,9%	17,3%	29	6,9%	0		29,5%
	Summe	410	245	176	503	36,4%	9,9%	18,7%	37	5,4%	142	123,9%	38,6%
FB Kommunikation und Medien, <i>einschl. 60% SJM</i>	Bachelor	1.046	1.021	122	262	72,9%	18,7%	35,1%	9	66,7%	133	91,7%	33,3%
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	519	78,2%	2,7%	28,3%	110	7,3%	0		12,4%
	Summe	1.046	1.021	122	781	76,4%	8,1%	30,6%	119	11,8%	133	91,7%	17,3%
FB Wirtschaft	Bachelor	427	423	163	267	56,6%	4,5%	20,2%	0	0,0%	132	123,5%	66,7%
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	613	53,7%	10,0%	25,6%	99	22,2%	0		13,2%
	Summe	427	423	163	880	54,5%	8,3%	24,0%	99	22,2%	132	123,5%	24,7%
FB Angewandte Humanwissenschaften	Bachelor	737	737	143	249	85,9%	2,0%	19,3%	0	0,0%	130	110,0%	40,0%
	Master	20	20	16	37	83,8%	2,7%	8,1%	2	100,0%	40	40,0%	0,0%
	Andere	0	0	0	260	86,5%	0,8%	21,2%	82	28,0%	0		2,3%
	Summe	757	757	159	546	86,1%	1,5%	19,4%	84	29,8%	170	93,5%	6,1%
Summen	Bachelor	5.243	4.971	1.246	2.456	46,9%	4,8%	19,3%	32	65,6%	1.140	109,3%	51,6%
	Master	87	87	58	112	69,6%	4,5%	17,0%	15	13,3%	152	38,2%	25,0%
	Andere	0	0	0	3.695	55,1%	5,2%	19,2%	860	21,2%	0		9,2%
	Insgesamt	5.330	5.058	1.304	6.263	52,1%	5,0%	19,2%	907	22,6%	1.292	100,9%	17,8%

Fortsetzung Übersicht 4 (2/4):

Beginn WS 2007/08													
FB Ingenieurwissenschaften/ Industriedesign <i>ohne CH/Ph</i>	Bachelor	887	817	282	744	16,7%	2,2%	13,6%	27	37,0%	250	112,8%	42,2%
	Master	23	23	19	27	44,4%	7,4%	33,3%	5	20,0%	18	105,6%	40,0%
	Andere	0	0	0	564	16,1%	6,6%	15,1%	194	22,2%	0		3,8%
	Summe	910	840	301	1.335	17,0%	4,1%	14,6%	226	23,9%	268	112,3%	15,5%
FB Chemie/ Pharmatechnik <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	84	61,9%	23,8%	26,2%	26	34,6%	0		3,6%
	Summe	0	0	0	84	61,9%	23,8%	26,2%	26	34,6%	0		3,6%
FB Bauwesen ohne Architektur	Bachelor	506	400	193	635	23,8%	1,7%	18,7%	54	63,0%	154	125,3%	33,0%
	Master	51	51	16	16	31,3%	0,0%	31,3%	6	100,0%	33	48,5%	33,3%
	Andere	0	0	0	116	24,1%	2,6%	11,2%	41	31,7%	0		4,5%
	Summe	557	451	209	767	24,0%	1,8%	17,9%	101	52,5%	187	111,8%	25,2%
Architektur <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	68	44,1%	2,9%	13,2%	29	10,3%	0		3,3%
	Summe	0	0	0	68	44,1%	2,9%	13,2%	29	10,3%	0		3,3%
FB Sozial- und Gesundheitswesen, <i>einschl. 40% SJM</i>	Bachelor	1.875	1.875	192	533	83,3%	0,9%	9,2%	106	100,0%	173	111,0%	44,0%
	Master	38	38	12	25	91,9%	0,0%	12,1%	0	0,0%	31	38,1%	3,1%
	Andere	0	0	0	550	80,7%	1,8%	17,8%	205	28,8%	0		3,2%
	Summe	1.913	1.913	204	1.108	82,2%	1,4%	13,5%	311	53,1%	204	99,9%	6,1%
FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft	Bachelor	324	198	132	338	38,5%	7,4%	16,9%	0	0,0%	113	116,8%	60,9%
	Master	8	8	3	23	47,8%	8,7%	17,4%	2	0,0%	28	10,7%	20,0%
	Andere	0	0	0	158	36,1%	13,9%	20,9%	45	26,7%	0		7,7%
	Summe	332	206	135	519	38,2%	9,4%	18,1%	47	25,5%	141	95,7%	37,3%
FB Kommunikation und Medien, <i>einschl. 60% SJM</i>	Bachelor	1.491	1.298	151	386	75,9%	15,0%	29,8%	16	100,0%	118	128,0%	42,0%
	Master	5	5	4	4	100,0%	23,8%	23,8%	0	0,0%	8	52,5%	100,0%
	Andere	0	0	0	363	74,1%	2,5%	29,8%	95	14,7%	0		5,8%
	Summe	1.496	1.303	155	753	75,2%	9,0%	29,7%	111	27,0%	126	123,2%	17,9%
FB Wirtschaft	Bachelor	923	640	304	477	55,8%	2,3%	18,7%	10	70,0%	142	214,1%	51,3%
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	478	51,7%	9,8%	27,0%	133	9,8%	0		9,6%
	Summe	923	640	304	955	53,7%	6,1%	22,8%	143	14,0%	142	214,1%	23,3%
FB Angewandte Humanwissenschaften	Bachelor	786	786	154	380	87,4%	0,5%	19,7%	55	100,0%	130	118,5%	17,9%
	Master	26	26	17	52	86,5%	3,8%	19,2%	22	40,9%	39	43,6%	4,3%
	Andere	0	0	0	166	83,1%	0,6%	22,9%	51	29,4%	0		0,0%
	Summe	812	812	171	598	86,1%	0,8%	20,6%	128	61,7%	169	101,2%	9,7%
Summen	Bachelor	6.792	6.014	1.408	3.493	49,8%	3,7%	17,3%	268	85,1%	1.080	130,4%	40,5%
	Master	151	151	71	147	68,0%	4,8%	21,8%	35	45,7%	157	45,2%	8,7%
	Andere	0	0	0	2.547	53,2%	5,9%	21,0%	819	22,1%	0		4,9%
Insgesamt	6.943	6.165	1.479	6.187	51,7%	4,6%	18,9%	1.122	37,9%	1.237	119,6%	16,5%	
Beginn WS 2008/09													
FB Ingenieurwissenschaften/ Industriedesign <i>ohne CH/Ph</i>	Bachelor	929	859	289	936	14,7%	1,9%	12,2%	89	14,6%	257	112,5%	27,4%
	Master	76	76	34	44	38,6%	11,4%	38,6%	3	0,0%	38	89,5%	40,0%
	Andere	0	0	0	339	15,0%	8,6%	14,7%	206	1,9%	0		5,0%
	Summe	1.005	935	323	1.319	15,6%	3,9%	13,7%	298	5,7%	295	109,5%	14,6%
FB Chemie/ Pharmatechnik <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	53	66,0%	35,8%	37,7%	52	0,0%	0		0,0%
	Summe	0	0	0	53	66,0%	35,8%	37,7%	52	0,0%	0		0,0%
FB Bauwesen ohne Architektur	Bachelor	513	389	205	694	23,6%	1,3%	13,3%	108	43,5%	146	140,4%	22,9%
	Master	114	114	56	49	24,5%	6,1%	46,9%	7	28,6%	31	180,6%	42,9%
	Andere	0	0	0	69	27,5%	4,3%	14,5%	41	9,8%	0		4,5%
	Summe	627	503	261	812	24,0%	1,8%	15,4%	156	34,0%	177	147,5%	21,1%
Architektur <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	36	38,9%	2,8%	11,1%	29	3,4%	0		8,8%
	Summe	0	0	0	36	38,9%	2,8%	11,1%	29	3,4%	0		8,8%
FB Sozial- und Gesundheitswesen, <i>einschl. 40% SJM</i>	Bachelor	2.052	2.052	196	591	82,4%	0,3%	8,6%	124	86,3%	168	116,7%	8,9%
	Master	79	79	44	64	83,1%	0,0%	17,2%	1	100,0%	42	104,0%	90,4%
	Andere	0	0	0	321	80,4%	1,6%	19,0%	167	12,0%	0		8,5%
	Summe	2.131	2.131	240	976	81,8%	0,7%	12,6%	292	43,8%	210	114,1%	11,1%
FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft	Bachelor	300	180	129	385	37,9%	6,8%	15,8%	23	4,3%	105	122,9%	51,2%
	Master	38	38	12	19	57,9%	21,1%	31,6%	9	0,0%	26	46,2%	21,4%
	Andere	0	0	0	99	34,3%	17,2%	27,3%	46	6,5%	0		13,0%
	Summe	338	218	141	503	38,0%	9,3%	18,7%	78	5,1%	131	107,6%	35,1%
FB Kommunikation und Medien, <i>einschl. 60% SJM</i>	Bachelor	1.459	1.262	130	473	76,7%	14,0%	25,8%	34	29,4%	122	106,6%	29,1%
	Master	6	6	2	6	100,0%	16,7%	16,7%	0	0,0%	8	30,0%	100,0%
	Andere	0	0	0	251	71,7%	1,2%	29,1%	108	0,0%	0		4,3%
	Summe	1.465	1.268	132	730	75,2%	9,6%	26,8%	142	7,0%	130	101,8%	12,5%
FB Wirtschaft	Bachelor	866	604	315	713	58,2%	1,7%	17,4%	38	21,1%	156	201,9%	47,5%
	Master	6	6	4	4	0,0%	25,0%	100,0%	0	0,0%	6	66,7%	66,7%
	Andere	0	0	0	322	50,3%	9,6%	26,4%	98	0,0%	0		8,3%
	Summe	872	610	319	1.039	55,5%	4,2%	20,5%	136	5,9%	162	196,9%	28,6%
FB Angewandte Humanwissenschaften	Bachelor	821	821	176	444	84,2%	0,7%	19,6%	104	73,1%	128	137,5%	11,5%
	Master	68	68	51	78	92,3%	2,6%	17,9%	17	88,2%	37	137,8%	13,6%
	Andere	0	0	0	109	84,4%	0,9%	22,9%	65	1,5%	0		0,0%
	Summe	889	889	227	631	85,3%	1,0%	20,0%	186	49,5%	165	137,6%	8,2%
Summen	Bachelor	6.940	6.167	1.440	4.236	49,3%	3,2%	15,4%	520	50,4%	1.082	133,1%	25,4%
	Master	387	387	203	264	64,9%	6,1%	28,8%	37	48,6%	188	108,0%	38,3%
	Andere	0	0	0	1.599	52,8%	6,8%	22,2%	812	4,1%	0		5,9%
Insgesamt	7.327	6.554	1.643	6.099	50,9%	4,3%	17,7%	1.369	22,9%	1.270	129,4%	16,8%	

Fortsetzung Übersicht 4 (3/4):

Beginn WS 2009/10													
FB Ingenieurwissenschaften/ Industriedesign <i>ohne CH/Ph</i>	Bachelor	840	770	300	1.080	15,4%	2,7%	15,6%	170	24,7%	269	111,5%	22,8%
	Master	98	98	62	74	29,7%	12,2%	29,7%	13	7,7%	60	103,3%	11,8%
	Andere	0	0	0	127	14,2%	10,2%	15,7%	37	0,0%	0		14,0%
	Summe	938	868	362	1.281	16,1%	4,0%	16,5%	220	19,5%	329	110,0%	20,8%
FB Chemie/ Pharmatechnik <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	3	66,7%	0,0%	0,0%	3	0,0%	0		0,0%
	Summe	0	0	0	3	66,7%	0,0%	0,0%	3	0,0%	0		0,0%
FB Bauwesen ohne Architektur	Bachelor	567	463	262	787	22,0%	1,0%	12,3%	91	31,9%	134	195,5%	29,9%
	Master	80	80	59	111	26,1%	3,6%	29,7%	36	55,6%	38	155,3%	10,0%
	Andere	0	0	0	19	15,8%	0,0%	0,0%	6	0,0%	0		11,1%
	Summe	647	543	321	917	22,4%	1,3%	14,2%	133	36,8%	172	186,6%	25,2%
Architektur <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Andere	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		
	Summe	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0
FB Sozial- und Gesundheitswesen, <i>einschl. 40% SJM</i>	Bachelor	2.130	2.130	195	637	83,5%	0,2%	8,6%	177	71,8%	167	116,8%	6,6%
	Master	84	84	24	80	81,4%	2,5%	18,8%	14	60,4%	54	44,4%	30,3%
	Andere	0	0	0	134	77,6%	2,2%	18,7%	53	0,0%	0		5,1%
	Summe	2.214	2.214	219	851	82,4%	0,7%	11,2%	244	55,5%	221	99,1%	8,2%
FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft	Bachelor	294	196	152	433	31,2%	5,5%	15,2%	49	14,3%	107	142,1%	47,8%
	Master	38	38	35	41	34,1%	19,5%	19,5%	1	0,0%	26	134,6%	60,0%
	Andere	0	0	0	40	32,5%	25,0%	35,0%	20	0,0%	0		9,1%
	Summe	332	234	187	514	31,5%	8,2%	17,1%	70	10,0%	133	140,6%	42,3%
FB Kommunikation und Medien, <i>einschl. 60% SJM</i>	Bachelor	1.082	1.052	103	521	76,6%	15,2%	28,4%	82	25,6%	130	79,2%	9,8%
	Master	11	11	6	11	100,0%	8,6%	35,1%	1	50,0%	7	85,7%	50,0%
	Andere	0	0	0	129	66,7%	1,6%	24,0%	57	0,0%	0		6,3%
	Summe	1.093	1.063	109	661	75,1%	12,4%	27,7%	140	15,4%	137	79,6%	9,0%
FB Wirtschaft	Bachelor	869	639	319	893	58,8%	1,0%	17,7%	75	13,3%	139	229,5%	42,7%
	Master	25	25	8	13	23,1%	15,4%	38,5%	0	0,0%	6	133,3%	0,0%
	Andere	0	0	0	187	49,2%	5,9%	23,5%	56	0,0%	0		7,1%
	Summe	894	664	327	1.093	56,7%	2,0%	18,9%	131	7,6%	145	225,5%	32,7%
FB Angewandte Humanwissenschaften	Bachelor	738	738	174	491	85,1%	0,6%	18,3%	108	72,2%	128	135,9%	7,5%
	Master	82	82	49	105	88,6%	1,0%	12,4%	20	75,0%	59	83,1%	4,2%
	Andere	0	0	0	48	77,1%	2,1%	16,7%	25	0,0%	0		3,8%
	Summe	820	820	223	644	85,1%	0,8%	17,2%	153	60,8%	187	119,3%	6,5%
Summen	Bachelor	6.520	5.988	1.505	4.842	48,5%	3,2%	16,2%	752	41,8%	1.074	140,1%	23,9%
	Master	418	418	243	435	54,6%	6,2%	23,0%	85	52,8%	250	97,2%	16,2%
	Andere	0	0	0	687	51,7%	5,8%	20,7%	257	0,0%	0		7,6%
Insgesamt	6.938	6.406	1.748	5.964	49,3%	3,7%	17,2%	1.094	32,8%	1.324	132,0%	20,1%	
Beginn WS 2010/11													
FB Ingenieurwissenschaften/ Industriedesign <i>ohne CH/Ph</i>	Bachelor	706	674	311	1.127	15,8%	2,5%	17,2%	193	17,1%	254	122,4%	28,4%
	Master	92	92	59	125	24,0%	9,6%	27,2%	42	21,4%	65	90,8%	12,0%
	Andere	0	0	0	77	7,8%	6,5%	11,7%	8	0,0%	0		23,8%
	Summe	798	766	370	1.329	16,1%	3,4%	17,8%	243	17,3%	319	116,0%	26,0%
FB Chemie/ Pharmatechnik <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Andere	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Summe	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
FB Bauwesen ohne Architektur	Bachelor	460	359	193	807	21,3%	0,9%	12,1%	109	42,2%	135	143,0%	34,0%
	Master	105	105	77	123	21,1%	4,1%	26,0%	49	53,1%	40	192,5%	15,4%
	Andere	0	0	0	10	20,0%	0,0%	0,0%	3	0,0%	0		40,0%
	Summe	565	464	270	940	21,3%	1,3%	13,8%	161	44,7%	175	154,3%	29,5%
Architektur <i>nach Strukturreform eingestellt</i>	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Andere	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Summe	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
FB Sozial- und Gesundheitswesen, <i>einschl. 40% SJM</i>	Bachelor	2.125	2.125	183	613	80,4%	0,7%	10,6%	146	74,0%	169	108,3%	13,0%
	Master	122	122	37	90	86,5%	0,0%	15,6%	21	18,9%	56	66,8%	31,6%
	Andere	0	0	0	77	77,9%	1,3%	16,9%	20	0,0%	0		14,3%
	Summe	2.247	2.247	220	780	80,9%	0,6%	11,8%	187	59,9%	225	98,0%	15,7%
FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft	Bachelor	291	182	138	445	27,6%	7,2%	20,0%	42	16,7%	105	131,4%	52,3%
	Master	45	45	33	60	35,0%	18,3%	25,0%	13	0,0%	26	126,9%	25,0%
	Andere	0	0	0	19	21,1%	10,5%	21,1%	5	0,0%	0		12,5%
	Summe	336	227	171	524	28,2%	8,6%	20,6%	60	11,7%	131	130,5%	46,0%
FB Kommunikation und Medien, <i>einschl. 60% SJM</i>	Bachelor	958	942	114	515	74,2%	11,7%	27,0%	92	8,7%	130	87,7%	11,9%
	Master	15	15	7	14	87,0%	0,0%	36,2%	2	0,0%	14	47,1%	50,0%
	Andere	0	0	0	63	63,5%	0,0%	27,0%	21	0,0%	0		16,0%
	Summe	973	957	121	592	73,3%	10,1%	27,2%	115	7,0%	144	83,8%	13,5%
FB Wirtschaft	Bachelor	862	614	314	1.035	57,1%	3,0%	19,9%	104	14,4%	173	181,5%	37,6%
	Master	21	21	6	25	40,0%	16,0%	32,0%	3	0,0%	7	85,7%	62,5%
	Andere	0	0	0	113	48,7%	2,7%	17,7%	32	0,0%	0		12,2%
	Summe	883	635	320	1.173	55,9%	3,2%	19,9%	139	10,8%	180	177,8%	34,3%
FB Angewandte Humanwissenschaften	Bachelor	639	639	172	528	85,8%	0,6%	17,8%	94	61,7%	155	111,0%	11,3%
	Master	80	80	50	136	90,4%	1,5%	14,7%	33	33,3%	60	83,3%	5,7%
	Andere	0	0	0	19	68,4%	5,3%	26,3%	3	0,0%	0		
	Summe	719	719	222	683	86,2%	0,9%	17,4%	130	53,1%	215	103,3%	9,8%
Summen	Bachelor	6.041	5.535	1.425	5.070	47,2%	3,3%	17,5%	780	35,3%	1.121	127,1%	27,6%
	Master	480	480	269	573	52,3%	5,9%	22,4%	163	30,7%	268	100,4%	18,7%
	Andere	0	0	0	378	47,6%	3,2%	18,0%	92	0,0%	0		16,0%
Insgesamt	6.521	6.015	1.694	6.021	47,7%	3,5%	18,0%	1.035	31,4%	1.389	122,0%	25,4%	

Fortsetzung Übersicht 4 (4/4):

Beginn WS 2011/12 (Bewerber und Anfänger beziehen sich nur auf das WS! - Es fehlt noch das SoS 2012!)												keine Berechnung, da die Studienanfänger des Sommersemesters 2012 noch fehlen, die Studienplätze lt. KapVo aber für das gesamte Jahr angegeben sind	
FB Ingenieurwissenschaften/ Industriedesign ohne CH/Ph	Bachelor	709	638	264	1.082	14,9%	3,4%	20,3%	0	0,0%	284		0,0%
	Master	52	52	20	137	24,8%	12,4%	30,7%	0	0,0%	71		0,0%
	Andere	0	0	0	55	3,6%	5,5%	12,7%	0	0,0%	0		0,0%
	Summe	761	690	284	1.274	15,5%	4,5%	21,1%	0	0,0%	355		0,0%
FB Chemie/ Pharmatechnik nach Strukturreform eingestellt	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Andere	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Summe	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
FB Bauwesen ohne Architektur	Bachelor	507	412	209	791	20,1%	1,1%	15,5%	0	0,0%	140		0,0%
	Master	31	31	15	123	26,0%	1,6%	20,3%	0	0,0%	40		0,0%
	Andere	0	0	0	5	20,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Summe	538	443	224	919	20,9%	1,2%	16,1%	0	0,0%	180		0,0%
Architektur nach Strukturreform eingestellt	Bachelor	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Master	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Andere	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
	Summe	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0		0,0%
FB Sozial- und Gesundheitswesen, einschl. 40% SJM	Bachelor	2.036	2.036	196	641	82,7%	0,2%	12,3%	0	0,0%	184	0,0%	
	Master	144	144	57	119	83,0%	0,0%	17,6%	0	0,0%	43	0,0%	
	Andere	0	0	0	55	80,0%	3,6%	18,2%	0	0,0%	0	0,0%	
	Summe	2.180	2.180	253	815	82,6%	0,4%	13,5%	0	0,0%	227	0,0%	
FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft	Bachelor	321	196	127	452	29,2%	4,6%	19,2%	0	0,0%	112	0,0%	
	Master	11	11	5	71	38,0%	12,7%	21,1%	0	0,0%	28	0,0%	
	Andere	0	0	0	11	9,1%	9,1%	27,3%	0	0,0%	0	0,0%	
	Summe	332	207	132	534	30,0%	5,8%	19,7%	0	0,0%	140	0,0%	
FB Kommunikation und Medien, einschl. 60% SJM	Bachelor	1.151	907	111	508	72,2%	11,0%	30,1%	0	0,0%	148	0,0%	
	Master	20	20	13	24	83,3%	8,3%	41,7%	0	0,0%	12	0,0%	
	Andere	0	0	0	38	65,8%	0,0%	23,7%	0	0,0%	0	0,0%	
	Summe	1.171	927	124	570	72,3%	10,2%	30,2%	0	0,0%	160	0,0%	
FB Wirtschaft	Bachelor	481	481	108	1.084	57,0%	5,1%	23,8%	0	0,0%	185	0,0%	
	Master	36	36	8	28	53,6%	10,7%	28,6%	0	0,0%	8	0,0%	
	Andere	0	0	0	80	50,0%	1,3%	15,0%	0	0,0%	0	0,0%	
	Summe	517	517	116	1.192	56,5%	4,9%	23,3%	0	0,0%	193	0,0%	
FB Angewandte Humanwissenschaften	Bachelor	626	626	144	599	86,0%	1,0%	19,7%	0	0,0%	158	0,0%	
	Master	85	85	33	134	88,1%	1,5%	20,1%	0	0,0%	60	0,0%	
	Andere	0	0	0	15	66,7%	6,7%	33,3%	0	0,0%	0	0,0%	
	Summe	711	711	177	748	86,0%	1,2%	20,1%	0	0,0%	218	0,0%	
Summen	Bachelor	5.831	5.296	1.159	5.157	48,1%	3,6%	20,1%	0	0,0%	1.211	0,0%	
	Master	379	379	151	636	54,2%	5,5%	23,3%	0	0,0%	262	0,0%	
	Andere	0	0	0	259	47,5%	3,1%	17,8%	0	0,0%	0	0,0%	
Insgesamt	6.210	5.675	1.310	6.052	48,7%	3,8%	20,4%	0	0,0%	1.473	0,0%		

Stand: Beginn WS 2011/12

¹ Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

² Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb der neuen Bundesländern (einschließlich ausländische Bildungsausländer und ausländische Bildungsinländer) erworben haben.

³ Relation von Zulassung und Kapazität.

⁴ Gemäß der Definition der amtlichen Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes.

Bei Bedarf bitte entsprechende Zeilen einfügen und gegebenenfalls die Summenformeln anpassen!

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Übersicht 5: Verausgabte Drittmittel

Fakultäten/Fachbereiche Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)					Durchschnitt 2007-2011
	Ist				Meldg. bis 31.01.2012	
	2007	2008	2009	2010	2011	
1	2	3	4	5	6	7
FB Ingenieurwissenschaften und Industriedesign						
Land/Länder	0	0	122	37	0	32
Bund	54	87	303	1.437	0	376
EU	15	33	151	10	0	42
DFG	0	0	0	0	0	0
Wirtschaft	57	77	77	92	0	61
Stiftungen	0	0	0	0	0	0
Sonstige	60	39	26	79	0	41
Summe	186	236	679	1.655	0	551
- je Professur (VZÄ)	7	9	22	50	0	23
Anzahl Professuren	27,00 VZÄ	27,00 VZÄ	31,00 VZÄ	33,00 VZÄ	0,00 VZÄ	23,60 VZÄ
- je Euro Grundmittel	0,05 Euro	0,05 Euro	0,16 Euro	0,35 Euro	. Euro	0,16 Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	3.995	4.365	4.299	4.777	0	3.487
FB Bauwesen						
Land/Länder	0	0	2	2	0	1
Bund	0	0	30	62	0	18
EU	9	1	0	0	0	2
DFG	0	0	0	0	0	0
Wirtschaft	0	0	2	1	0	1
Stiftungen	3	4	0	0	0	1
Sonstige	0	2	1	1	0	1
Summe	12	7	35	66	0	24
- je Professur (VZÄ)	1	0	2	4	0	2
Anzahl Professuren	16,70 VZÄ	16,70 VZÄ	14,70 VZÄ	15,70 VZÄ	0,00 VZÄ	12,76 VZÄ
- je Euro Grundmittel	0,01 Euro	0,00 Euro	0,02 Euro	0,03 Euro	. Euro	0,01 Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	1.940	2.212	1.978	2.051	0	1.636
FB Sozial- und Gesundheitswesen						
Land/Länder	140	107	184	90	0	104
Bund	15	137	108	0	0	52
EU	59	89	0	64	0	42
DFG	0	0	0	0	0	0
Wirtschaft	32	5	1	8	0	9
Stiftungen	0	0	0	10	0	2
Sonstige	364	192	276	253	0	217
Summe	610	530	569	425	0	427
- je Professur (VZÄ)	23	19	21	17	0	20
Anzahl Professuren	26,50 VZÄ	27,30 VZÄ	26,60 VZÄ	25,60 VZÄ	0,00 VZÄ	21,20 VZÄ
- je Euro Grundmittel	0,21 Euro	0,19 Euro	0,20 Euro	0,15 Euro	. Euro	0,19 Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	2.838	2.821	2.848	2.886	0	2.279
FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft						
Land/Länder	31	84	136	76	0	65
Bund	40	85	74	123	0	64
EU	0	0	0	0	0	0
DFG	0	0	0	52	0	10
Wirtschaft	20	27	2	9	0	12
Stiftungen	36	0	0	0	0	7
Sonstige	184	130	88	79	0	96
Summe	311	326	300	339	0	255
- je Professur (VZÄ)	28	26	24	27	0	26
Anzahl Professuren	11,00 VZÄ	12,70 VZÄ	12,70 VZÄ	12,70 VZÄ	0,00 VZÄ	9,82 VZÄ
- je Euro Grundmittel	0,18 Euro	0,19 Euro	0,15 Euro	0,16 Euro	. Euro	0,17 Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	1.717	1.734	2.006	2.086	0	1.509
FB Kommunikation und Medien						
Land/Länder	0	0	68	14	0	16
Bund	0	0	0	0	0	0
EU	0	0	0	20	0	4
DFG	0	0	0	0	0	0
Wirtschaft	0	0	33	95	0	26
Stiftungen	0	0	0	0	0	0
Sonstige	18	58	60	55	0	38
Summe	18	58	161	184	0	84
- je Professur (VZÄ)	2	5	16	18	0	10
Anzahl Professuren	12,00 VZÄ	12,00 VZÄ	10,00 VZÄ	10,00 VZÄ	0,00 VZÄ	8,80 VZÄ
- je Euro Grundmittel	0,01 Euro	0,04 Euro	0,09 Euro	0,12 Euro	. Euro	0,07 Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	1.345	1.582	1.816	1.503	0	1.249
FB Wirtschaft						
Land/Länder	1	181	185	41	0	82
Bund	0	0	0	0	0	0
EU	195	-8	0	0	0	37
DFG	0	0	0	0	0	0
Wirtschaft	49	32	41	4	0	25
Stiftungen	0	0	0	0	0	0
Sonstige	183	256	229	444	0	222
Summe	428	461	455	489	0	367
- je Professur (VZÄ)	33	35	38	36	0	36
Anzahl Professuren	13,00 VZÄ	13,00 VZÄ	12,00 VZÄ	13,50 VZÄ	0,00 VZÄ	10,30 VZÄ
- je Euro Grundmittel	0,32 Euro	0,32 Euro	0,32 Euro	0,33 Euro	. Euro	0,32 Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	1.348	1.424	1.443	1.469	0	1.137

Fortsetzung Übersicht 5 (2/2):

FB Angewandte Humanwissenschaften						
Land/Länder	0	0	0	0	0	0
Bund	0	0	0	0	0	0
EU	0	0	0	0	0	0
DFG	0	0	0	0	0	0
Wirtschaft	11	38	47	37	0	27
Stiftungen	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	3	3	34	0	8
Summe	11	41	50	71	0	35
- je Professur (VZÄ)	1	3	3	4	0	3
Anzahl Professuren	11,25 VZÄ	13,50 VZÄ	15,25 VZÄ	16,25 VZÄ	0,00 VZÄ	11,25 VZÄ
- je Euro Grundmittel	0,01 Euro	0,03 Euro	0,03 Euro	0,04 Euro	. Euro	0,03 Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	1.216	1.347	1.508	1.773	0	1.169
FB Chemie/Pharmatechnik (ausgelaufen)						
Land/Länder	0	0	0	0	0	0
Bund	64	2	0	0	0	13
EU	0	0	0	0	0	0
DFG	0	0	0	0	0	0
Wirtschaft	19	0	0	0	0	4
Stiftungen	0	0	0	0	0	0
Sonstige	1	3	0	0	0	1
Summe	84	5	0	0	0	18
- je Professur (VZÄ)	#DIV/0!	#DIV/0!	0	0	0	#DIV/0!
Anzahl Professuren	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ
- je Euro Grundmittel	. Euro	. Euro	. Euro	. Euro	. Euro	. Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	0	0	0	0	0	0
Zwischsumme Fachbereiche:						
Land/Länder	172	372	697	260	0	300
Bund	173	311	515	1.622	0	524
EU	278	115	151	94	0	128
DFG	0	0	0	52	0	10
Wirtschaft	188	179	203	246	0	163
Stiftungen	39	4	0	10	0	11
Sonstige	810	683	683	945	0	624
S U M M E	1.660	1.664	2.249	3.229	0	1.760
- je Professur (VZÄ)	14	14	18	25	0,00	18
Anzahl Professuren	117,45 VZÄ	122,20 VZÄ	122,25 VZÄ	126,75 VZÄ	0,00 VZÄ	97,73 VZÄ
- je Euro Grundmittel	0,12 Euro	0,11 Euro	0,14 Euro	0,20 Euro	. Euro	0,14 Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	14.399	15.485	15.898	16.545	0	12.465
Zentrale Einrichtungen der Hochschule						
Land/Länder	0	0	0	0	0	0
Bund	0	0	0	0	0	0
EU	0	0	0	0	0	0
DFG	0	0	0	0	0	0
Wirtschaft	0	0	0	0	0	0
Stiftungen	2	6	3	2	0	3
Sonstige	50	90	163	281	0	117
Summe	52	96	166	283	0	119
- je Professur (VZÄ)	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	0	#DIV/0!
Anzahl Professuren	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ
- je Euro Grundmittel	0,02 Euro	0,04 Euro	0,07 Euro	0,10 Euro	. Euro	0,06 Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	2.463	2.549	2.378	2.752	0	2.028
Verwaltungsbereiche der Hochschule						
Land/Länder	0	140	414	390	0	189
Bund	0	0	0	1	0	0
EU	0	0	0	0	0	0
DFG	0	0	0	0	0	0
Wirtschaft	9	6	6	7	0	6
Stiftungen	0	0	0	0	0	0
Sonstige	758	950	1.356	2.382	0	1.089
Summe	767	1.096	1.776	2.780	0	1.284
- je Professur (VZÄ)	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	0	#DIV/0!
Anzahl Professuren	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ	0,00 VZÄ
- je Euro Grundmittel	0,12 Euro	0,18 Euro	0,29 Euro	0,37 Euro	. Euro	0,25 Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	6.292	6.127	6.150	7.415	0	5.197
Insgesamt						
Land/Länder	172	512	1.111	650	0	489
Bund	173	311	515	1.623	0	524
EU	278	115	151	94	0	128
DFG	0	0	0	52	0	10
Wirtschaft	197	185	209	253	0	169
Stiftungen	41	10	3	12	0	13
Sonstige	1.618	1.723	2.202	3.608	0	1.830
S U M M E	2.479	2.856	4.191	6.292	0	3.164
- je Professur (VZÄ)	21	23	34	50	0	32
Anzahl Professuren	117,45 VZÄ	122,20 VZÄ	122,25 VZÄ	126,75 VZÄ	0,00 VZÄ	97,73 VZÄ
- je Euro Grundmittel	0,11 Euro	0,12 Euro	0,17 Euro	0,24 Euro	. Euro	0,16 Euro
Grundmittel (Tsd. Euro)	23.154	24.161	24.426	26.712	0	19.691

Stand: Beginn WS 2011/12

Rundungsdifferenzen

Bei Bedarf bitte entsprechende Zeilen einfügen und gegebenenfalls die Summenformeln anpassen!

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Übersicht 6: Zahl der abgeschlossenen Promotionen im Rahmen kooperativer Promotionsverfahren

Fachbereiche	Promotionen		2007		2008		2009		2010		2011	
	Anzahl											
Angewandte Humanwissenschaften (AHW)	2		3	4	3	3	3	3	3	3	3	
		Titel der Promotionsarbeit	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Verfahrensdauer in Jahren	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Beteiligte Partnerhochschule mit Promotionsrecht	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Name des Betreuers/der Betreuerin an der eigenen Hochschule / Funktion: Erst-, Zweit- oder Drittgutachter/in	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Anzahl										
Bauwesen (BW)	2		3	4	3	3	3	3	3	3	3	
		Titel der Promotionsarbeit	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Verfahrensdauer in Jahren	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Beteiligte Partnerhochschule mit Promotionsrecht	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Name des Betreuers/der Betreuerin an der eigenen Hochschule / Funktion: Erst-, Zweit- oder Drittgutachter/in	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Anzahl	1	1	2	1	2	1	2	1	2	2
Ingenieurwissenschaften und Industriedesign (IWID)	2		3	4	3	3	3	3	3	3	3	
		Titel der Promotionsarbeit	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Verfahrensdauer in Jahren	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Beteiligte Partnerhochschule mit Promotionsrecht	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Name des Betreuers/der Betreuerin an der eigenen Hochschule / Funktion: Erst-, Zweit- oder Drittgutachter/in	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Anzahl	1	1	2	1	2	1	2	1	2	2
Insgesamt	2		3	4	3	3	3	3	3	3	3	
		Titel der Promotionsarbeit	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Verfahrensdauer in Jahren	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Beteiligte Partnerhochschule mit Promotionsrecht	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Name des Betreuers/der Betreuerin an der eigenen Hochschule / Funktion: Erst-, Zweit- oder Drittgutachter/in	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
			b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Anzahl	1	1	2	1	2	1	2	1	2	2

Fortsetzung Übersicht 6 (2/3):

Fachbereiche	Promotionen		2007		2008		2009		2010		2011	
	Anzahl		3	4	1	3	3	3	2	3		
Kommunikation und Medien			a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)		
		Titel der Promotionsarbeit	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Verfahrensdauer in Jahren	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
		Beteiligte Partnerhochschule mit Promotionsrecht	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
		Name des Betreuers/der Betreuerin an der eigenen Hochschule / Funktion: Erst-, Zweit- oder Drittgutachter/in	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
Sozial- und Gesundheitswesen			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
		Titel der Promotionsarbeit	a) ?	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
		Verfahrensdauer in Jahren	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
		Beteiligte Partnerhochschule mit Promotionsrecht	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)	a)
		Name des Betreuers/der Betreuerin an der eigenen Hochschule / Funktion: Erst-, Zweit- oder Drittgutachter/in	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)	b)
Insgesamt												
			1	1	1	2	0	2	0	2		

Fortsetzung Übersicht 6 (3/3):

Fachbe- reiche	Promotionen	2007	2008	2009	2010	2011
	Anzahl	1	4	2	4	4
	Titel der Promotionsarbeit	a) Reuse oriented Decentralized Wastewater Treatment based on Ecological Sanitation in fast growing Agglomeration b) c) d)	a) Spotlight on Heterogeneity: Measuring and Modelling Stream-Aquifer-Interactions b) Groundwater contamination from urban line sources-monitoring and evaluation approach with integral pumping tests c) Water and contaminant fluxes at the stream-groundwater interface d) Evaluation von Umweltmanagementsystemen	a) Untersuchungen an Wasserinsekten im Nationalpark Harz (Gachsen-Anhalt) unter besonderer Berücksichtigung von Köcherfliegen (Trichoptera) b) Micropollutants in urban receiving waters	a) Assessment of constructs wetlands in arid regions with special regard to ecology and multifunctionality b) Development of a conceptual and methodological framework for the assessment of flood risk in a growing urban agglomeration. The case of Santiago de Chile c) Ressourcenbewirtschaftung im Siedlungsraum - neuartiger Sanitätssysteme im urbanen Umfeld d) ?	a) ? b) 3 c) 4 d) ?
Wasser- und Kreislauf- wirtschaft	Verfahrensdauer in Jahren	a) b) c) d)	a) 3 b) 3 c) 4 d)	a) 4 b) 3 c) d)	a) 3 b) 4 c) ? d) ?	a) 3 b) 4 c) ? d) ?
	Beteiligte Partnerhochschule mit Promotionsrecht	a) Uni Kassel b) Uni Neuchatel, Schweiz c) Uni Neuchatel, Schweiz d)	a) Uni Neuchatel, Schweiz b) Uni Neuchatel, Schweiz c) Uni Neuchatel, Schweiz d) Doktorandenprogramm, VW AG Wolfsburg	a) Uni Kassel b) Uni Neuchatel, Schweiz c) Uni Neuchatel, Schweiz d)	a) Uni Kassel b) Uni Neuchatel, Schweiz c) TU Dortmund d) TU Dortmund	a) Uni Kassel b) Uni Leipzig c) TU Dortmund d) TU Dortmund
	Name des Betreuers/der Betreuerin an der <u>gegebenen</u> Hochschule / Funktion: Erst-, Zweit- oder Drittgutachter/in	a) Prof. Dr. Voigt b) c) d)	a) Prof. Dr. Reinstorf b) Prof. Dr. Reinstorf c) Prof. Dr. Reinstorf d) Prof. Dr. Voigt	a) Prof. Dr. Reinstorf b) Prof. Dr. Reinstorf c) Prof. Dr. Reinstorf d) Prof. Dr. Voigt	a) Prof. Dr. Lüderitz b) Prof. Dr. Lüderitz c) Prof. Dr. Voigt d) Prof. Dr. Voigt	a) Prof. Dr. Lüderitz / Prof. Dr. Reinstorf b) Prof. Dr. Lüderitz c) Prof. Dr. Voigt d) Prof. Dr. Voigt
	Anzahl					
	Titel der Promotionsarbeit	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)
	Verfahrensdauer in Jahren	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)
Wirtschaft	Beteiligte Partnerhochschule mit Promotionsrecht	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)
	Name des Betreuers/der Betreuerin an der <u>gegebenen</u> Hochschule / Funktion: Erst-, Zweit- oder Drittgutachter/in	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)	a) b) c) d)
Insgesamt		0	1	4	2	4

Stand: Beginn WS 2011/12

Bei Bedarf bitte entsprechende Zeilen einfügen und gegebenenfalls die Summenformeln anpassen!

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Anlagen

- Anlage A.1: Leitbild der Hochschule Magdeburg-Stendal
- Anlage A.2a: Hochschuleigene Regelungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Anlage A.2b: Hochschuleigene Regelungen zur Vereinbarkeit von Studium und Familie
- Anlage A.3: Synopse zu I.4
- Anlage A.4: Antrag Qualitätspakt
- Anlage A.5: Berufungsbilanz 2005-2011
- Anlage A.6: Bericht zur Selbststeuerung
- Anlage A.7: Marketing-Konzept 2009
- Anlage A.8: Präsentation Online-Aktivitäten
- Anlage A.9: Organigramme
- Anlage A.10: Grundordnung
- Anlage A.11a: Rektoratsbericht 2009
- Anlage A.11b: Rektoratsbericht 2010
- Anlage A.11c: Forschungsbericht
- Anlage A.12a: Evaluation FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft
- Anlage A.12b: Evaluation FB Sozial- und Gesundheitswesen
- Anlage A.13: Absolventenbefragung